This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

KD
51616

No. 10.

NEDL TRANSFER
HN 1YYZ F

MAYNARD'S GERMAN TEXTS

Kolberg

NEW YORK
MAYNARD, MERRILL, & CO.
29, 31 & 33 EAST 19TH ST.

Digitized by Google

51616

[redacted]

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY OF THE

Department of Education

COLLECTION OF TEXT-BOOKS
Contributed by the Publishers

Dec. 9, 1901.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAYNARD'S GERMAN TEXTS.—No. 10

KOLBERG

Historisches Schauspiel in Fünf Akten

VON

PAUL HEYSE

ADVANCED TEXT WITH NOTES BY

R. H. ALLPRESS, M.A.

ASSISTANT MASTER AT THE CITY OF LONDON SCHOOL

NEW YORK

MAYNARD, MERRILL, & CO.

1894

Digitized by Google

T 97.5120
KD 51616

1901, Dec. 9.
Harvard University,
Dept. of Education Library.
Gift of the Publishers.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
FEB 18 1954

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
FEB 18 1954

Digitized by Google

Personen.

Major **Neithart von Gneisenau.**
Lieutenant **Brünnow**, vom Schillschen Freicorps.
Hauptmann **Steinmetz.**
Joachim Nettelbeck, ehemaliger Schiffskapitän.

Würges, ehemaliger Soldat, Invalide,
Ratsherr **Grüneberg**,
Stadtzimmermeister **Geertz**,
Kaufmann **Schröder**,
Rektor **Zipfel**,
Sein junger Sohn,
} Kolberger Bürger.

Wittwe **Blank.**
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann.
Rose, ihre Tochter.
Schiffer **Franz Arndt.**
Der **Kellermeister** im Ratskeller.

Erste
Zweite
Dritte
} Ordonnanz.

Ein Gefreiter.
Wachtmeister **Weber.**
Ein französischer Parlamentär.
Ein Wachtposten.
Ein Kellner.
Bürger, Soldaten, Frauen und Kinder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt.

Zimmer im Hause der Wittwe Blank. Thüren rechts und links und im Mittelgrunde. Neben der letztern, die sich auf die Straße öffnet, ein Fenster. Rechts ganz vorn eine tiefe Fensternische mit weißen Vorhängen, Nähtisch, Sessel, Vogelbauer. Links gegenüber neben der Thür ein altmodischer Schreibsekretär, davor ein Lehnstuhl. Schränke und Kommoden an den Wänden verteilt, alte Portraits und Silhouetten.

Erste Scene.

Rose (sitzt am Nähtisch, eine Arbeit auf dem Schoß, und sieht zum Fenster hinaus). Lieutenant **Brünnow** (steht hinter ihr).

Rose (hinausdeutend). Dort über die Bastion hinweg nach Süden,
Seht Ihr das helle Feld?

Brünnow. Es scheint ein See,
Der spiegelglatt in stiller Sonne glänzt.
Doch kann es nur die Überschwemmung sein,
Die künstliche, die unsre Mittagsseite
So trefflich schützt.

Rose. Von diesem Fenster, deutlich
Wie sonst von keinem Punkt der ganzen Stadt,
Seht Ihr die Wasserwerke ausgebreitet,
Und jener Silberstreifen, der so schimmernd
Hindurch sich windet, ist der Fluß.

Brünnow. Das Werk
Macht seinem Meister Ehre.

Rose. Freilich; doch
Auch Müh' und Schweiß genug hat's ihm gekostet.

Digitized by Google

Aus eigner Luſt und Vollmacht unternahm
Mein Pate Nettelbeck, es herzuſtellen.
Da ward der Damm, die Waſſer aufzuſtau'n,
Das weite Netz der Schleuſen und Kanäle
Von Grund aus neu gebaut, daß nun der Feind
Von dorther wohl die Stadt in Ruhe läßt.
Doch jenſeits gegen Oſten, da iſt gleich
Das hohe Feld, und hinter dem der Stadtwald.
Seht Ihr den Rauch aufſteigen aus den Wipfeln,
Dort, mehr nach links?

Brünnow. Richtig. Sie kochen eben
Im Hauptquartier des Feindes.

Roſe. Manche Nacht,
Wenn Sorg' und Kummer mich nicht ſchlafen laſſen,
Und ich vom Fenſter aus die Lagerfeuer
Der fremden Unterdrücker glänzen ſeh',
Wünſch' ich mir ein Geſchütz hier in die Niſche,
Das fernhin trüge über Wall und Feld.
Wie gerne hülf' ich meiner Vaterſtadt
Mit mehr als frommen Wünſchen.

Brünnow. Jungfer Roſe,
Ihr habt ein tapfres Herz. Wem dieſes Herz
Und dieſe kleine Hand hier — (ihre Hand ergreifend).

Roſe (ihm die Hand entziehend, ohne Unfreundlichkeit). Lieutenant Brünnow'
Denkt, was Ihr mir verſpracht. Obwohl mein Vater
Dem Euren freund war und wir ſelbſt Euch ſchätzen,
Kein Wort, das glaubt mir, wechſl' ich mehr mit Euch,
Wenn Ihr in dieſer Zeit an andres dächtet,
Als an des armen Vaterlandes Not.

Brünnow. Verzieht; es ſoll nicht mehr geſchehn. Doch ſagt,
Wie iſt's nur möglich? Euer Bruder Heinrich,

Digitized by Google

So ganz unähnlich Euch an Sinn und Art,
Ein pulverscheuer Rechenknecht —

Rose. Ihr thut
Ihm großes Unrecht; er hat Herz wie einer.
Als Knabe schon, wenn mit den Nachbarskindern
Wir auf dem Stadtwall unsre Spiele spielten,
War er der kühnste stets, der wildeste.
Und später, fragt nur nach, in Wassersnot
Und Brandgefahr — wie oft wagt' er sein Leben!

Brünnow. Und dennoch jetzt, wenn man ihm folgte, gäbe
Die Stadt sich auf, ohn' einen Schuß zu thun.

Rose. Ach, leider hat der Glanz des Kaiserreichs
Ihn blind gemacht für seines Volkes Schmach.
Er war ein Jahr auf Reisen, in Geschäften,
Und kam entfremdet aus der Fremde wieder.
Da schien ihm alles hier so eng und klein;
Sein Mund floß über von der Wunderstadt
Paris und dem, den sie vergötterte,
Dem corsischen Erobrer. Da vernahm ich
Zuerst ein Wort, des Sinn mir dunkel blieb:
Weltbürgertum.

Brünnow. Das Modewort der Zeit!

Rose. Wie? fragt' ich, sind wir alle nicht Weltbürger,
Schon weil wir Menschen sind und Kinder Gottes?
Und hätte Gott die Länder und Nationen
Vielfach gemacht an Art und Eigenschaft,
Wenn er nicht wollte, daß ein jedes Volk
In seinen Grenzen wohnte, mit den andern
In nachbarlichem Frieden, doch bereit,
Für seine Ehre mannhaft einzustehn,
Wenn sie der Nachbar schädigt? Dann verfocht er

Digitized by Google

Das Recht des Stärkeren; große Namen nannt' er
Und sprach von Kaiser Karl, des mächt'ges Scepter
Einst Frankenland und Deutschland überschattet;
Ob es uns schimpflich wäre, solchem Herrn,
Wenn Gott ihn wieder sendete, zu huld'gen?
Und ich, ein ungelehrtes Mädchen, konnt'
Ihm nichts erwidern; doch im Herzen fühlt' ich
Mich unbekehrt. Ihr habt die Welt gesehn;
Sagt Ihr mir — aber still! Ich hör' ihn kommen.
Ich bitte, reizt ihn nicht. Ich fühl' es wohl;
In Zwiespalt ist sein Kopf mit seinem Herzen,
Und weher noch, als uns, thut er sich selbst.

Zweite Scene.

Vorige. Heinrich (tritt hastig durch die Mittelthür ein).

Heinrich. Ich störe?

Rose (steht auf, geht ihm freundlich entgegen). Heinrich, guten Tag!
Was bringst du?
Du bist erregt.

Heinrich. Ich bringe Neuigkeiten,
Die bald dem Unerträglichen — so hoff' ich —
Ein Ende machen.

Rose (lebhaft). Einen Sieg der Unsern?
Abzug des Feindes?

Heinrich. Thorheit! — der Besatzung!
Der Kommandant empfing soeben einen
Parlamentär.

Rose (sich schmerzlich abwendend). Wär's möglich? Nein — es kann nicht!

Digitized by Google

Verrat? — Er kann uns nicht verraten wollen!

Brünnow. Kein Mann, der Ehre liebt, befürchtet das.

Heinrich. Der Ehre liebt? Herr, mit Verlaub: die Ehre,
Die der Soldat so breit im Munde führt —

Rose. Heinrich!

Heinrich. — ist freilich ein besondres Ding,
Mit dem der Bürger nichts zu schaffen hat.

Brünnow. Das merk' ich allerdings.

Heinrich. Sie spotten, Herr.
Ein billiges Vergnügen. Jeder Stand
Hat seine Ehre; auch der Würfelspieler,
Der hinterm grünen Tisch die Nacht hindurch
Sein Alles einsetzt mit gelassener Miene;
Der Tänzer auf dem Seil hat seine Ehre
Und bricht für sie den Hals; der Gaukler selbst —

Brünnow. Sie bringen Ihre Ehre, mein Verehrter,
In seltsame Gesellschaft. Hoffentlich
Läßt sich die Bürgerehre, die auch ich
Zu kennen meine, nicht so tief herab.

Heinrich. Nein, höh're Ziele kennt sie, als den Ehrgeiz,
Das Glück von Tausenden wehrloser Menschen
Um ein paar Fechterkünste preiszugeben,
Und statt zu weichen der Notwendigkeit,
Sich ihr kopfüber in den Weg zu werfen,
Auf daß sie uns zermalme.

Brünnow. Wundersam,
Wie ein so weiser, so vorsicht'ger Bürger
Sich just in einer Festung angesiedelt,
Wo Fechterkünste doch am Platze sind.

Heinrich. Festung? Wär' unsre arme Stadt befestigt,
Wie sich's gebührt, und Widerstand nicht Wahnsinn,

Digitized by Google

Ich thäte selbst mit Freuden Waffendienst.
Wie aber? Ward dies Kolberg seit den Zeiten
Des alten Fritz nicht fast ein offner Platz?
Liegt auf den eingesunknen Wällen nicht
Von Nesseln überwuchert das Geschütz,
Und die Laffette fault im Magazin?

Brünnow. Nun, um so mehr —

Heinrich. Der Feind, wenn's ihm beliebte,
In einem Sturme fegt' er die Besatzung
Von den Bastionen, und die heißen Köpfe,
Die jetzt von Heldenfeuer glühn, sie würden
Sehr unsanft abgekühlt. Ja, käm' Ihr Hauptmann,
Der Schill, der glücklich jetzt das Weite suchte —

Brünnow. Ich muß Sie bitten, diesen Namen nur
Mit Achtung auszusprechen.

Heinrich. Leugnen Sie's,
Dafern Sie können, daß Ihr Schill allein
Den Wahnsinn angefacht, Kolberg zu halten,
Auch gegen jegliche Vernunft, auch gegen
Des Königs eigne Meinung. Würde der
Nicht eilen, uns Verstärkung herzusenden,
Wenn ihm, da Magdeburg und Küstrin gefallen,
Dies schwache Bollwerk noch am Herzen läge?
Hätt' er nicht statt des siebzigjähr'gen Alten
Uns einen jüngern Gouverneur geschickt?
Er aber wußte: Alles ist umsonst,
Kolberg muß fallen! Also schütze man
Den Bürger vor den Schrecken der Belag'rung
Und thue gleich, was man mit Ehren kann.
Da kam Ihr Schill, da ward dem Nettelbeck
Der sonst schon starre Nacken noch gesteift,

Digitized by Google

Die Bürger aufgeschreckt, der Kommandant
Bestürmt, am morschen Nest herumzuflicken,
Ein Rennen gab's, hier eine Handvoll Erde,
Dort eine Maulwurfsschanze aufgewühlt,
Bis selbst Ihr Schill, der Posse überdrüssig,
Die arme Stadt sich selber überließ
Und ihrem bessern Stern, der hoffentlich
Dem Aberwitz heimleuchtet, heute noch!

Brünnow. So wähnen Sie, mit Ihrem Krämerwitz.

Heinrich. Herr, mäß'gen Sie die Zunge!

Brünnow. Da Sie nicht
Auf schärfre Waffen Rede stehn, so müssen
Sie schneid'ge Worte sich gefallen lassen.

(Will gehen.)

Heinrich. Nicht von der Stelle!

Rose. Heinrich!

Heinrich. Wie? Auch du
Trittst gegen mich? Gut denn! So lassen Sie
Uns rasch entscheiden, wer von beiden ferner
Hier aus- und eingehn soll.

Brünnow (sich kalt verneigend). Ich bin bereit.

Rose. Ihr werdet nicht gehn, Brünnow!

Heinrich (sich hastig nach der Thür wendend). Kommen Sie!

Dritte Scene.

Vorige. Rose's Mutter (aus der Thüre links tretend).

Mutter. Kinder, was geht hier vor? Erklär' mir, Rose—

Rose (an Brünnow herantretend, sehr ernst).
Ihr gebt mir Euer Ehrenwort, bevor

Digitized by Google

Die Stadt befreit ist, keinem andern Gegner,
Als dem da draußen, Euch zu stellen. Wollt Ihr?
(da Brünnow zögert)
Ihr könnt mir dieses Wort nicht weigern, Freund,
Soll ich von Eurem Vaterlandsgefühl
Nicht schlechter denken, als von Eurem Mut.

Brünnow. Ihr fordert viel; — doch was versagt' ich Euch!
Verzeiht, daß ich dem Streit nicht früher auswich.
Mein Wort ist Euch verpfändet. Lebet wohl!
(Mit einer Verbeugung gegen die Frauen ab.)

Mutter. Nun sagt nur, Kinder —

Rose (auf Heinrich zugehend.) Heinrich, hab' ich das
Um dich verdient? Wenn dir das Elternhaus
Nicht heimisch ist, wie sonst, wer trägt die Schuld?
Sind wir verwandelt, wir nicht mehr die alten?
Du wardst ein andrer, und wie viel ich leide,
Seit wir vom Heiligsten verschieden denken,
Das wissen meine Nächte.

Heinrich (ergriffen). Rose, Mutter,
O, habt Geduld mit mir! Ich weiß, die andern
Sehn mich mit vorwurfsvollen Augen an,
Wie einen abgefallenen Sohn der Stadt.
Und doch — Gott weiß, daß ich ihr Bestes will!
Nur lernt' ich, über diese engen Mauern
Hinauszublicken in die weite Welt,
Und kann, was ich erkannt, mir nicht verleugnen.
Ich sah den großen Mann, wie er zurückkam
Von Austerlitz aus der Dreikaiserschlacht.
Er hielt Revue; die Stadt war siegberauscht.
Die Glocken Notredame's erklangen noch
Von des Tedeums Feier in die Salven,

Digitized by Google

Die vom Montmartre dröhnten. Dichtgedrängt
Auf allen Plätzen stand das Volk. Da kam er
Auf seinem Schimmel langsam angeritten,
Und wie sein Auge durch die Reihen flog,
Fuhr's wie ein Blitz des Schicksals durch die Herzen,
Ein Schlag in allen: diesem Mann gehört
Die Zukunft einer Welt!

(Lärmen auf der Straße, lauter Zuruf):

Hoch Nettelbeck! Hoch Vater Nettelbeck!

Vierte Scene.

Vorige. Nettelbeck (tritt hastig ein, der Volksmenge zuwinkend, die ihm das Geleit gegeben hat).

Schon gut, schon gut! Still, sag' ich. Geht nach Haus!
Ihr seid nicht klug, daß ihr mich leben laßt.
Übt lieber das Vive l'empereur! euch ein,
Doch besser noch; legt euch aufs Ohr und schlaft!
Das ist das Ratsamste in faulen Zeiten.

(Lachen und Zuruf draußen, **Nettelbeck** schließt die Thür und tritt rasch ins Zimmer.)

Na, das war wieder mal ein saubres Stück!
Ich muß wahrhaftig fest gezimmert sein,
Daß all der Ärger mich nicht mürbe macht.
Guten Tag auch, Mutter Blank! — O Zeiten, Zeiten!

(Wirft sich in den Lehnstuhl vor dem Schreibsekretär.)

Rose (eilig zu ihm tretend). O Pate, ist es wahr? Sie reden wirklich
Von Kapitulation?

Mutter. Laß doch den Paten
Erst zu sich kommen. Kann ich Euch vielleicht
Was Stärkendes, ein Gläschen Danziger —

Digitized by Google

Nettelbeck. Dank, Mutter! Lieber einen Aderlaß.
Denn seht, für meine neunundsechzig Jahre
Hab' ich noch zu viel Blut, Gott sei's geklagt!
Ja, unser Kommandant, der weiß es besser,
Daß alte Knaben ihre Ruhe brauchen.
Ich aber, wie 'n blutjunger Sausewind,
Gleich Feu'r im Dach und mir das Maul verbrannt,
Pfui doch!

Rose. Es ist nicht möglich, nimmermehr!
Die Stadt ausliefern ohne Sturm? — O sagt,
Ihr war't beim Kommandanten?

Nettelbeck. Ja, mein Kind,
Und eines alten Seemanns Mundbatt'rie
Hat ihre gröbsten Stücke spielen lassen.

Mutter. Ihr redet Euch noch um den Hals.

Nettelbeck. Gevatterin.
Ihr seid 'ne wackre Frau, doch manches Mal
Verdammt schwachmütig. Euer sel'ger Mann,
Mein guter Martin Blank, der dachte anders,
Und meine Rose ist ihm nachgeschlachtet.
Sag' Mädchen, sollt' ich dazu stille schweigen,
Wenn über Kolbergs Stadt und Bürgerschaft
Verhandelt wird wie über einen Schafstall
Und eine Lämmerherde?

Rose. Also doch?
Sagt: ein Parlamentär —

Nettelbeck. Und was für einer!
Es schien, er hatte Kolberg schon im Sack.
Denn mit vier Pferden kam er angefahren,
Zum Mühlenthor herein, im schönsten Staat,
Ein schmucker Herr Trompeter auf dem Bock,

Digitized by Google

Zwei Nobelgarden, herrlich aufgeputzt
Wie zur Parade, rechts und links am Wagen,
Der langsam, daß man Zeit zum Staunen hätte,
Mit schmetterndem Trarah den Einzug hielt;
Ich kam gerade von den Schleusen her,
In Wasserstiefeln, trefflich abgemattet,
Da seh' und hör' ich diese Fastnachtsposse,
Die just am Kommandantenhause hält,
Und unser alter Herr in großer Gala
Steht richtig schon mit ganz scharmanter Miene
Vorn auf der Rampe und komplimentiert
Den werten Herrn Franzosen in sein Haus.
Holla! dacht' ich bei mir, da müssen wir
Doch auch dabei sein! — Also stracks hinauf.
Da sah das Ding denn ganz besonders aus.
Der Vorplatz voll von Offiziers, die alle
Die Köpfe hängen ließen; von dem Alten
Und seiner Staatsvisite nichts zu sehn.
Die beiden hatten sich wie Liebesleute
In einem Zimmer traulich eingeriegelt,
Und kaum ein Wispern drang zu uns heraus.

Rose. Verraten und verkauft!

Rettelbeck. Ja, danach schmeckt' es.
Seit Magdeburg und Neiße liegt so was
Hier in der Luft. Ich aber faßte mir
Ein Herz. Was? sagt' ich zu den Offiziers,
Sie stehn hier, meine Herrn, als ging' Sie das
Den Teufel an, was drin verhandelt wird?
Da zuckten sie die Achseln; ihrem Chef
Belieb' es so. — Was schiert uns sein Belieben,
Wenn seine Pflicht zu thun ihm nicht beliebt?

Digitized by Google

Herr Hauptmann, sagt' ich, sprengen Sie die Thür;
Sie sind dazu der nächste nach dem Rang
Und wissen, denk' ich, ganz so gut wie ich,
Was auf dem Spiel steht. Wie ich noch so rede,
Kommt meine alte Freundin, die schon zehnmal
Die Augen gern mir hätte ausgekratzt,
Die Mamsell Flips, Haushälterin des Alten,
Wie eine Furie auf den Flur gestürzt:
Wir sollten leiser sprechen, nämlich ich;
Denn alle andern pfiffen kaum wie Mäuse.
Was? sagt' ich, leiser sprechen? Nein, Mamsell,
Noch lauter sprechen, noch bedeutend lauter,
Daß Ihrem alten Herrn die Ohren gellen.
Und damit klopf' ich an, erst sacht, dann stärker,
Bis endlich, sehr ungnädig, der Herr Oberst
Die Thür aufriegelt und mit rotem Kopf
Herausruft, wer sich unterstünde? — Ich, Herr,
Sagt' ich und schob den Fuß gleich in die Thür,
Daß, ungern oder nicht, er hören mußte, —
Ich, Nettelbeck, Bürgerrepräsentant,
Und wollt' nur eben sagen, daß die Stadt
Nicht daran denkt, die Schlüssel auszuliefern,
Und wenn die Herrn Soldaten so für sich
Ein Kapitulatiönchen schließen wollen,
So wird die Bürgerschaft den Wall beziehn,
Da jeder Kolberger geschworen hat
In seinem Bürgereide, Gut und Blut
An die Verteidigung der Stadt zu setzen.
Und dieser Eid, Herr Kommandant — das sagen
Sie auf französisch Ihrem guten Freund —
Wer dazu rät, daß wir ihn brechen sollen,

Digitized by Google

Der ist ein — nun, da braucht' ich denn ein Wort,
Das wohl ein bischen stark gepfeffert war.
Deutsch aber war's; der Franzmann selbst verstand's.
Nur hätte mir der Alte, wie er's hörte,
Ums Haar den Degen durch den Leib gerannt,
Wär'n nicht die Offiziers dazugesprungen;
Die schoben mich hinaus. Indessen schien's
Gewirkt zu haben. — Zehn Minuten drauf
Fuhr die Karosse richtig wieder ab,
Diesmal im Trab, und ward auch nicht geblasen.
Ich aber hatte meinen Ärger weg!
Und jetzt, Gevatt'rin, gebt mir einen Danz'ger,
Daß ich den Gift mir von der Zunge spüle.

(Die Mutter geht nach dem Wandschrank.)

Rose (Nettelbeck um den Hals fallend). Ich muß Euch küssen, Pate.

Nettelbeck. Immerzu!
Auch das ist eine Herzstärkung, mein Kind,
Holla! was macht der Junge da für Augen?
Am Ende gar — ich will nicht hoffen, Junge,
Daß es dir leid ist um die Staatsvisite!

Mutter. Ach redet ihm nur einmal ernstlich zu;
Denn eben da Ihr kamt —

Nettelbeck (auf ihn zugehend). Was soll's, Herr Querkopf?

Heinrich. Ich bitt' Euch, laßt mich schweigen. Wozu führt's,
Zu streiten? Jeder bleibt bei seinem Sinn.

Nettelbeck (sieht ihn ernsthaft an). Hör' Junge — — ! Doch ich will mich nicht ereifern.
Du warst ja in Paris. Seitdem, versteht sich,
Ist unser Kolberg nur ein Bettlerneſt,
Und ob die große Nation den Brocken
Auch noch in ihre große Schüssel wirft,

Digitized by Google

Was liegt daran? Gesegnete Mahlzeit! Wir —
Wir sind Weltbürger; ob wir nebenher
Kolberger, Preußen, deutsche Männer sind,
Ein Narr, wen das bekümmert!

Heinrich. Ihr verkennt mich,
Bei Gott! Wenn noch ein Schein von Hoffnung wäre,
Dem Feind die Stirn zu bieten —

Nettelbeck. Halt, mein Sohn!
Pfeifst du aus dieser Tonart? Laß dir sagen:
Dergleichen weise Reden kennen wir.
Auf jedem Schiff hat's so ein paar Kam'raden,
Die, wenn der Teufel los ist, und die See
Schon Mast und Steuer hungrig eingeschluckt,
Dann, grade so wie du, von Weisheit triefen.
Wozu sich noch abrackern, sagen sie,
Da's doch nichts hilft? Und werfen sich in Winkel
Und schieben noch ein Primchen in die Backe,
Geh's drunter nun und drüber. Schande! sag' ich.
Das heiß' ich Männer, die die Arme rühren,
So lang ein Lappen Tuch zusammenhält;
Denn Wind und Wetter stehen in Gottes Hand,
Und eh' man's denkt, kommt wieder stille See
Und guter Wind. Dann flickt man seine Schäden,
Wenn nur hier drinnen alles dicht geblieben.

Fünfte Scene.

Vorige. Der Schiffer **Franz Arndt** (tritt, nachdem er angeklopft, herein).

Nettelbeck. Herein! — Sieh da, Franz Arndt! Was führt Euch her?
Ich glaubt' Euch unterweges nach Stockholm.

Digitized by Google

Arndt. Noch nicht, Kap'tän; hab' meinen Kurs geändert.
Der Kommandant —
Nettelbeck. Was? Der?
Arndt. Schickt mich nach Memel
An unsern König, weil zu Land die Briefe
Nicht sicher gehn. Nun hab' ich fragen wollen,
Ob Ihr vielleicht was zu bestellen habt.
Ihr habt ja Freunde dort und Anverwandte.
Nettelbeck. Die könnt Ihr grüßen, Arndt. Sonst aber — halt!
Da fällt mir was — Herr du mein Gott, das wäre!
Ja, das — Hört' alter Freund, seid Ihr pressiert?
Arndt. Nu, gut und gern ein Stündchen geht noch hin.
Bis sie mir Paß und Schriften ausgefertigt.
Nettelbeck (für sich). Es muß geschehn, bei meiner Seel' es muß!
(laut)
Arndt, kämt Ihr wohl hier wieder mit heran?
Ich hätte was —
Arndt. Gern, Kap'tän Nettelbeck.
Allzeit zu Diensten. Na, adjes indessen! (ab.)
Nettelbeck (immer halb für sich). Rose, du sollst mir — Aber halt, der Junge
Braucht's nicht zu wissen. Frau Gevatt'rin,
Ich hab' mit Rose was allein zu reden!
Mutter (zu Heinrich). Und ich mit dir, mein Sohn.
(Winkt ihm, daß er ihr folgen soll. Beide ab nach links.)

Sechste Scene.

Nettelbeck. Rose.

Nettelbeck (immer noch für sich). So machen wir's!
Rose. Was habt Ihr vor?
Nettelbeck. Wir schreiben an den König.

Digitized by Google

Rose. Wir?

Nettelbeck. Das heißt, ich. Du aber mußt mir helfen,
Denn du bist fixer mit dem Schriftlichen.

Rose. Sagt nur, was wollt Ihr schreiben?

Nettelbeck. Unser König
Soll einen andern Kommandanten schicken.
Denn wenn er wüßte, wie's um Kolberg steht —

Rose (läuft an den Sekretär, legt Schreibgerät zurecht).
O das — das gab der Himmel selbst Euch ein!
Da, setzt Euch, Pate!

Nettelbeck. Ich? nein, lieber du;
Denn mir wird ohnehin ganz schlimm und schwül,
Sobald ich eine Feder —

Rose. Nein, Ihr selbst.
Ihr sagt's ihm besser, sagt's eindringlicher,
Als irgend wer. Was braucht es schöner Worte,
Wo unsre Not so laut zum Himmel schreit?

Nettelbeck (hat sich von ihr zum Sessel hinführen lassen).
Nun denn, so will ich drangehn.

Rose. Unter all
Den braven Feldherrn wird doch einer sein,
Der uns ein Retter werden kann. Ist nicht
Der Gen'ral Blücher —

Nettelbeck (schreibend). Der sitzt in Stralsund.

Rose. Doch Major Scharnhorst —

Nettelbeck. Den gebraucht der König.
Zerbrich dir nicht den Kopf; der König wird
Schon wissen wen, wenn er nur unsern Alten
Uns erst vom Halse schafft. Doch stör' mich nicht.

Rose (für sich). O wenn ich denke: unser hoher Herr
Und die geliebte schöne Königin

Digitized by Google

Zurückgedrängt an ihres Reiches Grenze,
Und nun die Hiobsposten Schlag auf Schlag,
Die Stadt gefallen, jene ausgeliefert,
Hier Kleinmut, dort Verrat, die Bundsgenossen
Uneins und feige, und das Schreckgespenst
Von dieses Kaisers Unbesiegbarkeit —

Rettelbeck (schreibt). — — „und aller gute Wille einer getreuen Bürgerschaft kommt zu kurz, sintemal unsere wohlgemeinten Anerbietungen immer damit abgefertigt werden, — man brauche die Bürger nicht, und sie hätten nichts dreinzureden" — —

Rose (ein Buch von ihrem Nähtisch nehmend). Glückselige Jungfrau von Orleans
Dich riefen deine Stimmen in den Krieg,
Und gläubig folgtest du! Dein Vaterland
Und deinen König durftest du befreien,
Dein Leben opfern für die große Sache.
Und ich, wenn ich mein Herzblut geben wollte —
Was nützt' es wohl? Wer nähm' das Opfer an?

Rettelbeck (schreibend). — „ersuchen deshalb inständigst unsern allergnädigsten König, daß er uns einen tapfern und erfahrenen Offizier senden wolle, an Stelle dieses alten" —

(stockt) Sag' mal, Rose,
Schickt sich das wohl, den alten Degenknopf
So gradewegs ein altes Weib zu nennen?

Rose (lächelnd). Der Amtsstil freilich scheint es nicht zu sein.

Rettelbeck. Hast recht. Und da ich nicht als Schiffskap'tän,
Vielmehr als Bürgervorstand, so zu sagen
Im Namen Kolbergs — aber weiß der Henker,
's wird einem sauer, so das rechte Wort,
Das aus der Feder will, zurückzuschieben.

Digitized by Google

Was setz' ich nur dafür? Hilf mir doch Kind!
Studierst doch deinen Schiller nicht umsonst.

Rose. Der läßt mich hier im Stich.

Nettelbeck. Na meinetwegen!

(schreibt)

— „statt dieser alten Schlafmütz'!" So! nun hab' ich
Mich diplomatisch ausgedrückt. Nur noch
Die Unterschrift: (schreibt) „Ersterb' in tiefster Ehrfurcht" —

Siebente Scene.

Vorige. Ein Gefreiter (mit zwei Mann Wache).

Gefreiter. Herr Joachim Nettelbeck —

Nettelbeck (ohne aufzusehen). Ist hier. Was soll's?

Gefreiter. Es thut mir leid, doch hab' ich Ordre, Herr,
Euch in Arrest zu führen.

Rose (erstaunt). In Arrest?

Nettelbeck (fertig schreibend). „In tiefster Ehrfurcht treugehorsamster
Bürgervorsteher Joachim Nettelbeck."

Gefreiter. Und zwar sofort und ohne Aufschub.

Nettelbeck (der nicht gehört hat). So!
Das wär' gethan. Nun noch gesiegelt.

(Sucht nach dem Petschaft.)

Gefreiter. Hört Ihr?

Nettelbeck. Was giebt's?

(umblickend.)

Ja so! Was bringt Ihr mir?

Rose. O Pate —

Gefreiter. Ihr habt sogleich mir in Arrest zu folgen,
Herr Nettelbeck. Der Oberst —

Nettelbeck (aufstehend). In Arrest?

Digitized by Google

Der alte Nettelbeck? Hör', lieber Sohn,
Du bist wohl nicht bei Trost.

Gefreiter (die Achseln zuckend). Bedau're sehr,
Doch meine Ordre —

Nettelbeck. Sieh eins! Und warum?

Gefreiter. Das weiß ich nicht. Doch merken konnt' ich wohl,
Ihr habt den Gouverneur sehr aufgebracht.

Nettelbeck. Hab' ich? Das ist mir lieb. Ich dachte schon,
Der Alte sei durch nichts mehr aufzubringen.
Wenn der Franzos an seiner Pfeife sich
Die Lunt' anstecken wollte, pafft' er sie
Erst recht in Brand und griff' an seine Mütze
Und sagte: Serviteur! Hm! Also doch!
Hab' ich ihm warm gemacht? Na, dann geht hin
Und meldet ihm, es sei recht gern geschehn,
Und grüßt auch die Mamsell. (zu Rose) Du, bring ein Licht.

Gefreiter. Ich bitte nicht zu spaßen.

Nettelbeck (auf den Tisch schlagend): Himmelkreuz,
Auch mir wird's außer Spaß!

Achte Scene.

Vorige. Die Mutter (tritt hastig ein).

Mutter. Barmherziger Gott,
Soldaten!

Nettelbeck. Kommt, Gevatt'rin! Ja, was meint Ihr?
Wer hätte das von Nettelbeck gedacht,
Daß er den Gouverneur verführen wollte,
Die Festung zu verraten und dem Feind
Die Schlüssel für ein Trinkgeld auszuliefern?

Digitized by Google

Der Judas! Vor ein Kriegsgericht mit ihm,
Und hangen muß der Schurke Nettelbeck,
Wär' auch kein Strick in Kolberg aufzutreiben,
Als nur das Schürzenband der Mamsell Flips!

Mutter. Ist das erhört?

Rose (zum Gefreiten). Es muß ein Irrtum sein.

Gefreiter. Jungfer, ich bin Soldat. Ihr thätet besser,
Dem alten Ehrenmanne zuzureden,
Daß er den sauren Dienst mir nicht erschwert.
Ich kann ihm doch nicht helfen.

Nettelbeck. Nein, mein Sohn,
Ich hab' mir's überlegt. Der Nettelbeck
Hat mancherlei Quartiere schon bewohnt,
Nur in Arrest hat er noch nicht gesessen,
Und alles muß ein junger Mensch versuchen.

Rose. Es darf, es kann nicht sein!

Nettelbeck. Still, Kinder! Gebt
Mir noch 'nen Danz'ger auf die Fahrt, Gevatt'rin.
Ein gut Gewissen und ein guter Schnaps —
Ihr wißt wohl. Schenkt den Leuten auch ein Gläschen.
(Zum Gefreiten)
Ihr mögt nicht? Wie Ihr wollt. Und jetzt — —
Was Teufel!
Die Feuerglocke!
(Draußen Glockengeläute und Lärmen. Rose läuft ans Fenster.)

Rose. Alles rennt hinab
Der Vorstadt zu —

Nettelbeck. Wir haben West-Süd-West.
Was mag nur wieder —

Digitized by Google

Neunte Scene.

Vorige. Würges (rasch eintretend).

Würges. Dacht' ich's doch! Da ist er.
Kommt, alter Freund! Man sucht Euch überall.
Es brennt.

Nettelbeck. Wo brennt's?

Würges. Nicht weit vom Mühlenthor,
Bei Lorenz Rungen. Eine Bombe flog —
Kaum war der Parlamenter aus der Stadt —
In Rungens Dachstuhl — blautz und krach!

Nettelbeck. Der Sünder!
Erst gestern sagt' ich ihm: schaff deine Gerste
Vom Boden weg! Und justement sein Haus?

Würges. Ja ja! Der Herr Franzose fuhr vorbei
Und sah sich's an und sah, daß dicht dabei
Der Pulverturm —

Nettelbeck. Herrgott, da muß ich hin;
Sonst, bei der lahmen Spritzenwirtschaft —

(Er will eilig hinaus. Der Gefreite vertritt ihm den Weg.)

Gefreiter. Halt!

Nettelbeck. Ja so! Das hätt' ich fast vergessen. Denkt nur,
Was man erlebt: da soll ich in Arrest,
Bloß, weil ich mit dem Franzmann deutsch gesprochen.

Würges. Ei was nicht gar!

Nettelbeck. Na, lieber Sohn, du siehst —
Hernach recht gern. Jetzt hab' ich mehr zu thun.

Gefreiter. Ich muß sehr bitten —

Würges. In drei Teufels Namen,
Da wird man auch noch lange parlamentern!

(Geht eilig hinaus.)

Digitized by Google

Nettelbeck (tritt auf den Gefreiten zu, faßt ihn am Knopf).
Hört, Herr Gefreiter, allzuscharf macht schartig.
Ob es dem preußischen Staate nützlich ist,
Daß ich auf Latten liege, weiß ich nicht.
Doch daß es ihm durchaus nicht nützlich ist,
Wenn unser Pulverturm zum Kuckuck fliegt,
Das weiß ich ganz gewiß, und das begreift
Am End' auch so ein — Milchbart.

Gefreiter. Herr, ich habe
Gemessensten Befehl —

(Lärm auf der Straße:) Hoch Nettelbeck!
Gebt Nettelbeck heraus!

Zehnte Scene.

Vorige. (Die Thür wird aufgerissen. Man sieht **Würges** vor der Schwelle stehn, hinter ihm Volkshaufen.)

Würges. Holla! Da wären wir, um anzufragen,
Ob Ihr Euch nicht die Freiheit nehmen wollt,
Ein bischen mitzulöschen. Laßt doch sonsten
Nicht gerne was anbrennen.

Gefreiter (zu Nettelbeck). Euer Amt
Und Eure Bürgerpflicht gebieten Euch —

Würges. Was? Will das Bürschchen Nettelbecken lehren,
Was Bürgerpflicht? Der Tausendsappermenter!
Nein, Kind, ich bin ein alter Militär,
Und hab' vordem beim Regiment Schwerin
Auch wohl die Bürger mehr als gut kuranzt.
Doch der Soldat von damals war noch was,
Der hat den preußischen Staat erst aufgebaut,

Digitized by Google

Und wenn der Kamm ihm schwoll, so war es menschlich.
Ihr aber, was thut ihr? Ihr lauft davon — —

Gefreiter. Herr! —

Würges. — daß der alte Fritz im Grabe sich
Umdrehte, wenn er was von Jena hörte
Und Auerstädt und Magdeburg und Stettin.
Und dafür noch Respekt und Fuchtelküssen?
Nein, setzt es Prügel, lieber doch vom Feind,
Als erst von euch, ihr Herrn, und hinterdrein
Erst recht vom Feind. So, meinethalben kannst du
Das rapportieren.

Nettelbeck (vortretend). Stille, Kinder, still!
Mein Sohn, du bist noch jung und dauerst mich.
Drum laß mich jetzt zum Feuer. Wenn's gelöscht ist,
Stell' ich mich selber pünktlich zum Arrest.
Bist du's zufrieden? (Gefreiter schweigt.)

Würges. Nichts da von Arrest,
Fort mit der Wache!

Nettelbeck. Kinder, laßt euch sagen —

(Während die Bürger drohend zustimmen, schweigt das Glockengeläute, das schon zuletzt immer schwächer geworden ist.)

Elfte Scene.

Vorige. Franz Arndt (drängt sich durch das Volk).

Arndt. Platz! Kap'tän Nettelbeck hat mich bestellt.

Nettelbeck. Schon fertig, Arndt? Die Rose wird Euch geben;
Ich muß zum Brand. (Will gehen.)

(Der Gefreite ist indessen an den Schreibsekretär getreten, nur von Rose bemerkt und hat einen Blick auf das offen daliegende Schreiben geworfen.)

Digitized by Google

Arndt. Komm' eben davon her;
Ist nicht der Rede wert mehr, denn der Wind
Hat umgesetzt.

Nettelbeck. Nun, Gott sei Lob und Dank!
So geht nach Hause, liebe Freund' und Nachbarn;
Wir kommen jetzt hier schon allein zurecht.

(Die Leute auf der Straße zerstreuen sich.)

Rose. Mein Herr Gefreiter —

Gefreiter (den Brief in der Hand). Lassen Sie mich, Jungfer!

Nettelbeck (der mit Würges und Arndt gesprochen hat).
Nun seht ihr wohl — doch reinen Mund! Auch denk' ich,
Man wird mir wohl erlauben, den Arrest
Hier abzusitzen —

Rose. Pate, Euer Brief —

Nettelbeck. Ha, schnüffelt mir der Spitzbub' — Herr Gefreiter,
Was unterfteht Ihr Euch —?

Gefreiter. Ich darf nicht dulden,
Daß Ihr als Arrestant Komplotte schmiedet.

Rose. Das Schreiben ward noch vorher aufgesetzt.

Gefreiter. Gleichviel! Es darf aus dem Arrest heraus
Nicht abgesendet werden ohn' Erlaubnis
Des Kommandanten —

Würges. Bomben und Granaten!
Ich will dem Bürschchen — (Zieht den Säbel).

Gefreiter (ebenfalls ziehend, heftig). Kommt, Ihr habt noch was
Auf meinem Kerbholz von vorhin.

(Sie wollen handgemein werden.)

Nettelbeck (dazwischentretend). Steckt ein!
O schämt euch alle beide! Wetter auch!
Der Feind vorm Thor, und die ihn schlagen sollten,
Landsleute, Brüder, brechen sich die Hälse

Digitized by Google

Zum Zeitvertreib? Steckt ein, ins Herrgotts Namen!
Ihr aber bringt den Fetzen Eurem alten — ! (hustet.)
Mir ist es gleich, er lies't nichts Neues drin.

Gefreiter. Ich will mir neue Instruktionen holen,
Herr Nettelbeck, ob ich im Hausarrest
Euch lassen darf. Doch erst versprecht Ihr mir,
Nicht einen zweiten Brief, wie den, zu schreiben.

Nettelbeck. Du bist ja mächtig akkurat, mein Sohn.
Nein, daraus kann nichts werden.

Gefreiter (kommandierend). Angetreten!

Rose (rasch und leise zu Nettelbeck). Thut's, Pate, thut's! Ich steh für alles ein.

Nettelbeck. Blitzmädel! Du? Was willst du — ? Na, mein Sohn,
Es bleibt dabei, ich schreibe keinen Brief.

Gefreiter. Ich dank' Euch! Gewehr auf!

Würges. Und marsch mit euch!

(Gefreiter und Wache ab.)

Zwölfte Scene.

Vorige (ohne die Soldaten).

Nettelbeck (zu Rose). Nun sag' in aller Welt —

Arndt. Wie nun, Kap'tän?
So fahr' ich ohne Brief?

Rose. Mich nehmt Ihr mit.
Ich geh' zum König.

Würges. Bomben und —

Nettelbeck. Du selbst?

Mutter. O Kind, das ist dein Ernst nicht!

Digitized by Google

Rose. Freilich, Mutter,
Mein heil'ger Ernst. Der Pate soll sein Wort
Nicht brechen, doch der König muß erfahren,
Daß wir verloren sind, wenn er nicht hilft.

Mutter. Bedenk', nach Memel, an den Hof! Was willst du
Zum König sprechen? Pate, leidet's nicht!
Und jetzt, Hals über Kopf — wenn wenigstens
Der Schiffer warten könnte, bis ich dir
Dein bischen Wäsch' und Kleider —

(Arndt zuckt die Achseln. Rose läuft nach dem Schrank, nimmt einen Hut und ein Tuch heraus.)

Mutter. O Gevatter,
Das habt nur Ihr dem Mädchen, Ihr allein
So in den Kopf gesetzt!

Nettelbeck. Ich? — Mutter Blank,
Das hat dem Kind ein Höh'rer eingegeben.
Ihr aber kommt mir vor, wie eine Henne,
Die 'n junges Entenküken ausgebrütet
Und jammert, wenn die Brut aufs Wasser geht.
Laßt sie nur ziehn, so wie sie geht und steht;
Der König, wie der Herrgott, sieht aufs Herz,
Nicht auf die Garderobe. Sag' ihm nur,
Ich ließ' ihn grüßen, und die alte Schlafmütz' —

Rose. Still, Pate; denkt an Euer Wort: Ihr dürft
Nicht komplottieren im Arrest.

Nettelbeck. Ha, ha!
Hast recht, mein Kind. Das ist mir eine saubre
Verschwörung: mit dem eignen Herrn und König!
Na immerzu! So nehmt sie hin, Franz Arndt;
Ich binde sie Euch auf die Seele.

Digitized by Google

Mutter (sie umarmend). Reise
Mit Gott, mein Töchterchen!
Rose (in der Thüre, mit dem Schiffer). Leb' wohl, — lebt wohl!
Nettelbeck. Was meint Ihr, Würges: ist die Stadt verloren,
So lang' sich noch sogar im Unterrock
Freiwill'ge stellen, wie dies Wetterkind?
O Zeit, wo Männer alte Weiber werden
Und Weiber ihren Mann stehen! Na, Gott besser's!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Der Ratskeller, ein hoher, spitzbogiger Saal, auf einem Mittelpfeiler ruhend. In der Mitte ein langer Tisch mit Lichtern, Pfeifen und Fidibusbechern. Vorn rechts ein kleiner Schachtisch, links ein Kartentisch. Zwei andere kleine Tische im Hintergrund.

Erste Scene.

(Beim Aufgehen des Vorhangs ist ein Kellner beschäftigt, die Lichter anzuzünden.) **Brünnow** und **Gneisenau** (letzterer im Mantel, treten durch die Mittelthür ein).

Brünnow. Wir noch die Ersten? Um so besser! Gern
Fragt' ich Sie noch ein wenig aus. Denn spärlich
Und sehr veraltet hören wir das Neuste,
Seitdem der Seeweg nur uns offen blieb.
Ist's wahr, daß nach der Eylau-Schlacht der Kaiser
Sein sehr erschöpftes Heer längs der Passarge
Unthätig aufgestellt?

Gneisenau. Das Wirksamste,
Was ihm zu thun blieb. Denn sein linker Flügel
Stützt nun Lefebvre, der vor Danzig liegt,
Und wie er stets durch Sammlung aller Macht
Auf einen Punkt die großen Schläge führt,
So fürcht' ich auch für Danzig. Schweren Herzens
Folgt' ich der Ordre, die von dort mich abrief;
Doch giebt es allerdings auch hier zu thun.

Brünnow. Und wo hat unser Schill sich hingewandt?

Digitized by Google

Gneisenau. Die letzte Nachricht kam uns aus Stralsund.
Ich gäbe viel darum, den wackern Mann
Noch hier zu finden.

Brünnow. Seine Stellung ward
Unhaltbar. Unverzeihlich schien's da oben,
Daß ihn die Bürgerschaft auf Händen trug,
Und daß er stets zu kräft'gem Handeln drängte.
Auch wir sind übel angesehn und müssen
Die Gunst erschleichen, unser Blut zu opfern!

Gneisenau. Unselige Beschränktheit!

(Der Kellermeister ist eingetreten und hat Brünnow ein Wort gesagt.)

Brünnow. Sie verzeihn,
Mein Herr Major: Dienstsachen rufen mich;
Ich muß zu meinen Leuten. Doch bald bin ich
Zurück, Sie zur Parole abzuholen.
(Leise) Dafern Sie wünschen, Ihr Inkognito
Zu wahren —

Gneisenau. Allerdings.

Brünnow. So nennen Sie
Nur meinen Namen. Als der Freund des Schill
Ward ich sein Erbe in der Gunst der Bürger.
(zum Kellermeister)
Der Fremde ist mein Gast. — Auf Wiedersehn! (Ab.)

Zweite Scene.

Gneisenau. Kellermeister. Kellner.

Kellermeister (für sich, Gneisenau betrachtend).
Wer es nur sein mag?

Gneisenau. Kann man ein Glas Bier
Bekommen, mein Herr Kellermeister?

Digitized by Google

Kellermeister. Freilich!
Lauf, Jakob! — Stadtbier, Herr Major? Wir haben
Sonst auch Stettiner.

Gneisenau. Ganz nach Ihrer Wahl.

Kellermeister (zum Kellner). Lauf! Einen Krug Kolberger! — Das Stettiner
Liegt schon ein bischen lang. (Kellner ab.) Der Herr Major
Sind hier zum ersten Mal?

Gneisenau. Zum ersten Mal.

Kellermeister. Heut mit dem Adler einpassiert?

Gneisenau. So ist es.

Kellermeister. Und denken einige Zeit sich aufzuhalten?

Gneisenau. So lang es nötig ist.

Kellermeister. Hm! Ohne Zweifel
In höherm Auftrag?

Gneisenau (an den Mitteltisch tretend). Diese Plätze sind
Besetzt?

Kellermeister. Stammgäste, Herr Major. Doch möglich,
Daß die Gesellschaft nicht vollzählig wird.
's ist nicht wie sonsten. Jeder Bürger steckt
Voll Sorgen. Sind der Herr Major bereits
Bei unserm Kommandanten —?

Gneisenau (auf ein Tischchen im Hintergrunde deutend). Dieser Platz
Scheint frei zu sein.

Kellermeister. Hier — mit der gütigen
Erlaubnis — sitzt Herr Joachim Nettelbeck.
Doch der kommt schwerlich, weil er alle Hände
Voll Stadtgeschäfte hat. Ja, Herr Major,
Wenn der nicht wäre — (zum Kellner, der Bier bringt)
Auf den Tisch da!
(der Kellner sieht ihn fragend an.)

Digitized by Google

Weiß schon!
Doch wenn Herr Nettelbeck auch kommt, es wird
Ihm eine Ehre sein. — Ja, was ich sagen wollte:
Der Herr Major sind doch schon einquartiert?

Gneisenau. Gewiß.

Kellermeister. Ich wollte nur —

(während Gneisenau sich setzt)

Der Henker bring'
Aus ihm heraus, was er nicht sagen will!
Doch was Vornehmes muß er sein; man sieht's
An seinem strammen Wesen. Und die Augen!
Die blitzen einen durch und durch. (Zum Kellner) Was hast du
Maulaffen feil? Man muß die Fremden nicht
Mit Neugier molestieren. Lauf! Ich höre
Die Gäste kommen.

Dritte Scene.

Vorige. Die Bürger (treten nach und nach ein).

Kellermeister (zu Gneisenau). Dies, mein Herr Major,
Ist Ratsherr Grüneberg. Der mit ihm spricht,
Ist Kaufmann Schröder, hatte ehedem
Sechs große Schiff' in See, ein schwerer Mann;
Spürt jetzo auch den Krieg. Dann kommt der Herr
Stadtzimmermeister Geertz, der vor sechs Jahren
Den neuen Dachstuhl der Marienkirche —
Mit gütiger Erlaubnis, Herr Major!

(Geht den Gästen bewillkommnend entgegen und wechselt Blicke und leise Reden mit ihnen, auf Gneisenau deutend, der sich in ein Zeitungsblatt zu vertiefen scheint. Die Bürger nehmen Platz an dem Mitteltische.)

Grüneberg (zu Schröder, während sie sich setzen). Ja, ja, Herr Nachbar,
Ihr seid zu jung,
Wißt nichts von der grausamen Teuerung,

Digitized by Google

Die Anno dreiundvierzig die Stadt
Schlimmer als der Franzmann belagert hat.
Ich trug meine ersten Stiefel grade
Und weiß noch, wie ich erschrocken war,
Als die Mutter sagte: man wird noch gar
Das Schuhwerk kochen. Das däuchte mir Schade.
Mehr um die Stiefel als um den Magen.
Der Scheffel Roggen ward, ungeprahlt,
Mit einem Thaler acht Groschen bezahlt.

Schröder. Und das Geld war teurer in jenen Tagen.
Jakob! (Der Kellner bringt Bier.) Frischen Tabak! Nummer drei.

Kellermeister (vortretend). Die Sorte ist leider ausgegangen.

Grüneberg. Bitte, Herr Nachbar, nur zuzulangen;
Hier ist noch ein Restchen.

Schröder. Ich bin so frei.

Kellermeister. Die Bremer Schiffer fürchten sich wohl,
Sie würden vom Feinde aufgefangen.

Grüneberg. Wenn man nichts Schlimm'res entbehren soll,
Als seine gewohnte Sorte, da hat's
Noch keine Not um 'nen festen Platz.
Damals war freilich der Jammer groß,
Als ein Schiff mit Roggen dicht vor der Bucht
Zu scheitern kam und rettungslos
Die See einschluckte die liebe Frucht.
Ich sah's mit an von der Münder Vogtei,
Und meine, mir klingt noch in den Ohren
Der Weiber und Kinder Wehgeschrei,
Und die Männer hatten den Kopf verloren.
Und dennoch half uns der gnädige Gott.

Geertz. Er wird auch helfen aus dieser Not.

(Rektor Zipfel tritt ein, mit langer Pfeife, ein Sammtmützchen auf dem Kopf.)

Digitized by Google

Zipfel. Guten Abend, ihr Herrn!

Grüneberg. Guten Abend! Wie steht's,
Herr Rektor?

(Zipfel geht langsam an das Schachtischchen vor, setzt sich und fängt an, das Spiel aufzustellen.)

Zipfel. Wie man's treibt, so geht's.
Aequam memento —!

Grüneberg. Da habt Ihr recht:
Memento mori, es kommt an uns alle,
Sagte die Katz' zur Maus in der Falle.
Die Frau doch munter?

Zipfel. Nicht gut, nicht schlecht.
Ist immer mit Insomnie geplagt.

Grüneberg. Das soll sehr weh thun, wie man sagt.
(Halblaut zu Schröder) Kurios! In so einem Rektorshaus
Bricht immer was Lateinisches aus.
(Laut) Sieh da, der Würges!

(Würges tritt ein, geht rasch auf das Tischchen zu, an welchem Gneisenau sitzt.)

Würges. Da sitzt er ja!
Na, Alter, (Gneisenau auf die Schulter klopfend), der Arndt ist wieder da.
Was bringt die Rose? — — Wetter und Blitz!
Das ist ja gar nicht — (setzt seine Brille auf) Bitt' um Exküse!
Das ist sonst Nettelbecken sein Sitz.
Meine Augen — kann ich mit einer Prise? —
(Bietet ihm die Dose. Gneisenau lehnt ab.)
Meine Augen sind nicht mehr die jüngsten.
Mit wem hab' ich —

Gneisenau. Ich warte hier
Auf Lieutenant Brünnow. Die Herren verzeihn,
Ich störe doch nicht?

Digitized by Google

Würges. Nicht im Geringsten.
Den Herrn Lieutenant respektieren wir.
So wie der sollten alle sein,
Dem Bürgersmann auch seine Ehre geben,
Dann wär's in der Stadt ein andres Leben.
Ich, Herr, bin auch Soldat gewesen
Und jetzt ein lahmer Invalid.
Aber was man heutzutage sieht,
Das faule, kamaschenknöpfige Wesen —

Grüneberg (halblaut). Pst, Würges! Den Finger auf den Mund!
Ihr wißt ja nicht —

Würges (mit einem prüfenden Blick auf Gneisenau.)
Habt recht, Gevatter!
Zwar recht was Resolutes hat er,
Doch die Besten sind heut nicht ganz gesund.
(Kommt in den Vordergrund.)
Na, wie sieht's aus, Altmeister Geertz:
Machen wir ein Spielchen?

Geertz. Hab' nichts dagegen.
(Steht auf und setzt sich zu Würges vorn an den Kartentisch.)

Kellermeister. Jakob, die Pfeifen! Wie lange währt's?

Würges. Partie einen Sechser?

Geertz. Meinetwegen!

Grüneberg (zu Würges). Bringt Ihr was Neues?

Würges (Karten mischend). Nichts Gescheitt's.
Das Ding will einschlafen beiderseits.
Auch für dem Feind seine neuen Approschen
Geb' ich keinen roten Silbergroschen.

Grüneberg. Sie scheinen ein Plänchen auszuhecken,
Um uns im Schlaf in den Sack zu stecken.

Digitized by Google

Würges. Aber ich war in der Vorstadt eben;
Da ist ein Gewimmel, ist ein Leben!

(Heinrich tritt ein, mustert rasch die Gesellschaft, spricht leise, auf Gneisenau deutend, mit dem Kellermeister und setzt sich dann, den Rektor begrüßend, stumm und finster an den Schachtisch.)

Schröder. Was hat's denn gegeben?
Liegt ja schon alles in Rauch und Asche.

Würges (während er eifrig spielt). Ja, nun kommen die armen Narren,
Die der rote Hahn aus den Betten gekräht,
Um irgend ein altes Hausgerät,
Einen eisernen Topf, eine rußige Flasche
Aus den Trümmern herauszuschärren;
Schimpfen dabei auf den Gouverneur,
Daß dem Alten die Ohren klingen müssen.

Schröder. Der hat für so was kein Gehör.

Geertz. Sagt lieber: er hat kein Gewissen.
Konnt' er die Vorstadt nicht stehen lassen?

Grüneberg. Der Feind sollte drin nicht Posto fassen.

Würges. Ja, lassen wir ihn erst so weit kommen,
Wird uns doch Luft und Atem benommen.
Dann findet er Deckung auch hinterm Schutt
Und schießt uns totalemang kaput.

Grüneberg. Das ist des Alten Taktik eben,
Wie die Spinne im Netz zu kleben,
Statt frisch aus dem Thor und drauf und drein
Dem Feind immer auf dem Nacken zu sein.
Im Siebenjährigen ward kein Haus
In der Lauenburger Vorstadt niedergebrannt.

Schröder. Da war auch der Heyden Stadtkommandant.
Ja damals!

Digitized by Google

Geertz. Ich steche mit Schellendaus.

Grüneberg. Und wenn's durchaus gebrannt sein mußt' —
Denn, meine Herrn, nicht zu vergessen:
Die Kriegskunst hat verdammte Finessen —
Warum so halsüberkopf sie just
Anzünden, daß kaum aus ihren Betten
Die Eigentümer sich durften retten?
Man hat sie ja freilich untergebracht
In der innern Stadt; doch ihre Habe,
Ihr bischen Wohlstand ging zu Grabe;
Sie sind Bettler!

Würges. Daran wird nicht gedacht.
Fällt so einem Großhans mal was ein,
Dann meint er, er sei wunder wie klug,
Dann muß es im Hui geschehen sein.
Ich spiele Herzkönig.

Zipfel (zu Heinrich). Was hast du heut,
Mein Sohn?

Heinrich (ausweichend). O nichts!

Zipfel. Du bist so zerstreut.

Heinrich. Schach Ihrem König! Sie sind am Zug.

Würges. Eins möcht' ich nur wissen.

Grüneberg. Was wäre das?

Würges. Wenn der alte Fritz aus dem Grabe stiege,
Was der wohl sagte zu diesem Kriege.

Geertz. Ja, der verstünd' eben keinen Spaß;
Der wüßte die Feinde anders zu fassen,
Statt sich in die Klemme drängen zu lassen,
Vom Thron herunter bis auf den Schemel,
Von Berlin bis hinten hin nach Memel.

Grüneberg. Ich muß sehr bitten —

Digitized by Google

Schröder. Der Geertz hat recht.
Ja, dann wär's anders!
Grüneberg. Nachbar, Ihr sprecht,
Wie Ihr's versteht.
Geertz. Das thut ein jeder,
Ich mit dem Maßstock, Ihr mit der Feder.
Würges. Herzdame! — Bedient, statt Euch zu zanken.
Darüber kann kein Streiten sein:
Führ' der alte Fritz mit dem Krückstock drein,
Wir würden all' unserm Herrgott danken.
Jetzt haben wir auch Generals die Menge,
Den Scharnhorst, den York und den alten Blüchern;
Die verstehn den Krieg in die Breit' und die Länge,
Aber wie man ihn lernt aus Büchern.
Ja, wenn wir nur noch den Ziethen hätten,
Der fackelte nicht, das wollt' ich wetten.
Der sprach vor der Torgauer Aktion:
„Meine Herren, heut haben wir Bataille.
Unter uns ist keine feige Canaille;
Es muß gehn wie mit Butter geschmiert!"
Nun, wenn man so wird geharanguiert,
Da ist's kein Wunder, wenn alles fliegt
Und die Viktoria beim Wickel kriegt.
Geertz. Ja, ja!
Würges. Und der Herr Napoleon,
Der pfiffe schon längst aus anderm Ton.
Geertz. Wollt's meinen!
Heinrich (aufspringend). Ich kann's nicht länger hören,
Wenn ich auch weiß: was ich sagen muß,
Wird neuen Streit heraufbeschwören.
Zipfel (ihn festhaltend). Mein Sohn, du machst dir nur Verdruß.

Digitized by Google

Heinrich. Ich weiß, daß ich hier der jüngste bin —
Würges. Ist nicht der schlimmste von Euren Fehlern!
Heinrich. Auch kommt's mir wahrlich nicht in den Sinn,
Dem großen König den Ruhm zu schmälern —
Würges. Wär' auch ein Kunststück!
Heinrich. Wer aber sagt,
Daß ihn der Corse nicht überragt,
Der —
Würges. Donner und Wetter!

(Wirft die Karten hin, Geertz hält ihn zurück.)

Geertz. Ausreden lassen!
Würges. Wer das sagt — Kreuzhimmelschwerenot!
Ist ein miserabliger Patriot,
Ein —

(Die Bürger sind aufgestanden und haben sich nach vorn gedrängt. Nur der Rektor ist sitzen geblieben und Gneisenau im Hintergrunde.)

Grüneberg. Still doch!
Heinrich (zu Würges). Mit Euch red' ich nicht.
Ihr wollt Euch nicht mit Gründen befassen,
Und wären sie klar wie das Sonnenlicht,
Sondern schlechtweg nur lieben und hassen.
Ich sage nicht: es war kinderleicht,
Was unser großer König erreicht.
Aber er war auf dem Thron geboren,
Sein Vater ließ ihm ein starkes Heer,
Sein ganzes Volk hatt' ihm Treue geschworen,
Und wer da hat, gewinnt noch mehr.
Hingegen der Corse, der Bonapart',
Der nicht im Purpur erzogen ward —
Den Thron, auf dem er heute sitzt,
Hat er aus eignem Holz geschnitzt;

Digitized by Google

Vom Unterlieutnant, von Sieg zu Siegen
Ist er zum Kaiser emporgestiegen
Und wird nicht ruhen, bis er die Welt
Unter seinem mächtigen Scepter hält.
Und darum —

(Würges will reden.)

Grüneberg. Stille! die Nutzanwendung!

Heinrich. Und darum nenn' ich es Verblendung,
Zu kleben am Überlebten und Alten,
Wenn rings die Welt sich will umgestalten;
Und wenn ein gottgesandter Geist —

Grüneberg. Eine Gottesgeißel! — da habt Ihr recht.

Heinrich (fortfahrend). — die Schranken, die einst die Völker trennten,
In mächtigem Schwunge niederreißt,
Daß sich die Menschen verbrüdern könnten —

Grüneberg. Fraternité zwischen Knecht und Knecht!

Heinrich. — dann hinter dumpfen, wankenden Mauern
Auf den Schatten des alten Fritz zu lauern,
Daß der noch einmal durch ein Wunder
Zusammenkitte den bröckligen Plunder,
Der doch in kurzem —

Würges (von Geertz gehalten). Laßt mich los!
Hinaus mit dem Vaterlandsverräter!
Sein Vater selig, der riese Zeter,
Hört' er ihn pred'gen wie ein Franzos.
So hat man in Erfurt auch räsonniert,
In Hameln, Magdeburg und Stettin,
Und darum hundsföttisch kapituliert.
Hinaus mit dem Burschen!

Digitized by Google

Grüneberg. Haltet ihn!

(Zipfel steht auf und streckt seine lange Pfeife zwischen die Streitenden.)

Zipfel. Ruh', liebe Nachbarn! Silentium!
Herr Würges, Ihr seid ein alter Mann;
Ihr wißt, daß der furor juvenum
Austoben will.

Würges. Schlag' das Wetter drein!
Nun kommt noch der mit seinem Latein.
Ihr könnt mir —

Grüneberg. Still, hört den Rektor an!

Zipfel. Mitbürger und Freunde! Ihr alle wißt,
Obwohl ich, wie meines Amtes ist,
Viele lateinische Bücher geschrieben,
Bin ich doch stets gut deutsch geblieben
Und treu bei meinen Bürgerpflichten.
Erlaubt mir darum, den Streit zu schlichten.

Die Bürger. Ja! Ja!

Zipfel. Ich sage: die alten Weisen
Warnten, den Menschen glücklich zu preisen
Vor seinem Ende. Nur füg' ich hinzu:
Man soll ihn auch nicht den Großen nennen;
Denn wer wird dafür bürgen können,
Ob er nicht noch was Schändliches thu',
Das ihn erniedrigt?

(Zustimmung unter den Bürgern.)

Von diesem Satz,
Den in abstracto wir zugegeben,
Wenden wir uns zum konkreten Leben.

Würges (sich unmutig abwendend, hustet). Hm! Nachbar Geertz, wer ist am Geben?

(Setzt sich wieder zu den Karten.)

Digitized by Google

Zipfel. Da sehen wir auf erhabenem Platz
Den corsischen Imperator stehen.
Denkwürdiges ist durch ihn geschehen;
Aber so lang er in Fleisch und Blut,
Wer hat ihn glücklich zu preisen den Mut,
Oder wer darf ihn nennen „groß",
Wie unsern König, der in der Stille,
Procul negotiis — beatus ille! —
Ausruht in ewigen Ruhmes Schoß
Von seinen Mühen und Heldenthaten?
Doch jenem — trotz seinem hitzigen Rennen —
Kann leicht sein kühnes Spiel mißraten,
Daß selbst, die heute er mit sich reißt,
Seinen Namen voll Mitleid nennen,
Da ja ein heiliger Mund uns heißt:
Ihr sollt sie an ihren Früchten erkennen!

Grüneberg. Sehr richtig!

Schröder. Die Früchte sind allermeist
Faul oder giftig, das sieht man schon.

Heinrich. Ich bitte, Herr Rektor —

Zipfel. Gleich, mein Sohn.
Also, wo bin ich stehn geblieben?
Ich hab' einmal eine Dissertation
Über einen andern Kaiser geschrieben,
Nämlich de Julio Caesare.

Grüneberg Nun kommt er in's Schwögen, gebt acht!

Schröder. O weh!

Würges (heftig spielend). Da kann ich drüber!

Zipfel. Dem tiefern Blick
Zeigt sich in beider Männer Geschick
Viel Ähnlichkeit und viel Unterschied.

Digitized by Google

Würges (beiseite). Wie man's bei den meisten Menschen sieht.
Zipfel. So hier wie dort der kühne Geist,
Der die Welt erobernd mit sich reißt,
Die Feldherrngaben, das Staatsgenie,
Kurz: das große acumen ingenii.
Doch kann der Forscher sich nicht verhehlen,
Trotz dieser schlagenden Parallelen —
Würges (aufspringend). Wer will uns schlagen? Was Parallelen?
Herr, wollt Ihr uns hier bange machen?
Was wißt denn Ihr von Festungssachen?
Dem Feind seine Parallelen sind
Nicht der Rede wert, das begreift ein Kind.
Sie machen sie nur zum Zeitvertreib.
Die erste rückt vom Bullenwinkel aus
Kaum hundert Schritt dem Wolfsberg auf den Leib;
Die zweite —
Schröder. Da werd' einer klug daraus!
Zipfel. Ihr mißversteht mich offenbar,
Und die Sache ist doch so leicht verständlich.
Grüneberg. Da kommt der Nettelbeck! Nun wird's klar!

Vierte Scene.

Vorige. Nettelbeck (tritt ein und kommt rasch in den Vordergrund).

Nettelbeck. Guten Abend! Ja, da bin ich endlich.
Würges. Wo habt Ihr nur gesteckt?
Kellermeister (einen Sessel bringend). He, Jakob!
Nettelbeck (ohne sich zu setzen). Ich war in Sellnow, hab' revidiert,
Scheuern und Ställe visitiert,

Digitized by Google

Den Bauern die Hölle heiß gemacht,
Proviant zu schicken noch diese Nacht.
Zu Anfang machten sie saure Mienen;
Sie wissen, daß es hier am Baren fehlt.
Nun gut, so wartet, sagt' ich ihnen,
Bis der französische Parlewuh
Den Marktpreis euch auf den Rücken zählt
Und giebt euch noch 'nen Fußtritt zu!
Da sind sie denn zu Kreuz gekrochen
Und haben Holland und Brabant versprochen.

Grüneberg. Ihr denkt an alles!

Nettelbeck (sich setzend). Ein Glas Bier!

Kellermeister. Jakob!

Würges (Nettelbeck ins Ohr). Der Adler ist wieder hier!

Nettelbeck (aufspringend). Herr meines Lebens! Schon zurück?
Und die Rose —

Würges. Wollte mir nichts verraten,
Hat Euch gesucht in der ganzen Stadt,
Macht ein Gesicht, wie ein Diplomat.

Nettelbeck. So muß ich gleich —

(Der Kellermeister tritt ein.)

Kellermeister. Herr Nettelbeck,
Man fragt nach Ihnen.

Nettelbeck. Wer?

Kellermeister. Hier draußen steht
Frau Blank und Jungfer Rose.

Nettelbeck. Desto besser!
Was laßt Ihr sie nicht gleich —

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Vorige. (Der Wirt öffnet die Thüre, man sieht die Mutter und Rose draußen im Flur stehen).

Nettelbeck. Nur immer näher,
Gevatterin! Hier sind lauter gute Freunde.
Nur näher, Kind!

Mutter (eintretend.) Die Herrn verzeihn, wir haben
Herrn Nettelbeck gesucht. Die Rose ließ
Mir keine Ruhe.

Grüneberg. Schönen guten Abend,
Frau Blank. Was bringt Ihr uns?

(Die Bürger lassen die Frauen in den Vordergrund treten.)

Nettelbeck (Rose bei den Händen fassend). Kind, bist du da?
Ich hab' auf dich geharrt, wie Vater Noah
Auf seine Taube. Rede: bringst du uns
Ein grünes Blatt? Komm, sag' mir's hier beiseite.
Doch nein! es geht ja doch uns alle an.
Wißt ihr, woher sie kommt? Von Memel kommt sie,
Von unserm Herrn und König!

Grüneberg. Herr, du mein —!

(Bewegung unter den Bürgern.)

Nettelbeck. Du hast ihn doch gesprochen?

Rose (nickt). Lieber Pate,
Laßt es mich alles in der Ordnung sagen,
Wie ich's erlebt.

(Die Bürger drängen sich um sie.)

Als wir nach Memel kamen,
Bat ich den Arndt, mich gleich zum Schloß zu führen,
Denn kostbar schien mir jeder Augenblick.
Das that er denn und ließ mich unten stehn,

Digitized by Google

Indessen er hinaufging, anzufragen.
Wie klopfte mir das Herz, als ich so stand
Und mich besann! Ach, alles, was ich mir
Dem Herrn zu sagen tausendmal bedacht,
Aus meinem Kopfe war's wie weggeweht!

Mutter. Das arme Kind!

Rose. Dann kam der Arndt zurück,
Ein Offizier mit ihm, der fragte mich
Sehr höflich, was ich an den König hätte.
Und ich: dies könn' ich nur ihm selbst vertrau'n.
Da hieß er mich ihm folgen, und ich stieg
Getrost die Treppen neben ihm hinauf
Und hatte keine Furcht mehr. Wie ich aber
Eintrete droben, und mein Führer sagt:
Dort steht der König! — und ich ihn nun wirklich
Umringt von seinen Generalen sah,
Er ganz allein in schlichter Uniform —
Es schien, ein wicht'ger Rat ward abgehalten —
Da stockte mir der Atem in der Brust.
Der König aber, freundlich wie ein Vater,
Bot mir die Hand und sprach mir gütig zu:
Von Kolberg käm' ich; was ich Gutes brächte
Aus seiner treuen Stadt? — Und plötzlich fühlt' ich
Das Band, das meine Zunge hielt, gelöst,
Daß ich die Worte nicht zu suchen brauchte;
Sie strömten frei und leicht. Ich sagt' ihm alles,
Wie sich die Stadt des Traurigsten versehe,
Wenn er nicht Hülfe sende, einen Mann,
Der Kopf und Herz hab' auf dem rechten Fleck
Und gleich der Bürgerschaft entschlossen sei,
Die Stadt zu halten bis zum letzten Hauch.

Digitized by Google

Ganz still war's, wie ich sprach. Der König nickte
Nur dann und wann sehr ernsthaft vor sich hin;
Und, Pate, als ich Euren Namen nannte,
Sagt' er: Ein wackrer Mann, der Nettelbeck!
Sein Vater schon war Bürgeradjutant
Beim alten Heyden. Er muß auch schon alt sein.
Sehr brave Bürger das und gute Preußen!

Nettelbeck (ergriffen). Mein König!

Rose. Dennoch, Majestät, versetzt' ich,
Hat ihm der Kommandant Arrest gegeben.

Nettelbeck (eifrig). Das hättest du nicht sagen sollen, Kind!
Ich ward ja auch schon andern Tages frei.

Rose. Es kam mir so. Der König aber sagte
Kopfschüttelnd etwas, das ich nicht verstand.
Da schwieg ich, und er sprach: Ich muß dich noch
Zur Kön'gin bringen; wird ihr Freude machen.
Komm' mit! — Und so an seiner eignen Hand,
Hindurch durch all die blanken Uniformen,
Führt' er mich in ein kleineres Gemach.
Da saß —

Nettelbeck. Die Kön'gin?

Mutter. Du glückse!'ges Kind!

Rose. Ja wohl, beseligt für mein ganzes Leben
Durch diese Stunde. Könnt' ich's euch nur schildern,
Wie mir die hohe Frau, die einzige,
Erschienen ist. Was man von Engeln spricht,
Bleibt hinter ihrem Anblick weit zurück.
Denn die sind kummerlos. Es muß ein Abglanz
Der Himmelsfreuden ihre Stirn umspielen.
Doch diese Stirn! Mir war, ich sähe dran
Die dunkle Spur von einer Leidenskrone,

Digitized by Google

Und diese Augen hatten viel geweint.
Mich aber lächelten sie an — so edel,
Wie ich kein irdisches Auge lächeln sah.
Hier bring' ich dir, Luise, sprach der König,
Ein braves Mädchen, ein Kolberger Kind.
Sie wird dir sagen, was du gerne hörst:
Ich lasse sie dir hier, hab' noch zu thun.
Du aber, Rose Blank, grüß' mir mein Kolberg.
Sie sollen treu ausharren, wie's auch komme;
Der Treue wird der Sieg. — Dann gab er mir
Die Hand, er war sehr ernst und feierlich,
Und in der Thür blieb er noch einmal stehn
Und sagte: Grüß' mir auch den Nettelbeck,
Hörst du? und Gott mit dir! — So ließ er uns.
Da mußt' ich der Frau Kön'gin viel erzählen,
Und leicht und freudig ward mir's um die Brust,
Wie wenn man all sein Leid dem Himmel klagt.
Als dann die Kammerfrau ins Zimmer trat,
Merkt' ich, wie lang' ich schon geblieben, stand
Erschrocken auf und bat, mich zu entlassen.
Da streifte die erhab'ne Frau vom Finger
Sich einen Ring — hier diesen —, küßte mich
Und sprach: „Trag' ihn zu meinem Angedenken.
Es ist kein reicher Schmuck; denn, liebes Kind,
Ich selbst bin eine arme Frau geworden.
Doch hab' ich noch Juwelen, köstlicher
Als manche Fürstin: meiner Landeskinder
Unschätzbar echte Lieb' und gold'ne Treue.
Grüß' mir die teure Stadt, grüß' deine Mutter,
Und gebe Gott, daß wir in froh'rer Zeit
Uns wiedersehn! — Da stürzten mir die Thränen,

Digitized by Google

Als ich mich neigte, ihre Hand zu küssen,
Und so in Schmerz und Glück verließ ich sie.

Pause.)

Nettelbeck. Und dann?

Rose. Vier Tag' im Gasthof wartet' ich,
Und keinen Heller ließ man mich bezahlen.
Es hieß: das sei besorgt vom Hofkassier.
Auch kam ein Hoffräulein der Königin,
Nach mir zu fragen. Doch sie selber sah ich
Kein zweites Mal, den König nur von fern,
Und als der Adler unter Segel ging,
Mußt' ich nach Hause kehren, schweren Herzens,
Unwissend ob ich Hoffnung mit mir brächte!

Nettelbeck (wirft sich in plötzlicher Niedergeschlagenheit auf den Sessel und läßt den Kopf sinken). Es ist am Tag: zu helfen ist nicht mehr;
Kolberg ist eine aufgegebene Stadt!
Nichts bleibt, als ehrenvoller Untergang,
Wo jede Hoffnung hin ist.

Gneisenau (der sich indessen mehr und mehr genähert hat, plötzlich vortretend, mit ruhigem Ton). Wahr gesprochen,
Herr Nettelbeck! Wo nicht zu helfen ist,
Bleibt nur ein ehrenvoller Untergang.

Nettelbeck (betroffen aufblickend).
Nicht mehr zu helfen? Ha, wer sagt das, Herr?

Gneisenau. Ihr selbst in diesem Augenblick.

Nettelbeck. Das hätt' ich
Gesagt? ich selbst? So hab' ich — Gott verzeih' mir's! —
Gefaselt wie ein Schwachkopf und ein Schurk'.
Nicht mehr zu helfen? Stehn nicht Wall und Mauern
Noch unversehrt? Sind nicht von Korn die Speicher,
Von Munition die Magazine voll? (Aufstehend.)

Digitized by Google

Wer ist denn überhaupt der kluge Mann,
Der hier dreinredet?

Würges (zuckt die Achseln, halblaut). Brünnow führt' ihn ein.
Er hat mir gleich nicht recht gefallen wollen.

Rose (rasch zu Nettelbeck). Pate, der Offizier kam mit dem Adler.
Ein Boot aus Danzig bracht' ihn uns an Bord.

Nettelbeck. Aus Danzig? Hm! — Nun, mein sehr werter Herr,
Wenn Ihr so klug seid, sagt doch, wo es fehlt,
Daß sich die Stadt, wie gegen Schwed' und Russen,
Nicht gegen die Franzosen halten sollt'?

Gneisenau. Damals geschah der Hauptangriff zur See.
Da ward die Schwäche der Befestigungen
Natürlich minder fühlbar. Jetzt — ich habe
Die Werke heut bei einem raschen Rundgang
Geprüft und muß nach Überzeugung sagen:
Sie widerstehen keinem ernsten Sturm.
Es fehlt an Schanzen, an bedeckten Wegen,
An Werken außerhalb. Was an Geschützen
Vorhanden, ist gering, schwach das Kaliber,
Die Eisenröhren, fürcht' ich, springen uns
Beim zehnten Schuß, verfault sind die Laffetten,
Und somit — (zuckt die Achseln).

Heinrich (rasch einfallend).
Sagt' ich's nicht? Ein Tollwahn ist's,
Die Stadt zu halten!

Nettelbeck. Schweig! Das fehlte noch,
Daß solch ein grüner Junge recht behielte.
Ihr aber, mein Herr Fremder, könntet auch
Was Klüg'res thun —

Gneisenau. Wahrheit muß Wahrheit bleiben:
Die Festung, wie sie ist, steht keinem Sturm.

Digitized by Google

Nettelbeck (sich erhitzend).
Hört nicht auf ihn, ich bitt' euch, Freund' und Nachbarn,
Laßt nicht so jämmerlich die Flügel hängen!
Das ist so einer von den Alleswissern,
Die, kaum die Nase wo hineingesteckt,
Drauf los orakeln: dies ist so und so,
Und so wird's bleiben. — Herr, ich bin ein Seemann,
Das aber, mit Verlaub, muß ich Euch sagen:
Was Ihr da redet, hat nicht Hand noch Fuß.
Zu Wasser wie zu Lande giebt den Ausschlag
Das Herz, das hinter Bord und Mauer klopft,
Das Herz im bunten wie im schwarzen Rock,
Das Herz, mein Herr Major, das dreimal schon
Die Stadt vor Feindes-Übermacht gerettet,
Und das Ihr nie gekannt habt, wenn Ihr meint,
Es sei nicht mehr das alte Preußenherz
Und Kolberg müsse fallen!

Gneisenau. Sagt' ich das?
Verhüte Gott, daß ich so Schnödes dächte!
Das aber mein' ich und behaupt' es fest:
Nicht hinter Wall und Mauern, wackrer Freund,
Ist diese Festung zu verteid'gen. Nein:
Das Herz, das hoch schlägt für sein Vaterland,
Muß Kolbergs Thore sprengen, vor den Wällen
Den Feind in Atem halten, bis wir Zeit
Gewonnen, uns're Stadt so auszurüsten,
Daß sie dem Sturme kann die Zähne weisen.

Nettelbeck. Herr meines Lebens! Das sind Mannesworte!
Verzeiht, daß ich vorhin — o seht, wie mir
Der freud'ge Schrecken, daß ich mich in Euch
Getäuscht, in alle Glieder fuhr. Wer seid Ihr?

Digitized by Google

Wär's möglich? Ihr — von Danzig — auf Befehl
Des Königs —?

Sechste Scene.

Vorige. Brünnow (der inzwischen eingetreten, tritt plötzlich vor).

Brünnow. Mein Herr Kommandant, ich komme
Zu melden, daß Ihr ganzes Offiziercorps
Gewärtig ist, den neuen Chef zu grüßen.
Erlauben Sie, den Bürgern Ihren Namen
Zu nennen: Herr Major von Gneisenau,
Dem Seine Majestät die Kommandantschaft
Von Kolberg anvertraut.

(Bewegung unter den Bürgern.)

Gneisenau. Ja, meine Freunde,
Mein Herr und König hat mich hergesandt,
Sein treues Kolberg, neben Danzig jetzt
Das letzte Bollwerk, das die Küste schirmt,
Mit aller Macht zu halten. Sag' ich's nur:
Ich kam nicht leichten Herzens, und der Anblick
Der lang' versäumten Werke war kein froher.
Doch dieser Mann hier (auf Nettelbeck zeigend) sprach das rechte Wort:
Das Herz giebt hier den Ausschlag, und dies Herz
Fand ich so wacker, daß ich freudig hoffe,
Das Zutrau'n meines Königs nicht zu täuschen,
Die Stadt zu retten, oder wenn der Drang
Der Übermacht zu furchtbar um uns schwillt,
Mich unter Kolbergs Trümmern zu begraben.
Und so, nicht nur als Kommandant, als Bürger
Und Freund der Bürger tret' ich unter euch,
Und bitte: steht zu mir, wie ich zu euch,

Digitized by Google

Vertraut mir, helft mir, harret aus mit mir;
Der Ausgang steht bei Gott. Darauf schlagt ein!

Nettelbeck. Amen! (Gneisenaus Hand fassend). Mit diesem Handschlag, Herr Major,
Gelob' ich Ihnen Treue bis zum Tod
Im Namen Kolbergs.

Die Bürger (lebhaft einfallend). Treue bis zum Tod!

Gneisenau. Wohlan! Noch diese Nacht fordr' ich von euch
Den ersten Dienst. Denn merken soll der Feind,
Daß andres Regiment hier eingekehrt.
Ich will die Nacht zu einem Ausfall nützen,
Sein Schanzenwerk zu stören. Euch vertrau' ich
Den Wall- und Postendienst. In einer Stunde
Erwart' ich euch in Waffen auf dem Markt.
Bis dahin — Gott befohlen! Ihr, mein Freund,
(zu Nettelbeck)
Begleitet mich; denn Eu'r erprobter Rat
Soll mir vor allem jetzt zur Seite stehen.

Nettelbeck. Zuviel der Ehre! Doch mein Schöpfer weiß,
Ich suche nur die Ehre meiner Stadt
Und meines Vaterlands. Es lebe der König
Und unser neuer Kommandant!

Bürger. Hoch! Hoch!

(Gneisenau und Nettelbeck gehen hinaus, ihnen nach die Bürger, Würges mit triumphierender Miene auf Gneisenau zeigend.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aktes.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Marktplatz. Im Hintergrunde die Marienkirche. Rechts das Kommandantenhaus, mit einer Rampe, zu der einige Stufen hinaufführen. Schildwachen unten rechts und links von der Rampe.

Erste Scene.

Schröder und Heinrich (kommen von links).

Schröder. Ja, ja, Herr Blank, es geht zu Ende.

Heinrich (hastig und aufgeregt). Hab' ich's
Nicht gleich gesagt?

Schröder. Seitdem der tück'sche Wind
Es mit dem Franzmann hält und Brot und Pulver
Nicht in den Hafen läßt, kann nur der Wahnsinn
Auf Rettung hoffen. Just vor einer Stunde
Sprach ich den Bauer Klas; ich kenn' ihn gut;
Mein Vorwerk liegt nur einen Hundeblaff
Von seinem Hof. Der war hereingeschlichen,
Um eine alte Forderung einzutreiben,
Und mußt' mit leeren Händen wieder gehn.
Herr Schröder, sagt' er, ihr hier in der Stadt
Könnt's noch mit ansehn, weil ihr hinter Schloß
Und Riegel sitzt. Wenn's Bomben hagelt, kriecht
Ihr in die Keller; kommt's zum Schlimmsten, geht ihr
Zur See und laßt dem Feind das leere Nest.

Digitized by Google

Wir aber auf dem Land — 'ne Schnecke, die
Man aus dem Hause riß, ist nicht so wehrlos,
So mutternackt, wie wir.

Heinrich. Gott sei's geklagt!

Schröder. Die Plackerei, das Schinden Tag und Nacht,
Dem Feind noch helfen müssen, Knecht und Pferd
Und Rock und Hemd hergeben — und so weiter.
Klas, sagt' ich, meinst du, daß wir in der Stadt
Auf Rosen liegen? Gestern zum Exempel
Kommt — ich war nicht zu Haus — der Jürgen Smidt,
Der Tischlermeister, kommt zu meiner Frau
Und klagt ihr, daß sein gutes Weib gestorben,
Am Festungsfieber, wie er's nannt', — am Hunger.
Sie darbte sich vom Mund den Bissen ab
Für ihre vier, die stets nach Brote schrie'n.
Der Mann, hätt' er's gemerkt auch, konnt's nicht ändern.
Verdienst ist keiner, Dienst bei Tag und Nacht.
Wenn das noch lange dauert, sprach der Smidt —
Und ein Gesicht dazu, sagt mein Frau,
Ihr war's, wie in ein off'nes Grab zu sehn, —
So rudr' ich meine vier ins Meer hinaus
Und draußen — Gott verzeih' mir meine Sünde! —
Auf einmal über Bord den ganzen Jammer! —
Sie gab ihm, was sie hatte; viel war's nicht.
Denn wo nimmt's unsereiner her? Die Stadt
Ist bankerott auf hundert Jahre.

Heinrich (der inzwischen in heftiger Bewegung vor sich hin gesonnen, plötzlich auffahrend). Schröder,
Ihr seid ein Bürgervorstand. Ich beschwör' Euch
Bei Eid und Pflicht, kommt mit aufs Rathaus, sagt
Dies alles, so wie mir, dem Bürgermeister.

Digitized by Google

Den Rat soll er versammeln, daß die Stadt
Einmütig —

Schröder (ihn unterbrechend).
Freund, kennt Ihr den Bürgermeister?
Den hat der Nettelbeck im Sack, und so
Den ganzen Rat. Soll ich mir's Maul verbrennen?
Wenn Ihr bergab 'nen Wagen rollen seht,
Mit vier tollwüt'gen Hengsten, werdet Ihr
Die Deichsel fassen wollen?

Heinrich.
Schande, sag' ich,
Daß jeder sieht und fühlt und weiß, was not thut,
Und jeder hinterm Nachbar sich verkriecht
Wer, wenn die Stadt zusammenhielte, risse
Sie in den Abgrund fort? Jetzt noch sich wehren!
Europa zittert vor dem Allgewalt'gen,
Kaiser und Kön'ge lauschen seinem Wink,
Und wir allein, dies winz'ge Häuflein Narren,
Wir trotzen fort, dem Halbgott, dem der Himmel
Der Herrschaft Stempel auf die Stirn gedrückt!

Schröder. Ihr habt nur allzu recht. Ich war, Ihr wißt's,
Von je dagegen. Da heißt's gleich, man sei
Kein Patriot, man zag' um Hab' und Gut.
Nun, seine Reputation liegt jedem
Am Herzen.

Heinrich.
Mehr als Pflicht und Recht und Mitleid
Mit tausendfält'gem Elend? Ich — Gott weiß es! —
Nie hing ich am Besitz. Was mein ist, gäb' ich
Mit Freuden hin, könnt' ich die Stadt erretten,
Und selbst der Nächsten Lieb' und gute Meinung,
Ich opfre sie, — gleich jetzt. Ich geh' aufs Rathaus;
Verlaßt Euch drauf, ich schaffe mir Gehör.

Digitized by Google

Schröder. Geht lieber gleich (auf das Kommandantenhaus zeigend)
dort vor die rechte Schmiede,
Wo unser Wohl und Weh geschmiedet wird.

Heinrich. Mit dem hernach, und hoffentlich alsdann
Aus anderm Ton, und hinter mir die Stadt.

Schröder (ihm die Hand reichend). Wenn alle dächten so wie Ihr und ich —

Heinrich. Vordenken muß man den Gedankenlosen,
Vorsprechen und vorhandeln, und das will ich,
So lang ich Atem habe.

Schröder. Lebt denn wohl!
Gott gebe, daß es glückt. Ich muß zum Hafen.
(Er entfernt sich nach rechts, Heinrich nach links.)

Zweite Scene.

Arndt (einen Mantelsack über der Schulter, wie von der Reise, kommt mit Würges von rechts).

Würges. Nun, alte Wasserratte, wieder binnen?
Ein stürmischer Sonntag, Freundchen, und mir schwant,
Es giebt noch andern Sturm heut, als von seewärts.
Gott sei's geklagt, die Parallelen sind
Uns übern Hals gerückt, seitdem Ihr fort war't;
Da war kein Halten mehr.

Arndt. Ich bin heilfroh,
Daß ich noch gestern gut vor Anker kam.
Heut müßt' ich draußen vor der Rhede kreuzen,
Denn um die Riffe heult die See wie toll,
Und schwerlich fänd' ich Lotsen.

Würges. Ja, Franz Arndt,
Es geht zu Land und Wasser nicht mehr glatt.

Digitized by Google

Arndt. Was macht der Nettelbeck? Wo steckt er wohl?
Hab' ihm aus Riga ein Paar Juchtenstiefel
Für Schleuf'- und Dammgeschäfte mitgebracht,
Die halten schon was aus. (Seinen Sack öffnend.)
Würges. Ja, unser Alter!
Den kennt Ihr gar nicht wieder. Wenn Ihr wo
'nen jungen Menschen trefft, der vor sich hin
„Freut Euch des Lebens" pfeift, wenn rings um ihn
Die Bomben krachen — das ist Nettelbeck,
Ihr könnt drauf schwören. Wißt Ihr auch warum?
(Ihm ins Ohr) Weil er verliebt ist.
Arndt. Was Ihr sagt! der Alte?
Nu, zuzutrauen wär's ihm schon. Doch sagt:
In wen? Doch nicht — die Rose?
Würges. Wär' nicht dumm,
Doch die ist's nicht; 's ist gar kein Frauenzimmer.
Arndt. Ihr spaßt!
Würges. Wenn Ihr's nicht weiter sagen wollt:
Er ist verschossen in den Kommandanten,
Den Gneisenau. Er denkt und spricht nichts mehr,
Als Gneisenau. Na, unrecht hat er nicht;
Denn 's ist ein Mann recht nach dem Herzen Gottes.
Ihr werdet Augen machen, wenn Ihr hier
Die Werke seht, Bastionen, Wälle, Schanzen,
Wie der das Ding in Schick gebracht. Der Wolfsberg,
Von dem vorzeiten kaum die Rede war,
Um den hat's einen Kampf gesetzt, als wär's
Ein zweites Kolberg: Sturm und abgeschlagen,
Und wieder Sturm und wieder abgeschlagen,
Bis wir das Mordloch endlich räumen mußten.
Indessen war der Hauptzweck doch erreicht,

Digitized by Google

Die Festung aus dem gröbsten restauriert,
Die Wälle neu armiert, und was noch sonst
Vonnöten war. Ich selbst muß sagen, Arndt,
Der Gneisenau versteht's. Und nebenbei
Hat er auch Sentiments. Denn wie wir gestern
Dem Waldenfels, Dombrowsky und den andern,
Die bei dem letzten Wolfsberg-Sturm gefallen,
Die Ehrensalven übers Grab geschossen,
Da sah ich, wie der Kommandant sich selbst
Umdrehte, weil's ihm naß ins Auge kam.
Er hat ein Herz für jeden, ganz gleichviel,
Ob Bürger, ob Soldat. Wer seine Pflicht thut,
Dem ist er wie ein Vater.

Arndt. Kann doch alles
Nichts helfen, Würges. Endlich muß es hier
Doch biegen oder brechen.

Würges. Brechen? Ja!
Doch biegen? nein! und helfen hilft es wohl.
Seht, Freundchen, wenn ich heut als braver Kerl
Die Lunte werfe in den Pulverturm,
Um ihn dem Feind nicht in die Hand zu liefern,
Und meine Glieder mir am jüngsten Tag
Aus allen Winkeln muß zusammenlesen,
So hilft das allerdings; denn es beweis't,
Daß nicht, wie es wohl manchmal scheinen möchte,
Die braven Kerls heut ausgestorben sind!
Und wie der alte Fritz sagt —

(Die Glocken fangen an zu läuten.)

Arndt. Ich muß fort;
Doch wenn Ihr Nettelbecken —

Würges. Hört Ihr wohl?

Digitized by Google

Da läuten sie zur Kirche. Dacht' ich doch,
Choräle singen sei jetzt nur für Weiber;
Da aber kommt auch eine Mannsperson.

Dritte Scene.

Vorige. Frauen (von links, in die Kirche gehend). **Der Rektor** mit **Schulknaben** (die paarweise vor ihm hergehen).

Würges. Paßt auf, Franz Arndt, den Schwarzen angl' ich mir.
Herr Rektor! (Zipfel thut, als höre er nicht.) Rektor Zipfulus!
Zipfel (stehen bleibend). Ich bitte,
Ich schreibe mich Zipfelius. Ihr sollt
Mir meinen Namen nicht barbarisieren.
Würges. Ha, ha! Fällt mir nicht ein, Euch zu barbieren.
Ich wollt' nur fragen, ob die alten Heiden
Auch Sonntags in die Kirche gingen.
Zipfel. Wie?
Die Heiden? Sonntags? Das ist barer Nonsens.
Würges. Ich weiß nicht, was das für ein Ding ist, Herr,
Das aber weiß ich, daß Ihr so ein Ding seid.
Denn seid Ihr nicht ein alter Heid' und geht
Doch Sonntags in die Kirche? He? Wird etwa
Von Euren alten Götzen drin gepredigt?
Hehe! (Zu Arndt) Paßt auf, wie er jetzt anbeißt!
Zipfel. Herr,
Ihr wollt mich schrauben. Eurer Ignoranz
Verzeih' ich manches hinterm Glase Bier;
Doch öffentlich, coram discipulis —
Würges. Ich koramier' Euch nicht, Herr Zipulis.
(Zipfel will antworten, zuckt aber nur die Achseln und wendet sich zum Gehen.)
Würges. Geht nur! Man weiß, warum Ihr's eilig habt

Digitized by Google

Mit Eurem frischgebackenen Christentum.

Zipfel (bleibt stehen). Was soll das, Herr? Was meint Ihr?

Würges (zu Arndt). Nämlich, Nachbar,
Der Gneisenau hat vom Feind sich ausbedungen,
Daß er am Sonntag beim Bombardement
Nicht auf die Kirche zielt. Da hat der Pastor
Nun mächtig Zulauf, stets die Kirche voll.
Selbst alte Heiden können's kaum erwarten,
Daß hier geläutet wird. Ich kenne manchen,
Der sonst nicht viel vom Katechismus hielt;
Dem ward sein Glaube plötzlich bombenfest!

Arndt. Haha! Spaßvogel!

Zipfel. Herr, was geht's Euch an,
Was ich glaub' oder nicht?

Würges. Mich? ganz und gar nichts.
Ich hab' den Glauben meines Königs; jeder
Kann selig werden ganz nach eigener
Façon. Wünsch' gute Andacht.

Zipfel (würdevoll). Mit Gesinnung
Zu prahlen, lieb' ich nicht. Zur rechten Stunde
Wird es an mir nicht fehlen. (Geht langsam in die Kirche.)

Würges. Bücherwurm!
Schweinslederseele!

Arndt. Sonst ein wackrer Herr.

Würges. Ja sonsten, wo er im Ratskeller uns
Vorschwadronierte, daß uns grün und blau ward,
Jetzt ist er still geworden. Denn jetzt fragt man:
Bist du ein Mann? — nicht: weißt du, wie ein Mann
Auf griechisch heißt? — Doch seht, die Offiziere!
Der Kriegsrat ist zu Ende.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Vorige. (Aus der Thür des Kommandantenhauses treten, im Gespräch, eine ansehnliche Zahl von Offizieren, kommen die Treppe herunter und gehen links und rechts über den Markt. Unter ihnen **Brünnow**.)

Würges. Pst! Herr Lieutenant!

Brünnow. Wer ruft? Ah, Würges, Ihr!

Würges. Sagt doch einmal,
Ist unser Nettelbeck beim Kommandanten?

Brünnow. Er rief ihn eben, da er uns entließ.

Würges (ihm eine Prise bietend). Es scheint, das Wasser rückt uns an den Hals.

Brünnow. Je nun, so lang noch Danzig unbezwungen
Und von Stralsund her Hoffnung auf Entsatz —

Würges. Wenn wir uns nur nicht fast verschossen hätten!
Ihr werdet's sehn, die faulen Engelländer
Die lassen uns mit ihrem Pulver sitzen.

Brünnow. Das wäre freilich schlimm. Doch ich muß eilen,
Zu meinem Corps zu kommen. Guten Tag,
Herr Würges! (Geht ab nach links.)

Würges. Nehmt mich mit! (Zu Arndt) He, Freundchen, kommt!
Wenn Nettelbeck bei seiner Liebschaft ist,
Wird ihm die Zeit nicht lang. Da könntet Ihr
Hier Schildwach' stehn bis an den Nachmittag.
(Ab mit Arndt.)

Fünfte Scene.

(Es kommen wieder Kirchgänger, besonders Frauen und Kinder. Zuletzt **Rose**. Das Geläut hört auf. Dann **Nettelbeck**.)

Rose (bleibt stehen und nähert sich dann einer der beiden Schildwachen am Kommandantenhause).
Sagt, ist Herr Nettelbeck im Hause droben?

Digitized by Google

Soldat. Ja, Jungfer.

Rose. Bleibt er lang?

Soldat. Ich weiß nicht, Jungfer.

Rose. Ich dank' Euch. (Kommt langsam in den Vordergrund.) Ich will warten, bis er kommt.
Wie könnt' ich heut auch in die Kirche treten,
So andachtslos und traurig, wie ich bin!
Wär' ich der innern Stimme nur gefolgt
Und hätte längst dem Paten meinen Kummer
Vertraut, es wäre nicht so weit gekommen!
Gottlob, da ist er!

(Nettelbeck tritt aus dem Kommandantenhause und bleibt an der Schwelle stehen.)

Nettelbeck (ins Haus hineinsprechend). Seid nur ohne Sorgen!
Was menschenmöglich ist, das wird geschehen.
Ich rapportier' Euch gleich auf Bastion Preußen.

(Hinaustretend, für sich.)

Ich Thor hab' mit dem Himmel einst gehadert,
Als er den Sohn mir früh genommen. Jetzt
Erkenn' ich: es war gut. Dem Jungen wär'
Sein Pflichtteil Vaterliebe kaum geblieben,
Seit dieser prächt'ge Mann das Herz mir stahl.

(Kommt die Stufen herunter, sieht in die Luft.)

Noch immer Süd-Süd-Ost! Das ist nicht gut.
Wer weiß an welchen Küsten unser Pulver
Herumkreuzt. — Rose, Wetterkind, du hier?

Rose. Ich hab' auf Euch gewartet, lieber Pate.
Ihr müßt mir helfen.

Nettelbeck. Nun natürlich! Mir
Fehlt's ohnehin an Arbeit. Na, was giebt's?
Was macht die Mutter?

Digitized by Google

Rose. Ach, Ihr kennt sie ja.
Sie schwebt in hundert Ängsten Tag und Nacht,
Und seit die Gertrud neulich auf dem Markt
Getroffen ward von einem Bombenstück,
Hat sie sich nicht mehr vor die Thür gewagt.
Doch was das schlimmste: Heinrich —

Nettelbeck. Will der Querkopf
Sich noch nicht geben?

Rose. Seit dem Tag, wo ich
Von Memel wiederkam, hat er das Haus
Nicht mehr betreten, außer, wenn ich fern war.
Er schläft in seinem Speicher! Trifft er mich
Zufällig auf der Straße, sieht er weg.
Ach, Pate, muß die schwere Prüfungszeit
Die nächsten Herzen von einander reißen?

Nettelbeck. Sieht weg? Der Hansnarr, der für solche Schwester
Dem Herrgott sollt' auf seinen Knieen danken,
Sieht weg? Den soll doch gleich —

Rose. Sprecht Ihr mit ihm!
Der Mutter bricht's das Herz. Denn auch zu ihr
Ist er so rauh und fremd. Und doch, ich weiß,
Ihm ist nicht wohl dabei!

Nettelbeck. Der Hochmutsteufel
Steift ihm den Nacken. Was sich nicht will schicken
Nach seinem Kopf, das schimpft er Narrenkram.
Ei freilich, er versteht's! Wir alten sind
Pfahlbürger, ob uns auch in Ost und West
So mancher Wind schon um die Nase ging,
Als er noch in der Wickel lag. Der Großhans,

Digitized by Google

Weil er französisch schnackt und in Paris
Den Bonaparte sah, — doch wart'! Dem woll'n wir
Was ganz Apartes sagen!

Sechste Scene.

Vorige. Schröder (eilig von rechts).

Schröder. Nettelbeck! —
Euch sucht' ich just.
Nettelbeck. Was soll's?
Schröder. Das Schiff ist da,
Das englische, mit Munition.
Nettelbeck. Gelandet?
Nun Gott sei —
Schröder. Nicht zu früh mit Eurem Loblied!
Es kreuzt ohnmächtig auf der Außenrhede,
Und von den Lotsen keiner will in See.
Nettelbeck. Die Lotterbuben! Wart', die sollen mir —
Schröder. Ja, drohen hilft da nichts. Denn nie wie heut
Sah ich die Brandung um die Riffe toben,
Und, sagen sie, jetzt wär's doch einerlei:
Was soll das Pulver noch, seit Danzig —
Nettelbeck (erschrocken einfallend). Danzig?
Schröder. Kapituliert, ja, ja! 's ist aus.
Nettelbeck. Wer sagt das?
Schröder. Der Schiffer Albrecht, der von Danzig eben
Zurück ist. Seinen Kutter ließ er draußen
Und kam im Boot herein, der Unglücksrabe.
Nettelbeck. Das kannst du doch nicht wollen, Herr mein Gott!
(Steht in tiefer Erschütterung.)
Schröder. Fragt selber nach. Ich muß nach Haus, mein bischen
Wertsachen einzupacken; denn nun heißt's:

Digitized by Google

Es rette sich, wer kann! (Eilig ab nach links.)

Rose. Pate, was nun?

Nettelbeck (aus seinem Brüten aufstarrend). Ich muß nur gleich den Gneisenau — doch nein,
Am Hafen brauchen sie mich nöt'ger. Nachbar,
Sagt Ihr dem Kommandanten — was? schon fort?
Ein saubrer Bürgervorstand! Höre, Kind,
Ich muß zum Hafen. Wenn die Jungens dort
Mich sehn, so soll'n sie schon Courage kriegen.
Du aber bring' die Hiobspost geschwind
Zum Gouverneur und sag ihm —

Rose. Pate, ich?

Nettelbeck. Wer sonst? Der Posten dort darf nicht vom Fleck.
Sput' dich und sag', ich sei hinaus und würd' ihm
Das Schiff zu bergen suchen, wenn die See
Auch höher ging' als der Marienturm.
O Danzig, Danzig! (Eilt nach rechts ab.)

Rose. Rettet nur das Schiff!
Die Stadt kann einzig noch ein Wunder retten.

(Sie geht rasch die Stufen hinauf. Während dessen erklingt aus der Kirche ein kurzer Choralgesang mit Begleitung der Orgel.)

Siebente Scene.

Bürger (kommen von links, unter ihnen **Grüneberg, Geertz. Offiziere** und **Ordonnanzen** gehen die Treppe zum Kommandantenhause hinauf eilig hinein).

Erster Bürger. Wißt ihr von Danzig?

Zweiter Bürger. Danzig ist gefallen!

Grüneberg. Wenn's wahr ist! Viel Voreil'ges wird geschwatzt.

Erster Bürger. Der Schiffer Albrecht sagt es und beschwört's.

Geertz. Ja, ja, was schlimm ist, ist gewöhnlich wahr,
Nur mit dem Guten ist's ein blauer Dunst.

Digitized by Google

Grüneberg. Ein übler Kasus. Weiß der Kommandant?

Geertz (auf die Offiziere deutend). Die werden's ihm wohl melden.

Grüneberg. Hm! Und was
Sagt Nettelbeck?

Geertz. Was ist noch viel zu sagen?
Wir sind kaput.

Grüneberg. Ich will aufs Rathaus.

Geertz. Geht nur!
Doch guter Rat wird dort so teuer sein,
Wie hier.

Grüneberg. Ja leider!

(Zu Heinrich, der eben von links wieder auftritt.)

Wißt Ihr auch schon, Blank?

Heinrich (zerstreut). Was?

Geertz. Danzig hat kapituliert.

Heinrich. Was sagt Ihr?

Geertz. Nun schnürt man hier in Kolberg uns erst recht
Die Kehle zu. Wir sind verloren!

Heinrich. Nein,
Und aber nein; wir atmen wieder auf!

Grüneberg. Ihr seid ein seltsamer Politikus.

(Andere Bürger von rechts und links.)

Dritter Bürger. Danzig ist über!

Vierter Bürger. Kolberg folgt ihm nach.

Dritter Bürger. Was sagt der Kommandant?

Heinrich. Ja, fragt ihn nur,
Fragt den Soldaten, was dem Bürger frommt:
Die Antwort trägt er auf der Degenspitze,
Denn weiter freilich reicht sein Auge nicht.
Ich hab' euch längst gewarnt und ward verhöhnt,
Verkannt, verlästert. Jetzt erlebt ihr's selbst.

Digitized by Google

War Danzig nicht die festre Stadt, nicht dort
Stärkre Besatzung? Doch ergab es sich.
Nur unser schwaches Nest soll erst in Glut
Und Blut ersticken, eh' wir klüger werden,
Weil einem lorbeertollen Offizier
Die Stadt erst dienen kann zum Fußgestell
Für seinen Ruhm, wenn sie in Trümmern liegt.

Grüneberg. Hört, junger Mann —

Geertz. Es soll uns niemand hier
Den Kommandanten schelten!

Grüneberg (zu Heinrich). Sagt ihm das
Mal ins Gesicht!

Heinrich. Das wünscht' ich selbst. Denn mich,
Mich hat er nicht gekirrt mit großen Worten,
Wie Euch — und Euch.
(Sich zu den Bürgern wendend)
Doch hier die andern frag' ich:
Soll's dahin kommen? Seid ihr feige Knechte,
Die man dem Schlachtengötzen schlachten mag,
Nicht freie Männer, Manns genug, dem Tollen,
Der euch zum Abgrund schleift, ein „Halt"! zu rufen,
„Bis hierher und nicht weiter?" Ha, das Kreuz,
Das ihm sein Kriegsherr auf die Brust wird heften,
Wenn er den Moloch der Soldatenehre
Gesättigt hat mit eurer Kinder Blut,
Entschädigt's euch für jenes Kreuz der Leiden,
Das er auf eure zahmen Schultern wälzt?
Ja wohl, nun murrt ihr, ballt die Faust im Sack,
Und alles bleibt beim alten. Seid ihr Männer,
So wehrt euch, statt die Not und Schmach zu dulden!
Dort wohnt der Mann —

Digitized by Google

Grüneberg. Ihr predigt Rebellion!

Heinrich. Ich pred'ge Notwehr gegen die Gewalt.

(Rose tritt aus dem Hause, bleibt oben auf der Rampe stehen.)

Wer geht mit mir, ein freies Manneswort
Vor dessen Ohr zu bringen, der gewohnt ist,
Nur stumme Schergen in den Tod zu schicken?

Erster Bürger. Wenn Ihr der Sprecher sein wollt —

Zweiter Bürger. Ja, Herr Blank,
Stellt Ihr's ihm vor. Der bare Selbstmord wär's,
Noch fortzukämpfen.

Dritter Bürger. Hören muß er uns;
Das kann er uns nicht wehren.

Vierter Bürger. Ja, er muß
Ein Ende machen. Kommt! Zum Kommandanten!

Heinrich. In Gottes Namen, folgt mir!

Achte Scene.

Vorige. (Indem Heinrich sich nach der Treppe wendet, erblickt er **Rose**).

Rose. Folgt ihm nicht!
Folgt nur dem einen, der uns retten wird!
Wie? Hat die Stadt nicht ihrem Kommandanten
Gelobt, zu ihm zu stehen bis in den Tod,
Und nun auf einmal hätt' er dies Vertrauen
Verscherzt? Wodurch? Er sorgte Tag und Nacht
Und that das Übermenschliche. Wir litten —
Ein jeder nur für sich, — Er für uns alle.
Und dafür wollten wir statt alles Danks
Ihm den Gehorsam künd'gen und die Treue?
Nein, das kann nie geschehn! Das wär' ein Flecken,
Den alles Wasser unserer baltischen See
Nie wieder, nie von Kolbergs Mauern spülte!

Digitized by Google

Heinrich. Kennt einer dieſes Mädchen? Ha, ſie gleicht
Von fern der Roſe Blank! Doch die iſt's nicht.
Denn die war ſittſam; dieſe hier iſt keck.
Die war beſcheiden, und die Fremde da
Geht dreiſt bei fremden Männern aus und ein
Und ſpricht auf offnem Markt vor allen Bürgern.
Wär' ſie ein Kind der Stadt, ſo hätte ſie
Ein Herz, das blutete beim Fall der Stadt.
Doch ſeit ſie heimgekehrt, vom Hof geehrt,
Von königlichen Gnaden angeſtrahlt,
Träumt ſie von höhern Dingen, eine Heldin,
Die nur mit Helden noch verkehrt —

Roſe (ihm ins Wort fallend). O Heinrich,
Was ſprichſt du? Du biſt außer dir; du weißt nicht,
Wie ſchwer du fehlſt. Mein Pate Nettelbeck
Hat mich als Botin in dies Haus geſchickt,
Dem Kommandanten Danzigs Fall zu melden.
Er hält ſoeben Kriegsrat. Stört ihn nicht,
Vertraut ihm —

Heinrich. Fort von dieſer Schwelle, ſag' ich!
Vertrau'n? Ja wohl, auf unſer gutes Recht,
Uns ſelbſt zu helfen. Folgt mir!

Roſe. O mein Gott!

Neunte Scene.

Vorige. Gneiſenau (tritt aus der Thür, hinter ihm zwei Adjutanten).

Gneiſenau. Was geht hier vor?

Grüneberg (der mit Geertz ſich von den andern ferngehalten hat).
Herr Kommandant —

Heinrich (auf der unterſten Treppenſtufe). Ich habe

Digitized by Google

Das Wort zu führen. Herr Major, Sie hielten
Soeben Kriegsrat. Darf die Stadt erfahren,
Was Sie zu thun beschlossen?

Gneisenau. Was die Ehre
Der Stadt erheischt und unsre Pflicht.

Heinrich. Sie wissen,
Daß Danzig fiel. Es kann nur Ihre Pflicht sein,
Kolberg zu retten.

Gneisenau. Junger Mann, wer sind Sie,
Mich meiner Pflicht zu mahnen?

Heinrich. Ich? Ein Bürger,
Nichts mehr, nichts wen'ger. Doch zugleich der einz'ge,
Der hier zu reden wagt, wo alles schweigt.
Und so erfahren Sie: mit Knirschen trägt
Die Stadt das Joch der aufgezwungnen Ehre
Und will ein Ende machen. Wir verlangen
Frieden auf billige Bedingungen
Mit einem zehnfach übermächt'gen Feind,
Dem Stand zu halten nur der Wahnsinn hofft.

Gneisenau (zu den Adjutanten). Seltsam! Die Alten hier sind alle wacker,
Und nur die Jugend sehnt sich feig nach Ruhe.
Gehn wir!

Heinrich. Wie? feige? Nun bei Gott, ich hätte
Wohl Lust, Sie eines Bessern zu belehren,
Auf Kugelweite, oder blanke Waffen.
Dies aber dünkte mir ein billiger Mut;
Der größre: meiner Meinung treu zu sein
Auf jegliche Gefahr. Ha, wär' ich feig,
Ich schwiege weislich, gleich den andern, ging'

Digitized by Google

Im Schlepptau mit und ließe die gewähren,
Die unser Kolberg ins Verderben ziehn.

Gneisenau. Ist niemand hier, ihn in sein Haus zu führen,
Daß er den Rausch ausschlafe?

(Er steigt ruhig die Stufen hinab.)

Heinrich (sich ihm in den Weg stellend). Herr Major,
Nicht von der Stelle!

Gneisenau (ihn zurückstoßend). Rasender, du wagst — ?
So muß ich dich unschädlich machen. — Wachen,
Nehmt diesen Trunknen fest!

Heinrich (zurückfahrend). Wer rührt mich an?

Gneisenau (zur Wache). Vorwärts!

Heinrich (ein Pistol ziehend). Zurück! Hier diese Kugel dem,
Der sich vergreift an mir. Soll die Vernunft
In Kolberg mundtot sein, indes der Wahnwitz
Das letzte Wort behält? (zu den Bürgern)
Und ihr — ihr steht
Und duldet schweigend —

Gneisenau. Wirf die Waffe weg,
Verblendeter! Du spielst um deinen Kopf.

Rose. Heinrich!

Heinrich. Ich will Sie zwingen, mich zu hören,
Nichts weiter.

Gneisenau. Zwingen? mich? den Kommandanten?
Laß sehn!

(Tritt plötzlich auf ihn zu, faßt ihn am Arm, der Schuß geht los.)

Gneisenau (Heinrich die Pistole entreißend und sie fortschleudernd).
Führt den Verbrecher in Arrest!

(Wachen nehmen Heinrich in die Mitte.)

Rose. Heiliger Gott!

Grüneberg und **Geertz.** Der Rasende, er schoß!

Digitized by Google

Bürger. Auf unſern Kommandanten legt' er an!

Gneiſenau. Das Kriegsgericht tritt heute noch zuſammen.
Hinweg! (Wendet ſich zum Gehen.)

Roſe (vorſtürzend). Gnade!

Gneiſenau. Kein Wort mehr!

Roſe. O mein Bruder

(Sie will ſich ihm nähern, er wendet ſich trotzig von ihr ab.)

Zehnte Scene.

Vorige. (Während die Soldaten ſich anſchicken, Heinrich, der finſter zu Boden ſtarrt, abzuführen, drängt ſich **Nettelbeck** haſtig durch das Volk).

Nettelbeck. Macht Platz! — Das Munitionsſchiff, Herr Major,
Hätt' ich nun, Gott ſei Dank, hereingelotſ't; —
Doch was iſt das? Hier ward geſchoſſen — Heinrich —

Gneiſenau. Ich dank' Euch, Nettelbeck. Jetzt ruft die Pflicht:
Dem Feind zu zeigen, daß uns Danzigs Unglück
Noch nicht entmutigt, daß zur rechten Zeit
Die See, die uns verbündet, Hülfe brachte.
Horch! Eben neu beginnt das feindliche
Geſchütz zu ſpielen. Laßt den Gottesdienſt
Durch dieſe Töne nicht zum Schweigen bringen;
Denn Mut und Kraft von oben thun uns Not.
Geht, gute Frau'n; die Männer folgen mir!

(Indem er ſich raſch nach dem Hintergrunde wendet, tritt Nettelbeck zu Roſe, die in Schmerz verſunken unten an der Rampe ſteht. Unter fernem Kanonendonner wird die Orgel wieder angeſtimmt.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Ein niedriges, festes Gemach über dem Lauenburger Thor. Thüren rechts und im Hintergrunde. Vorn ein Tisch mit Karten und Schreibgerät, ein Stuhl, Bänke an den Wänden. Früher Morgen.

Erste Scene.

Wachtmeister **Weber** (sitzt auf der Bank neben der Thür zur Rechten, mit dem Schlafe kämpfend). **Nettelbeck** (sehr abgerissen, das Gesicht von Staub und Rauch geschwärzt, tritt eilig durch die Thür im Hintergrunde ein).

Nettelbeck. Wo ist der Kommandant?

Weber (auffahrend). Wer da?

Nettelbeck. Gut Freund.
Die Augen auf! Ich bin's. Nur fix, nur flink:
Wo steckt der Kommandant?

Weber. Herr Nettelbeck,
Ein alter Mann, wie Sie, der sollte klug sein
Und morgens um Glock fünf, statt andre Leute
Zu molestieren, selbst ein bischen nicken,
Wenn achtundvierzig Stunden lang die Bomben
Gebrummt wie's Weltgericht.

Nettelbeck. Hört, guter Freund,
's ist keine Zeit zu Redensarten. Geht
Und weckt den Kommandanten.

Weber. Ich? Nein, Herr!

Digitized by Google

Und wenn's noch ganz wer anders mir beföhle,
Als Sie, der Sie nur als Civilperson —

Nettelbeck. Der Dienst verlangt's; verstanden, Unt'roff'zier?

Weber. Der Dienst? Nein, Herr Kap'tän, den kenn' ich besser.
Im Reglement steht's nicht, daß sich der Mensch
Das Schlafen abgewöhnen soll, wie's Stehlen
Und Saufen. Mein Major kann mehr als andere;
Sechs Nächte schlief er bloß im Stehn. Heut ist
Die siebente, da könnt Ihr ihm die Pritsche
Nicht unterm Leibe wegziehen, wenn Ihr nicht
Ein Unmensch seid.

Nettelbeck. Es thut mir leid genug;
Doch wenn der Feind Parlamentäre schickt —

Weber. Laßt ihnen einen guten Kaffee kochen,
Herr Nettelbeck. An Feuer fehlt es nicht,
Die Stadt brennt ja an allen Ecken. Zwieback
Will ich noch liefern. (Zieht ein Stück aus der Tasche.)

Nettelbeck. Nun genug gespaßt,
Hört Er?

Weber. Nein, ich bin taub.

Nettelbeck. So soll Er fühlen!

(Packt ihn am Arm, ihn wegzustoßen. Weber macht sich los, ergreift die Bank und stellt sich damit vor die Thüre rechts.)

Weber. Erst nehmt die Schanze, Herr. Oho! Wir haben
Hier nicht umsonst den Festungskrieg gelernt.
Doch wenn Ihr Lärm macht, scher' ich mich den Kuckuck
Um Euer graues Haar — und schmeiß' Euch 'raus!

Nettelbeck. Was? Du? Das woll'n wir doch erleben. — Holla!
Herr Kommandant!

Weber. Wollt Ihr wohl Ruhe halten?

Digitized by Google

Nettelbeck. Herr Kommandant!

Weber. Nun schlag' doch gleich das Wetter —

(Springt hinter der Bank vor und will auf Nettelbeck los.)

Zweite Scene.

Vorige. Gneisenau (von rechts eintretend. Seine Kleidung trägt ebenfalls Spuren des langen Kampfs. Er ist noch nicht völlig ermuntert).

Gneisenau. Was geht hier vor? — Ah, Nettelbeck! Was bringt Ihr?

Nettelbeck. Es thut mir selbst am wehsten, Herr Major,
Daß ich so früh —

Gneisenau. Wie viel ist's an der Zeit?

Weber. Glock fünf! Und darum meint' ich, Herr Major —

Gneisenau. Wir werden bald mehr Zeit zum Schlafen haben,
Als manchem lieb ist. — Nettelbeck, was ist? —
Herr Gott, wie seht Ihr aus! (Setzt sich auf den Stuhl.)

Nettelbeck (sich betrachtend). Der Rathausbrand
Hat wohl ein bischen abgefärbt. Je nun,
Das gröbste ist gethan. Doch eben kam
Von Gen'ral Loison ein Parlamentär.
Den hab' ich, um den jungen Offizieren
Nicht ohne Not ihr bischen Schlaf zu rauben,
Selbst durch die Stadt gelotst't.

Gneisenau. So bringt ihn mir.

(Nettelbeck ab.)

Weber. 'nen Schluck aus meiner Flasche, Herr Major?

Gneisenau. Nein; bring' mir Wasser.

Weber (einen Feldbecher mit Wasser bringend). Wollt' nur eben sagen,
Wenn das die Frau Majorin säh', daß Sie
Das schlechte Grabenwasser — obenein

Digitized by Google

Nachdem Sie kaum ein Stündchen Ruh gehabt
Und hier gleich wieder vor dem Riß stehn müssen —
Sie weinte sich die Augen aus.

Gneisenau (den Becher zurückgebend). 's ist gut.
Es macht mich munter.

Weber. Ja, so lang' es vorhält.
Denn, Herr Major, Sie sind doch auch ein Mensch,
Und Frau Majorin sagte —

Gneisenau (gutmütig). Was weißt du
Von meiner Frau?

Weber. 's war auf dem Gut in Schlesien.
Ich stand im Stall und striegelte den Rappen,
Da kamen Sie mit ihr grad übern Hof.

Gneisenau. So?

Weber. Und ich hörte, wie die Frau Majorin
Zu Ihnen sagte: Neithart, sagte sie,
Du wirst dich selber noch zu Grunde richten.
Denk auch an mich und an die Kinder und —
Und so dergleichen sagte sie.

Gneisenau. Wer heißt dich
Den Horcher machen?

Weber. Und da dacht' ich mir
In meinem dummen Kopf: die Frau Majorin
Hat recht, wie allemal.

Gneisenau (vor sich hin). Mein gutes Weib!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Gneisenau. Weber. Nettelbeck (führt einen französischen **Offizier** herein und nimmt ihm, sobald er vor Gneisenau steht, die Binde von den Augen).

Gneisenau (aufstehend). Sei'n Sie in Kolberg mir gegrüßt, mein Herr!
Ihr Name?

Offizier. Martigny.

Gneisenau. Mir wohlbekannt.
Sie waren's, der uns unsere Wolfsbergschanze
Mit Strömen Bluts entriß. Was bringen Sie
Von Ihrem Chef? Sie sprechen deutsch?

Offizier. Ich bin
Ein Schweizer von Geburt. Mein General
Entbietet Ihnen seinen Gruß, zugleich
Den Ausdruck seiner Hochachtung —

Gneisenau (ihn unterbrechend). Ihr Auftrag
Ist mündlich?

Offizier. Hier das Schreiben General Loisons.
Niemand kann die Erhaltung eines Mannes,
Wie Sie, und wackrer Truppen, wie die Ihren,
Mehr angelegen sein, als meinem Chef.
Der Ehre Ihres Namens, Ihres Königs
Und dieser Stadt — bewundernd müssen wir's
Gestehen — ist genug geschehn. Mein Chef —

Gneisenau (der den Brief überflogen hat). Ich bin für dieses Ehrenzeugnis herzlich
Verbunden. Doch im Punkt der Pflicht genügt
Kein andres als das eigne. Darf ich bitten,
Dort zu verziehn, bis ich die Antwort schrieb?

(Zeigt nach der Thüre rechts, die Weber öffnet.)

Digitized by Google

Es fehlt hier manches zur Bequemlichkeit,
Doch werd' ich suchen, kurz zu sein.

(Der Offizier verneigt sich und geht rechts ab.)

Nun, Alter,
Geschwind, ruft mir den Bürgerrat! Du, Weber,
Bringst an das Offiziercorps diese Ordre.

(Schreibt stehend eine Zeile, die er Weber einhändigt.)

Nettelbeck. Ich denk', es wird ein jeder auf dem Platz sein!

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Gneisenau (allein, in den Brief blickend). Warum nur dieses Blatt in meiner Hand
Mir doch zu denken giebt! Als wüßt' ich nicht:
Die Thür, durch die ich nur gebückten Haupts
Mich retten kann, darf mir kein Ausweg heißen.
Und hab' ich andrerseits nicht klar erkannt,
Daß auch der Trieb, vom Elend dieser Zeit
Verzweifelnd mich hinwegzuwenden, nicht
Mich vorschnell in ein jähes Ende lockt,
Nur das Bewußtsein, keine Rettung sei,
Als wenn ein jeder alles setzt an alles?
Und dennoch bin ich uneins in mir selbst
Und frage zweifelnd: ist, was dieser Brust
Gesetz und Inhalt giebt, die Pflicht für alle?
Darf ich die Treuen, die mir anvertraut,
Die ich mit stärkern Banden an das Leben
Gefesselt sehe, darf ich, wie ich kann,
Sie überredend fortzureißen suchen?
Leicht in des Augenblicks erhabnem Drang

Digitized by Google

Wächst auch der Schwache über sich hinaus.
Doch nur die freie That bringt reine Frucht,
Und nicht im Rausch gewonnen will ich sie
An meine Ferse ketten. Sei es denn:
Sie sollen selbst entscheiden!
Noch ein Wort
An meine Lieben. (Setzt sich und schreibt.)
„Mein geliebtes Weib!
Ich löse mein Gelübde, auf den Trümmern
Kolbergs, den Degen in der Faust, zu fallen.
Daß ich so freudig scheiden kann, das dank' ich
Nur dir allein und deiner starken Seele.
Denn unsre Kinder wirst nun du statt meiner
Früh lehren, daß sie nicht sich selbst gehören,
Nein, ihren Pflichten und dem Vaterland.
Grüß mir —"

Fünfte Scene.

Gneisenau. Nettelbeck (tritt wieder ein).

Nettelbeck. Ich störe?

Gneisenau (ohne aufzublicken). Schon zurück?

Nettelbeck. Ich traf
Den Würges draußen, der ist noch mobiler;
Hat sich beim Löschen nicht so abgeäschert.
Der ruft die andern jetzt. — Hm! Was ich doch
Noch sagen wollte — schreibt nur ruhig fort! —
Ich wollt' nur eben fragen, Herr Major:
Das Kriegsgericht hat über Heinrich Blank
Den Spruch gefällt?

Gneisenau (auf den Tisch deutend). Da liegt das Urteil. Les't!

Digitized by Google

Nettelbeck. Ich bin so frei.

(Nimmt das Blatt und lies't.)

Hm! Also wirklich: Tod!
Hab's wohl gedacht. Das nennt man kurz und gut.

Gneisenau (fortschreibend). Scheint's Euch nicht in der Ordnung?

Nettelbeck. Hm! Je nun!

Gneisenau. Nur frei heraus!

Nettelbeck (das Blatt wieder hinlegend). Ich mag's wohl nicht verstehn,
Verstehe manches nicht. Ich wär' nun freilich
Wohl alt genug. Doch Alter, wie man sagt,
Schützt nicht vor Thorheit; und so denk' ich mir,
Wenn so ein junger Hitzkopf sich verfehlt,
Soll man ihm Zeit, sich zu besinnen, lassen,
Mit Brot und Wasser das Geblüt ihm kühlen,
Bis er sich seiner grünen Dummheit schämt.
Doch kurzweg füsiliert — mein Herr Major,
Das mag so in den Kriegsgesetzen stehn,
Doch nichts für ungut: mit der Menschlichkeit
Besteht das schlecht, und was die himmlischen
Heerscharen dazu sagen, fragt sich sehr.
So! Meine Meinung habt Ihr wissen wollen,
Da habt Ihr sie!

Gneisenau. Ich dank' Euch. Ihr habt recht.

Nettelbeck. Wollt's meinen.

Gneisenau. Nämlich, daß Ihr alt genug seid,
Doch leider noch nicht weise.

Nettelbeck. Herr Major —

Digitized by Google

Sechste Scene.

Vorige. Weber (tritt ein). Dann **Rose** und die **Mutter.**

Weber. Ein Frauenzimmer will zum Herrn Major.

Gneisenau. Wer?

Weber. Rose nennt sie sich, sie thut, als sei es
Ihr sehr pressant. 's ist auch 'ne Alte bei ihr,
Zu der sie Mutter sagt.

Nettelbeck. Herr meines Lebens!
Die Weiber! Früh um fünf —

Gneisenau. Führ' sie herein.

(Weber hat die Thür geöffnet.) Rose und ihre Mutter (treten ein).

Gneisenau. Was führt Sie zu mir? Meine Zeit ist kostbar.
In wenig Augenblicken wird der Kriegsrat
Sich hier versammeln.

Mutter. Sprich doch! rede, Kind!
Mir stockt das Wort vor Jammer in der Kehle.
Ach, da ist der Gevatter —

Gneisenau. Kommen Sie
Zur Sache, wenn's beliebt.

Rose (vortretend). Herr Kommandant,
Man sagt, der Spruch des Kriegsgerichtes sei
Gefällt und zwar — auf Tod.

Gneisenau. So fordert es
Das Kriegsgesetz. Wer sich dem Kommandanten
Mit Waffen widersetzt, der wird erschossen.

Mutter. Mein Sohn, mein Sohn!

(Sinkt auf eine Bank, verhüllt das Gesicht.)

Gneisenau. Wir waren zur Begnad'gung sehr geneigt
Um seiner Jugend willen und des Dienstes,
Den seine Schwester dieser Stadt gethan.

Digitized by Google

Doch leider schnitt der Arrestant uns selbst
Den Weg zur Milde ab durch starren Trotz.
Er könne, sagt' er, nicht die That bereuen,
Und käm' er frei, würd' er von neuem nur
Auf Mittel sinnen, seine Vaterstadt
Vor ihrem ärgsten Feind, vor mir, zu schützen.

Nettelbeck. Verwünschter Eisenkopf!

Mutter. Ach, laßt mich zu ihm!
Er muß sich geben, muß die Mutter hören!

Gneisenau. Weber!

Weber. Befehlen, Herr Major!

(Gneisenau sagt ihm ein Wort ins Ohr. Weber geht hinaus.)

Gneisenau. Es thut
Mir herzlich leid. Doch wie die Dinge stehn —

Rose. Wir sind nicht hier, Herr Kommandant, mit Klagen
Und Thränen Sie zu rühren. Nur das eine
Erbitten wir: o gönnen Sie uns Aufschub,
Bis ich die güt'ge Kön'gin angefleht,
Ihr Fürwort einzulegen. Ich versprach ihr,
In ernster Lebensnot sie anzurufen.
Wenn Sie durch strenge Pflicht gebunden sind —
Des Königs Gnade kann Sie dieser Pflicht
Entbinden und die schwerste Schuld verzeihn.
Ach, Herr Major, er ist so jung; er hat
Noch viele Jahre vor sich, seine That
Verabscheu'n und bereu'n zu lernen!

Siebente Scene.

Vorige. Weber (tritt ein, hinter ihm **Heinrich** von zwei Wachen geführt).

Die Mutter (auf ihn zu eilend). Heinrich!
O Sohn! o wie viel Kummer machst du mir!

Digitized by Google

Heinrich. Mutter,—was sucht Ihr hier? Mein Schicksal ist
Entschieden, weiß ich. O erschwert mir's nicht!
Glaubt man, ich würde mich erniedrigen
Und Gnade flehn? Ich hab' auf dieser Welt
Nur einen Wunsch noch: ungebeugten Hauptes
Zu sterben. Mit den Nächsten so entzweit,
So fremd der eignen Heimat, was mir Pflicht
Und Recht erscheint, als Schuld und Schmach gebrandmarkt —
Was wär' ein Leben wert, so alles Glückes
Beraubt? Und wo — wo sollt' ich leben? Morgen
Ist diese Stadt ein Trümmerhaufen. Laßt mich,
Wenn Ihr mich liebt, die Augen schließen, eh' sie
Das Ärgste sehn.

Rose. O Bruder!

Heinrich. Was ich euch
Zu Leide that, vergebt es und — vergeßt mich!
Lebt wohl! — Führt mich zurück in meine Haft!

Gneisenau. Ihr bleibt, bis ich's befehle.

Achte Scene.

Vorige. **Offiziere** und **Bürgervorsteher** (unter ihnen **Grüneberg, Geertz, Schröder, Zipfel, Würges** treten ein. **Gneisenau** giebt **Weber** einen Wink, **Heinrich** nach einer Bank links im Hintergrunde zu führen).

Gneisenau (zu den Offizieren). Meine Herren!
Aus wohlerwogenen Gründen, kraft der Vollmacht,
Die mir zusteht als Gouverneur der Stadt,
Kassier' ich kurzer Hand das Todesurteil.
(Freudige Bewegung der Frauen.)
In welche Strafe ich den Spruch verwandle,
Davon hernach.

Digitized by Google

Heinrich (aufspringend). Herr Kommandant —

Gneisenau. Ihr habt
Zu schweigen, Heinrich Blank. (Zu Rose) Noch eine Bitte
An Jungfer Rose hätt' ich. Dieses Blatt
Enthält mein Testament und Abschiedsgrüße
An Frau und Kinder. Wenn ich nicht mehr bin,
So bringen Sie den Meinen dies Vermächtnis.
Sie sind mir wert geworden, gern bekenn' ich's.
Den Adel Ihrer Seele lernt' ich schätzen,
Ihr Vaterlandsgefühl und Ihren Mut.
Gott schütze Sie! Hier diesen Händedruck
Send' ich den Meinen und mein Lebewohl!
Und nun zu unserm Kriegsrat, meine Herren!

(Er ist zurückgetreten. Rose und die Mutter entfernen sich nach einem stummen Abschiede in tiefer Bewegung.)

Neunte Scene.

Vorige (ohne die Frauen. Zur Linken im Halbkreis die Offiziere; rechts die Bürger. **Gneisenau** in der Mitte am Tisch stehend; **Nettelbeck** ganz vorn zur Rechten).

Gneisenau. Vom Hauptquartier des Feinds ward mir soeben
Ein Schreiben überbracht, von dessen Inhalt
Ich Sie in Kenntnis setzen muß. So schreibt
Der Gen'ral Loison: (lies't)

„Unter Kolberg, den 1. Julius 1807. Herr Gouverneur! Sie haben für Ihren Oberherrn, für den Ruhm seiner Waffen und für Ihren eigenen alles gethan, was ein tapferer Mann an der Spitze tapferer Leute zur Verteidigung der Festung Kolberg thun konnte. Ihrerseits haben die Einwohner der Stadt durch ihre Entbehrungen und zahlreichen Opfer Beweise ihrer Hingebung geliefert. Die Stellung des französischen

Digitized by Google

Heeres, welches, auf allen Punkten siegreich, Danzig, Königsberg u. s. w. besitzt, läßt keine Hoffnung auf Hülfe. — — Sie haben eine zu tiefe Kenntnis des Krieges, Herr Gouverneur, um nicht einzusehen, daß Ihre Verteidigung sich nur um einige Tage verlängern könnte — —"

Um wie viel Tage wohl, Herr Hauptmann Steinmetz?

Steinmetz. Fünf oder sechs, Herr Kommandant, — gesetzt,
Daß es dem Feinde nicht gelingt, die Werke
Der Überschwemmung früher zu zerstören.
Dann reichten unsre Batterie'n nicht aus,
Ihn auch nach Süden hin in Schach zu halten.

Gneisenau. Wer steht am Schleusenthor?

Steinmetz. Das Bataillon
Neumark.

Nettelbeck. Und eine halbe Bürgerkompagnie.

Gneisenau. 's ist gut. Ich fahre fort:
— „um einige Tage sich verlängern könnte. Ich ersuche Sie daher, mir den Platz zu übergeben. Ich biete Ihnen die ehrenvollen Bedingungen an, welche Ihre schöne Verteidigung mit Recht verdient, — — späterhin würde ich nicht mehr dieselben Vorteile bewilligen können. Dann, Herr Gouverneur, würden Sie sich vorwerfen müssen, durch einen unnützen Widerstand die Zerstörung der Stadt Kolberg herbeigeführt, den Untergang friedlicher Einwohner und einer tapfern Besatzung verschuldet zu haben, die Sie Ihrem Oberherrn und dem Lande erhalten konnten. Ich habe die Ehre u. s. w."

(Faltet den Brief wieder zusammen und legt ihn auf den Tisch).

Nettelbeck (zu Würges).
Nun meiner Treu', ein höflicher Versucher!

Gneisenau. Ich wende mich nunmehr zuerst an Sie,
Meine Herren Offiziere. Daß ich selbst

Digitized by Google

Den Fall der Stadt nicht überleben will,
Dafür verpfändet' ich mein Ehrenwort.
Doch wer dem Vaterland und seinem König
In andrer Weise mehr zu nützen glaubt,
Der trete vor. Noch ist der Seeweg frei;
Ich werd' ihn ohne Tadel scheiden sehn.
Denn Stunden giebt's in der Geschichte, wo
An das Gewissen jedes Einzelnen
Die letzte Frage tritt und jedes Machtwort
Der Disziplin verstummt.

(Pause. Gneisenau ist an den Tisch getreten und blättert in Papieren.)

Steinmetz. Herr Kommandant,
Im Auftrag —

Gneisenau. Wessen?

Steinmetz. — Ihres Offiziercorps,
Dem sich die braven Truppen angeschlossen,
Hab' ich hier zu erklären, daß wir sämtlich
Ausharren wollen bis zum letzten Mann.
Wir wissen, Rettung ist nicht mehr zu hoffen,
Doch auf dem Ehrenschilde der Armee
Sind leider böse Flecken auszutilgen,
Und uns zu Glück und Ehre schätzen wir's,
Wenn unser Blut hiezu gewürdigt wird.
Dies haben wir, schon als die Nachricht kam
Von Danzigs Fall, in allen Kompagnie'n
Mit Handschlag uns gelobt, dies woll'n wir halten
Und treu zu unserm braven Führer stehn.

Gneisenau. Ist dies die Meinung auch des Schillschen Corps?

Brünnow. Ich hoffe, diese Frage, Herr Major,
Schließt keinen Zweifel ein.

Gneisenau. So dank' ich Ihnen,

Digitized by Google

Daß Sie von Ihrer Pflicht so würdig denken.
Ich hatt' es anders nicht erwartet. Bringen
Sie auch der tapfern Mannschaft meinen Dank!
(Reicht Steinmetz die Hand.)
Und jetzt (sich zu den Bürgern wendend) ein Wort zu Ihnen, meine Freunde.
Sie wissen, welches Los der Stadt verhängt ist,
Doch hoff' ich wohl, vom Feind mir eine Frist
Noch auszuwirken, daß die Bürgerschaft
Mit Weib und Kind und ihrer besten Habe
Zu Schiffe sich nach England retten kann.
Sie lassen uns die leere Stadt zurück,
Und scheidend nehmen Sie die Hoffnung mit sich,
Dereinst ein neues Kolberg aufzubauen
In glücklicheren Tagen. (Pause.)

Nettelbeck. Herr Major,
Ist es erlaubt —

Gneisenau. Nein, Nettelbeck, Ihr werdet
Noch schweigen. Ihr habt weder Weib noch Kind
Und seid zu rasch, das Leben wegzuwerfen.
Ihr sollt mir nicht die andern überrumpeln,
Daß sie beschließen, was hernach sie reut.
Herr Schröder, sprechen Sie: in wie viel Stunden
Getrau'n Sie sich den Auszug auf die Schiffe
Ins Werk zu setzen?

Schröder. Bis zum Nachmittag,
Herr Kommandant. Die Waren zwar, die uns
In Speichern und Gewölben aufgestapelt —

Nettelbeck (halb für sich). Ich halte mich nicht mehr!

Gneisenau. Bleibt ruhig, Alter! —
Nun wohl! Herr Ratsherr Grüneberg, Sie werden

Digitized by Google

Am Hafen sorgen, daß die Einschiffung
In Ordnung vor sich geh', unnützer Kram,
Womit die Weiber gern sich überladen,
Den Platz an Bord den Menschen nicht verenge.

Grüneberg. Ich, Herr Major? Nein, mit Verlaub, ich habe
Was Wichtigeres vor.

Gneisenau. So wende ich mich
An Sie, Herr Zimmermeister Geertz. — Sie schweigen?

Zipfel (vortretend). Herr Kommandant, ich hätte wohl ein Wort
In meinem und in meiner Freunde Namen —

Gneisenau. Ich bitte nur, sich kurz zu fassen.

Würges (zu Nettelbeck). Daß dich!
Nun schnackt uns noch der alte Heide drein.

Zipfel. Ich werde kurz sein; brevis esse studeo.
Als nämlich Xerxes, Persiens großer König,
Von Norden einbrach gegen Griechenland,
Sein Heer so groß, daß, wenn sie Lanzen warfen,
Die Sonn' am Mittag davon dunkel ward,
Wie von Gewitterwolken —

Gneisenau. Sparen Sie
Den rednerischen Schmuck; zur Sache, bitt' ich!

Zipfel. Ich bin schon mitten drin. Denn, Freund' und Nachbarn,
So groß war Persiens Macht, daß es den Klugen
In Griechenland als eine Thorheit schien,
Noch Widerstand und Abwehr zu versuchen.
Allein zum Glück, nicht alle waren klug.
Die Mehrzahl sprach in ihrer schlichten Einfalt:
Er kommt, uns unser Vaterland zu rauben,
Den Fuß will er auf unsern Nacken setzen,
Und eh' wir das erdulden, lieber Tod!

Digitized by Google

So sprach das kleine Griechenvolk. Und seht,
Da war ein Engpaß in dem Nordgebirg,
Thermopylä geheißen, ist verdolmetscht:
Die Warmbrunnpforten. Diesen Paß gedacht'
Ein Häuflein wackrer Männer zu besetzen,
Weil wen'ge Großes hier vermochten. Nun,
Das thaten sie, und Sparta's Held und König,
Leonidas, verteidigte den Paß
Drei Tage lang. Am vierten, als die Perser
Schon müde wurden, fand sich ein Verräter,
Dem König Xerxes einen steilen Saumpfad
Zu zeigen über des Gebirges Grat.
Den gingen nachts die persischen Bogenschützen
Und fielen so die Schar vom Rücken an.
Die aber, die spartanischen Heldenseelen,
Dreihundert kaum, anstatt hinwegzufliehn,
Sie flochten wie zum Fest ihr langes Haar
Und fielen, ihre heimischen Götter preisend,
Ein lorbeernwertes Opfer, Mann für Mann.
Als Xerxes das vernahm, erschrak sein Herz
Und ahnt' ihm Böses. Als durch Griechenland
Die Kunde flog, da in der höchsten Not
Erjauchzten alle, und der Mut, der schon
Zu sinken drohte, mächtig flammt' er auf,
Und Sieg auf Sieg entsproß aus diesem Opfer,
Bis Persiens Übermacht zu Boden lag. (Pause.)

Schröder. Was soll das hier? Wenn Ihr nur sagen wollt,
Daß unser Kommandant und seine Truppen —

Zipfel. (ihn groß ansehend). Nicht doch, Herr Nachbar! Ihr versteht mich falsch.
Auf etwas andres hab' ich hingezielt.

Digitized by Google

Nämlich: im alten Griechenland, da gab's
Bekanntlich weder Bürger und Soldaten,
Da gab es nur ein Volk, das hatte nicht
Zweierlei Tuch und zweierlei Gesinnung.
Das wußte, wenn das Vaterland bedroht ist,
Hat Jedermann sein Letztes einzusetzen.
Da war kein einzler, auserwählter Stand,
Der sich allein die Ehr' anmaßen durfte,
Pro patria zu sterben. Die Spartaner,
Die ruhmvoll bei Thermopylä gefallen,
Die waren gute Bürger, so wie wir,
Die hatten Weib und Kind und Haus und Gut
Und auch genug der Schiffe sich zu retten.
Sie aber blieben. Denn dem Feind genüber
War jedermann Soldat und hielt sein Blut
Zu kostbar nicht, die Freiheit zu erkaufen.
Nun, meine Freund' und Nachbarn, die Moral
Ist klar genug. Ich denk', der Herr Major
Versteht mich auch. Dixi et animam
Salvavi!

Nettelbeck (ausbrechend). Das war wie ein Mann gesprochen,
Das soll Euch unvergessen sein!

Grüneberg. Ja wohl,
Der Rektor sprach uns allen aus der Seele.
Die Frau'n und Kinder soll'n zu Schiffe gehn,
Wer eine Waffe führt, bezieht den Wall!

Geertz. Auf unserm Bürgereide woll'n wir stehn
Und fallen, wenn es sein muß!

Die Andern. Ja, das woll'n wir.

Gneisenau (seine Bewegung bemeisternd). Ich habe keine Worte, meine Freunde,

Digitized by Google

Euch jetzt zu danken. Dieser Händedrück —

(reicht dem Rektor die Hand).

Nein, kommen Sie an meine Brust! (Umarmt ihn.) Ich nehme
Das Opfer, das Sie bieten, freudig an,
Das Land, wo Mannessinn sich so bewährt,
Ist wahrlich nicht verloren. Ja, vom Volk,
Das ohne Unterschied des Kleids und Standes
Sein Alles einsetzt, kommt uns einst das Heil.
An dieser Macht, die aus den tiefsten Quellen
Hervorbricht unaufhaltsam, wird der Trotz,
Der freche des Eroberers zu Schanden.
Er fordre jede andre Macht heraus,
Nur diese nicht; denn diese Volksstimme
Ist Gottesstimme, die früh oder spät
Den eitlen Lärm des Ruhmes übertönt
Und jenem Stolzen zuruft: du bist Staub!
Dann wird sein unermeßlich Glück zerstieben,
Wie jenes Perserkönigs, und die Nacht
Verschlingt das schreckenvolle Meteor!
Dann wird man im befreiten Vaterland
Auch derer denken, die sich unerschüttert
Die Bahn gebrochen in der Dämmerung
Und ihre Treue mit dem Tod besiegelt! —
Gehn Sie nun alle! Nehmen Sie noch Abschied,
Bestellen Sie Ihr Haus und retten Sie
Die Zukunft Ihrer Kinder. Ich indessen
Will ungesäumt dem Feind die Antwort schreiben.

(Er setzt sich an den Tisch, während einige Bürger und Offiziere das Gemach verlassen.)

Weber (vortretend). Was, Herr Major, soll mit dem Arrestanten —

Digitized by Google

Gneisenau (schreibend ohne aufzublicken). Du bringst ihn auf ein Schiff
und sorgst dafür,
Daß er so lang' bewacht wird, bis der Schiffer
Die See gewonnen hat. Dann sei er frei
Und nehme seine Strafe mit: zu leben,
Der einz'ge Mann aus Kolberg, der den Fall
Der Festung überlebt.

Heinrich (vorstürzend). Herr Kommandant —

Gneisenau. Dies wirst du pünktlich mir vollziehn.

Heinrich. Bevor Sie
Mich in die Schande stoßen, Herr Major,
O gönnen Sie noch einmal mir Gehör!
Denn wie im Spiegel hat mir diese Stunde
Mein wahres Bild gezeigt; so schuldbeladen
Erschein' ich mir, so tief verachtungswert,
Daß ich den härtsten Tod mit Freuden litte,
Der fürchterlichen Selbstqual zu entfliehen.
O lassen Sie mich niederschießen, gleich,
Und fallend werd' ich Ihre Milde preisen.
Doch wenn Sie menschlich fühlen, können Sie
Mich dieser lebenslangen Schmach nicht opfern.
Die Gnade, die ich wegstieß, knieend fleh' ich
Sie auf mein schuldig Haupt: o gönnen Sie
Dem Reuigen, sein Unrecht gutzumachen
Im Dienst der Stadt, da, wo das Angesicht
Des Tods am schreckenvollsten! Geben Sie
Mir eine That der Sühne —

Gneisenau (unterbrechend). Junger Mann,
Die Ehre, für das Vaterland zu fallen,
Hast du verwirkt. Nichts mehr!

Heinrich (aufstehend). Erbarmungslos?

Digitized by Google

So fordr' ich eine Kugel als mein Recht!

Gneisenau. Es bleibt bei dem, was ich gesagt. Wir haben
Das Pulver nöt'ger. — Weber! (Sagt ihm leise ein Wort.)

Weber. Zu Befehl!

Gneisenau. Verstanden? Geh!

Heinrich (von Weber und den Wachen in die Mitte genommen, außer sich).
Nun denn, es giebt noch Mauern,
An denen man die Stirn zerschellen kann!

(Er wird abgeführt, hinter ihm gehen die übrigen Offiziere und Bürger hinaus.)

Zehnte Scene.

Gneisenau (setzt sich an den Tisch und schreibt). **Nettelbeck** (der sich schon nach der Thür gewendet hat, bleibt wieder stehen).

Gneisenau. Nun, Alter?

Nettelbeck. Herr Major —

Gneisenau. Noch nicht zufrieden?

Nettelbeck. Hm! — Ja! — Nu, wie man's nimmt.

Gneisenau (fortschreibend). Ihr nehmt es schwer

Nettelbeck. Und Ihr, weiß Gott, macht's einem auch nicht leicht.
Der arme Junge — doch ich will nichts sagen,
Will meinen Kummer still hinunterwürgen.
Mir altem Seehund kann es besser scheinen,
Mehr Mensch zu sein und weniger Soldat.
Ihr aber — werdet Eure Gründe haben.

Gneisenau (aufstehend). Ich denke wohl. Denn, Freund, die Gnad ist gut,
Doch auch das Recht muß seine Würde wahren.
Und sagt doch selbst: was diesen Ehrenmännern
Als höchstes Kleinod gilt, ein freier Tod,
Das sollt' ich so geschwind, als stünde mir's
Nicht eben hoch im Preis, an den Verbrecher
Verschenken?

Digitized by Google

Nettelbeck. Freilich — wenn man's so betrachtet!
Obschon ich —

(Weber tritt ein.)

Weber. Herr Major, ich muß nur melden,
Daß noch nicht zwanzig Schritte von der Hausthür
Der Arrestant uns richtig echappiert ist
Und wir, nach Ordre, ihn auch laufen ließen.

Gneisenau. 's ist gut. Hier dies an den Parlamentär.

(Weber ab nach rechts.)

Nettelbeck (der sich bemüht, seiner Bewegung Herr zu bleiben).
Hört Gneisenau, ich bin ein alter Kerl,
Und der Franzos, der heut das Licht mir ausbläs't,
Verdient sich einen Gotteslohn an mir,
Denn diese Welt hier unten hab' ich satt.
Nur einen Wunsch noch hätt' ich —

Gneisenau. Den ich Euch
Erfüllen könnte?

Nettelbeck (nickt). Lacht mich immer aus!
Ich hab' vorhin den Rektor sehr beneidet,
Daß Ihr ihn — nu, daß Ihr ihn embrassiert habt.
Wie wär's — wenn Ihr mich nur ein einzig Mal
Du nennen wolltet, und dann könnte man —
Wie man's bei Brüderschaft zu halten pflegt —

Gneisenau (gerührt).
Komm an mein Herz, mein Alter!

Nettelbeck (ihn umarmend). Bruder! — Sohn!
Nun, Herr mein Gott, kann ich in Frieden fahren,
Da ich dies Heldenherz an meins gedrückt.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Aktes.

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Das Zimmer im Hause der Wittwe **Blank**, wie im ersten Akt, jetzt in Folge des Bombardements so zerstört, daß von der Hinterwand nur noch einige Pfeiler stehen, durch welche man die Straße draußen frei überblicken kann. Schränke und Kommoden sind geöffnet, überall Spuren eines hastigen Aufbruchs.

Erste Scene.

(Vorn am Fenster im Lehnstuhl die **Mutter**. **Rose** begleitet eine Magd und einen Knaben, die einen gepackten Koffer tragen, nach der Thür. Man sieht draußen während der ganzen Scene Bürgerfrauen, Mägde und Kinder mit Körben und Bündeln beladen, von links nach rechts vorübereilen.)

Rose. Nun geht und grüßt den Kapitän und sagt,
Wir kämen nach. (Die Beiden ab) Nur noch den Korb gepackt;
Dann sind wir fertig, Mutter. Habt Ihr auch
Das Halsband von Topasen, das der Vater
Euch aus Brasilien mitgebracht, die Kette
Und das Granatkreuz —

Mutter. Kind, Kind —

Rose. Unsre Bibel
Liegt schon im Korb.

Mutter. Die laß mir nur heraus!
Ich muß doch etwas hier behalten, Kind,
Zu meinem Trost.

Rose. Wie, Mutter? Hier behalten?

Digitized by Google

Mutter. Nun ja! Hast du im Ernst dir eingebildet,
Ich ginge mit zu Schiff?

Rose. Wie anders, Mutter?
Ihr könnt doch nicht —

Mutter. Ja sieh, du bist noch jung;
Du fängst noch anderswo ein Leben an.
Ich aber — unter diesem Dache bin ich
Geboren, hab' hier dich zur Welt gebracht,
Und hier um deinen Vater mich gegrämt.
Meinst du, ich könnt' aus unserm Häuschen gehn,
Wie aus der ersten besten Gastherberge?
Nein, da, wo man gelebt hat, soll man sterben.

Rose. Unmöglich, Mutter! Ihr, da alles flieht,
Ihr wolltet hier allein in Schutt und Trümmern —

Mutter. Laß nur! Wenn du auch sonst wohl klüger bist,
Das weiß ich einmal besser. Lieber Heiland!
Ich ohne meine Schränke, meine Stühle,
In fremden Betten schlafen, meine Suppe
Von fremdem Teller essen — nein, das bringt mich
Doch in die Grube! Da ist's besser, Kind,
Ich sitz' hier noch, so lang' es Gott gefällt,
Und wenn sie mir das Häuschen überm Kopf
Zusammenschießen, bin ich eben nur
Ein altes Möbel mehr und geh' in Stücke
Am alten Fleck. Bin doch nichts weiter nutz!

Rose. Gut! Wenn Ihr bleiben wollt, so bleib' auch ich,
So sterben wir zusammen!

Mutter. Aber, Kind,
Was fällt dir ein? Das hieße Gott versuchen.
Begreifst du nicht den Unterschied? Und denk' nur,

Digitized by Google

Wenn hier ein Haufe Marodeurs, entmenſchte
Mordbrenner —

Roſe. Keiner ſoll mich lebend fangen!
Dort hängt des Vaters Büchſe am Geſims.
Ich lud ſie neulich erſt, auf alle Fälle.
Allein was red' ich auch? Ihr müßt mir folgen!
O Mutter, ſind nicht Ältere noch als Ihr —

Mutter. Zum letzten Mal: ich bleibe! Willſt du wirklich
Zum Abſchied noch mich böſe machen?

Roſe (ſich ratlos umſehend, erblickt auf der Straße den Rektor mit ſeinem Sohn, beide bewaffnet, und eilt nach der Thür).
Herr Rektor! o nur auf ein Wort!

Zweite Scene.

Vorige. Zipfel und ſein **Sohn.**

Zipfel. Was giebt's?
Was habt Ihr mir zu ſagen, Jungfer Roſe?

Roſe (ihn hereinholend). Helft mir die Mutter an den Hafen bringen!
Denkt nur, ſie will hier warten bis das Haus
In Trümmer ſtürzt und ſie begräbt!

Zipfel. Ei, ei!
Was ſind mir das für Hirngeſpinſte, Frau?

Mutter (die bisher teilnahmlos vor ſich hin geſehen). Ihr ſeid's, Herr Rektor? Sagt der Roſe doch,
Sie ſoll mir nicht das Herz noch ſchwerer machen.
Was alte Leute thun, das ſchickt ſich nicht
Für ſo ein junges Blut.

Zipfel. Nicht doch, Frau Blank!
Ihr habt ein ſehr verſtänd'ges Töchterchen,

Digitized by Google

Und was sie rät, ist gut. Ei, ei, Ihr werdet
Sie zwingen, Euch am Ende fortzuschaffen,
Wie Held Äneas seinem Vater that,
Den er aus Troja's Brand, so wie man sagt,
Vernaculo sermone huckepack —

Mutter. Mich? meine Rose? Lieber gleich den Tod!

Dritte Scene.

Vorige. (Draußen von links kommen eilig, ebenfalls bewaffnet, **Nettelbeck** und **Würges.**)

Nettelbeck (draußen stehen bleibend). Was? Ihr noch hier und haltet Kindtaufschwatz,
Bis sich die Bomben zu Gevatter bitten?
Holla, mach fort!

Rose (zu ihm hineilend). O Pate, denkt, die Mutter —
(Spricht leise zu ihm.)

Mutter. Sie wollen mich aus meinem Häuschen schleppen,
Mich mit Gewalt von meinem Stuhl und Tisch
Und allem hier, was mit mir alt geworden —

Nettelbeck (vortretend). Hier warten, bis der alte Kasten einfällt?
Ist das noch meine Frau Gevatterin?
Schön, Mütterchen! Courag' ist immer schön,
Am schönsten aber, wo sie hin gehört,
Und hier taugt sie wie Pfeffer an die Milch.
Was? Dieser ausgediente Trödelkram,
Die hundertjähr'gen Wurm- und Wanzennester —
Die sind Euch lieber, als Eu'r Fleisch und Blut?
Nein, Frau, da schieben wir 'nen Riegel vor!
Kommt, kommt; dies ist mein letzter Freundschaftsdienst.
So, Mutter! (Hebt sie zutraulich vom Sessel auf.)

Digitized by Google

Mutter (sich sträubend). Zwingt mich nicht, ihr bösen Männer!
Laßt mich nur einmal noch den Sekretär,
Den Schrank —

Nettelbeck (sie fortführend). Ei was, die hölzerne Bagage!
Seht, keiner rührt sich, keiner weint Euch nach.
Kommt, kommt; die Rose folgt uns.

Rose. Nur den Korb noch —

(läuft, während Nettelbeck die Mutter hinausführt, in die Kammer links.)

Vierte Scene.

Zipfel und sein Sohn. Würges.

Zipfel. Nun komm, mi fili, daß wir nicht zu spät
Antreten. (Wendet sich zum Abgehen.)

Würges (hustet). Hem — hem! Was ich sagen wollte,
Herr Rektor —

Zipfel. Was?

Würges (verlegen). 's ist nicht der Rede wert.

Zipfel. So könnt Ihr mir's ja auch wohl drüben sagen.
Vorwärts, mein Sohn!

Würges. Nein, lieber hier, Herr Zipfel;
Denn seht, wer weiß, ob man sich drüben trifft.
Ihr kommt am End' in den latein'schen Himmel,
Und unsereins —

Zipfel. Könnt Ihr die lose Zunge
Nicht bändigen zehn Schritt vom offnen Grabe?

Würges. Ich? Straf' mich Gott, das Necken hab' ich satt.
Conträremang ich wollt' Euch eben sagen,
Wenn ich Euch manchmal so von hinten 'rum
'nen Zopf gedreht — na, wir sind alle Menschen —
So thut mir das anjetzt von Herzen leid.

Digitized by Google

Zipfel. Wirklich?

Würges (seine Mütze in den Händen drehend). Ich hielt Euch nämlich
— rund heraus —
Für nicht viel besser als 'nen alten Tröster,
So 'ne schweinsledern staubige Scharteke,
Wo alles drin steht und noch etwas mehr,
Was vor und nach dem Sündenfall passiert ist,
Nur nichts, was man für heute brauchen kann.

Zipfel. Ich dank' Euch für dies ehrliche Bekenntnis.

Würges. Na, wenn ich neben 'naus schoß, nehmt's nicht übel!
So 'n alter Flintenhahn schnappt auch mal zu,
Wenn blind geladen ist. Jetzt weiß ich's besser:
Ihr seid, obschon Ihr tote Sprachen schnackt,
Ein braver Mann und gar kein Hasenfuß.
Was Ihr da von der Schlacht bei Warmbrunn sagtet —
Es liegt ja wohl in Schlesien?
(Zipfel schüttelt lächelnd den Kopf.)
Na, gleichviel;
Das Mordsgebirg, wo die Quartaner fielen, —
Wie ich das hörte, sagt' ich bei mir selbst:
Würges, du warst ein grober alter Esel,
Daß du den wackern Mann — na und so weiter,
Und hier ist meine Hand, Herr Zipfulus;
Schlagt ein und sagt, daß Ihr nicht böse seid!

Zipfel. Es macht Euch Ehre, Freund, daß Ihr so sprecht.
Nur schade, daß wir unsre Freundschaft schließen
So kurz vorm Ende.

Würges (treuherzig). Laßt Euch das nicht leid sein!
Wer weiß, ob wir uns nicht von neuem zankten.
Komm, junger Zipfel, gieb mir deine Hand:
Auch du sollst heut noch als Quartaner sterben,

Digitized by Google

Obschon du ein Primaner bist. Da seht,
Ich mache noch zuletzt lateinische Witze.
Ja, was die Freundschaft nicht zuwege bringt!
Na denn, in Gottes Namen, zum Appell!

(Alle drei Arm in Arm durch die Mittelthür ab. Man hört in der Ferne Kanonendonner.)

Fünfte Scene.

Rose (mit dem gepackten Korb links aus der Kammer).

Rose. Fort? Alle fort? — Was hält nur mich zurück?
Ach, was die Mutter sagte, fühl' ich wohl:
Es wär' ein Glück zu sterben, wo wir lebten!
Uns ist kein frohes Leben mehr bereitet;
Die Welt ist fremd, das Heimweh folgt uns nach
Und die Erinn'rung. — Heinrich! Welch ein Schicksal
Erwartet ihn? Das ist das Bitterste,
Das wird mir nachgehn über Land und See,
Und wär' das Kissen unter fremdem Dach
Auch noch so weich, wo soll ich Ruhe finden,
Wenn mir die Stimme des Verlornen folgt
In jeden Traum!

(Sie steht in Schmerz versunken mitten auf der Bühne. Heinrich erscheint draußen vor dem Fenster rechts.)

Heinrich. Rose!

Rose (zusammenfahrend). O Gott!

Heinrich. Bist du allein?

Rose. Ist's möglich?
Heinrich!

Heinrich. Bist du allein?

Rose (zum Fenster eilend). Das Haus ist leer.
O sprich, du bist gerettet? du bist frei?

Digitized by Google

Heinrich (springt ins Zimmer). Gerettet von der Schmach und frei
zu sterben
Und sterbend meine Ehre reinzuwaschen.
O Schwester, dieser Mann, des heil'ges Leben
An einem Zittern meines Fingers hing,
O er ist furchtbar! Bis zum Abgrund riß er mich
Der Schande, der Verzweiflung, daß ich dort
Mit Schaudern meines Wahnsinns inne würde.
Dann zog er seine starke Hand hinweg
Und überließ mich meinem guten Engel.
Ja, Rose, diese Stunde schuf mich neu:
Das Leben, das ich jetzt dem Vaterlande
Zum Opfer bringe, ist ein neugebornes,
Und nicht mehr wird es dir ein Vorwurf sein,
Daß ich dein Bruder war.

Rose. Heinrich, dies Wort
Löscht alle Schmerzen aus in meiner Seele,
Und tragen kann ich, was noch kommen mag.

Heinrich (sich sanft von ihr losmachend). Laß! Es ist Scheidens Zeit.
Schwester, mir ist,
Als hätt' ich eine Welt dir noch zu sagen;
Doch eine Bitte drängt sich allem vor.

Rose. Sprich!

Heinrich. Gieb mir unsres Vaters Waffen. Sieh,
Ich bin auf weitem Umweg hergeschlichen,
Denn niemand wag' ich ins Gesicht zu blicken,
Eh ich's mit Wunden mir verdient. Da sah ich
Am Schleusenthor 'nen Trupp vom Schillschen Corps.
Ich weiß, sie werden mich nicht von sich weisen,
Sobald sie meinen ernsten Willen sehn.
Gieb mir die Waffen!

Digitized by Google

Rose. Hier sein Degen, Heinrich.
Du wirst ihn führen seiner wert. Und hier —
Nimm das Gewehr.

Heinrich. Grüß unsre gute Mutter, —
Gedenke mein!

Rose. So lange noch ein Herz
In diesem Leibe schlägt! Leb wohl!

Heinrich (sie umarmend). Auf ewig!

(Er eilt zum Fenster und schwingt sich hinaus. Draußen dauert die Kanonade fort.)

Rose. Auf ewig — lebewohl — und gute Nacht!
(Am Fenster ihm nachblickend.)
Wie gerne folgt' ich dir! Du darfst im Sturm
Dein Los vollenden, dein Geschick versöhnen,
Ich seh' dir müßig nach in deinen Tod.
Und doch, o Gott, der du mein Flehn erhört,
Dank für den Trost, daß ich ihn so verliere!
(Wieder hinausblickend.)
Nun ist er schon den Wall hinab — er wirft
Sich in den Graben — schwimmt hindurch, die Waffe
Hoch überm Haupt — nun drüben — nun ein Blick,
Der letzte noch, zu mir zurück — fahrwohl!
(Winkt mit der Hand.)
Nun sehn dich meine Augen niemals wieder!
(Bedeckt die Augen mit der Hand.)

Sechste Scene.

Rose. (Auf der Straße draußen von rechts marschieren die Bürger heran, unter ihnen **Würges, Grüneberg, Schröder, Geertz,** der **Rektor** und sein **Sohn,** alle in Waffen.)

Würges. Ganzes Bataillon — halt! — Gewehr ab! Nun rührt euch!
Wir müssen hier auf Nettelbecken warten.

Digitized by Google

Rose (die wieder hinausgesehen hat). Ha, was ist das? — Nein — nein,
es kann nicht sein —
Es schwimmt mir nur vorm Auge!
Würges (auf die Schwelle tretend). Jungfer Rose,
Was observiert sie da für Neuigkeiten?
Rose (läßt die Arme sinken, hält sich am Sessel). Es ist! o nur zu deutlich
und gewiß!
Ich soll den Untergang mit Augen sehn!
Würges (hereintretend). Na, so weit wird's ja wohl nicht sein.
Rose (hastig umblickend). Ihr seid's?
Kommt! Seht es selbst; da — dort —
Würges (sich die Brille aufsetzend). Zum Kuckuck, was?
Rose (mit gedämpfter Stimme). Die Überschwemmung —
Würges. Bomben und Granaten;
Ja, meiner Seel'!
Rose (rasch und leise). Seht wie das Wasser abfließt!
Der Feind muß unsern Damm durchstochen haben,
Das Schleusenwerk zerstört, — seht, drüben schon
Das blanke Feld —
Würges. In zehn Minuten, Jungfer,
Gehn wir in Strümpfen trocknen Fußes durch.
Der Satan steckt in diesen Schelmfranzosen!
Rose. Das ist die letzte Stunde!
Grüneberg (hereinrufend). Nachbar Würges,
Was giebt's?
Würges. O nichts! wir remarquieren bloß,
Daß man bald wieder Hafer säen kann,
Weil's dieses Jahr hübsch trocken ist.
Geertz. Was sagt er?
Grüneberg. Es muß da draußen was — (Will eintreten.)
Würges. Ganzes Bataillon

Digitized by Google

Antreten! Still gestanden! — Ja, nun wollt' ich,
Der Nettelbeck wär' da! Denn — ha, da kommt er!

Rose. Es scheint, er weiß — seht nur, wie blaß er ist!

Würges (traurig vor sich hin). Das Schleusenwerk war immer seine Puppe.

Siebente Scene.

Vorige. Nettelbeck (eilig von rechts, ohne Hut, nur den Säbel umgegürtet. Er tritt hastig ein, mit allen Zeichen höchster Aufregung, geht, ohne die andern zu beachten, ans Fenster und sieht durch ein kleines Fernrohr hinaus, indem er sich auf den Nähtisch stützt Plötzlich verläßt ihn die Kraft und er sinkt rücklings um in den Sessel).

Rose (aufschreiend). Pate! (Stürzt zu ihm, faßt seine Hand.)
Er ist eiskalt! Pate, kommt zu Euch!
O seht, die kalten Tropfen auf der Stirn —
Hülfe, zu Hülfe! Einen Arzt! Er stirbt!

(Die Bürger drängen sich ängstlich herein.)

Würges (auf der andern Seite des Sessels).
Hab's wohl gedacht: er kann sein Schleusenwerk
Nicht überleben!

Nettelbeck (öffnet die Augen und sammelt seine Besinnung wieder).
Sterben, Kinder? Wer
Traut Nettelbecken zu, daß er im Sitzen
Sein bischen Geist aufgiebt? Nein, so bequem
Macht's unsereins sich nicht. Da bin ich wieder!
Nur eine kleine Schwachheit trat mich an,
Noch von der letzten Nacht.

Würges. Ihr braucht Euch nicht
Zu schämen, Freundchen. Wir sind unter uns.

Nettelbeck (steht auf, tritt ans Fenster und sieht hinaus).
Ich hab's gewußt, schon draußen an der Brücke!

Digitized by Google

Denn plötzlich sah ich die Persante wachsen,
Daran erkannt' ich, wie am Puls der Doktor:
Das letzte Stündlein schlägt. Nun, wie Gott will!
Heut oder morgen. — Kinder, es wird Ernst.
Der jüngste muß sogleich zum Gneisenau
Nach Bastion Preußen, ihm Rapport zu bringen;
Denn droben merken sie's noch nicht sobald.

(Der Sohn des Rektors entfernt sich eilig nach rechts.)

Wir andern, denk' ich, stellen unsre Leiber
Da in die Lücke, die der Damm gerissen,
Und lassen für den Rest den Herrgott sorgen
Und die Franzosen. Rose, gute Nacht!
Denk manchmal an den Alten; geh zum Hafen!
Nichts da von nassen Augen! — Angetreten!
Nicht't euch! Gewehr auf Schulter — vorwärts marsch!

(Er hat den Säbel gezogen und sich an die Spitze der Bürger gestellt. Sie marschieren in soldatischer Haltung nach links ab. Rose ist in die Thür getreten und winkt ihnen nach. Man hört heftigeren Lärm der Geschütze.)

Achte Scene.

Rose. Die **Mutter** (von rechts zurückkehrend).

Mutter (noch draußen). Da ist sie! Hab' ich's doch gewußt!
O Kind,
Wie soll ich ohne dich —

Rose. Mutter, was kehrt Ihr
Noch einmal um?

Mutter (eintretend). So soll ich gehn, du Angstkind,
Und dich hier sterben und verderben lassen?
Nun bleib' ich auch, nun bringt mich nichts mehr fort.

(Setzt sich auf einen Stuhl links, nahe dem Schreibsekretär.)

Digitized by Google

Rose. Mutter!

Mutter. Zum zweiten Mal, du Hinterlist'ge,
Schaffst du mich nicht beiseit'. Ich war dabei,
Als meine Eltern und dein Vater starben,
Und allen drei'n drückt' ich die Augen zu,
So weh mir's that. Jetzt will ich auch dabei sein,
Wenn unsre arme Stadt begraben wird.

Rose. Ja, Mutter, Ihr habt recht.

Mutter. Gieb mir die Bibel.
Ich fand erst gestern einen schönen Spruch,
Wie unser Herr im Schwachen mächtig ist.

Rose. Hier, Mutter!

Mutter. Gieb. Ich will's schon wieder finden.

Rose (für sich). Sie weiß noch nicht; ich will es ihr verschweigen.

(Wieder am Fenster.)

Da sind sie schon am Schleusenthor. Ich sehe
Die weißen Haare meines lieben Paten.
Er wendet sich. Die Sonne scheint so klar
Auf seine offne Stirn. Nun deutet er
Hinüber nach dem Stadtwald. Setzt nicht eben
Ein Trupp des Feindes dort sich in Bewegung?
Mutter! (Sich umwendend, erblickt sie Gneisenau.)

Mutter. Mir deucht, es war im Römerbrief.

Neunte Scene.

Vorige. Gneisenau (vom Sohne des Rektors geführt, hinter ihm **Offiziere** von rechts).

Gneisenau (in der Thür stehen bleibend). Von Bülow, bringen Sie dem Hauptmann Steinmetz

Digitized by Google

Die Ordre, sich sofort zurückzuziehn. —
Lieutnant von Petersdorf —

Offizier (vortretend). Zu Befehl!

Gneisenau. Es soll
„Sammeln" geblasen werden. Sie, von Schüler,
In Eile zum Körliner Damm. Von dort
Und von der Ziegelschanze gehn die Truppen
In guter Ordnung in die Stadt zurück.
Das Feuer auf dem Wall ist einzustellen,
Und alle Ordres treten jetzt in Kraft,
Die für den Fall des Sturms gegeben sind.

(Einige Offiziere entfernen sich, andere treten mit Gneisenau ein.)

Gneisenau. Warum sind diese Frauen nicht zu Schiff?
Wie, Jungfer Rose, Sie hier? Dies Ihr Haus?

(Rose zeigt auf die Mutter, die, ohne auf die Eintretenden zu achten, ruhig in dem Buch auf ihren Knieen blättert.)

Gneisenau (ist ans Fenster getreten, für sich).
Es ist, wie ich gedacht. Wir können jetzt
Die Frist nach Stunden zählen!

(Zu den Offizieren sich umwendend.)

Meine Herren,
Der Tag wird heiß; drum um so kältres Blut!
Ich bitte, schreiben Sie. — An meine Stelle
Tritt, wenn ich fallen sollte —

Rose (die wieder durchs Fenster gesehen hat). Heil'ger Gott!
Was seh' ich?

Gneisenau (sich unterbrechend).
Was?

Rose. Dort auf dem hohen Feld
Zum Schleusenthor hinab — sehn Sie nicht dort
Den Reiter, der in vollem Jagen nach

Digitized by Google

Der Stadt heransprengt, hoch ein weißes Tuch
In Lüften schwenkend?

Gneisenau (der zu ihr getreten). Seltsam in der That!
Und wie mich dünkt, da drüben — dort — und dort
Auf allen feindlichen Schanzen Friedensfahnen!
(Bewegung unter den Offizieren, sie nähern sich dem Fenster.)
Was soll das heißen? Noch ein rascher Stoß,
Und Kolberg fällt, und dennoch — Sehn Sie doch
Einmal durchs Glas, von Hagen!

Offizier. Das Feuer schweigt
Auf allen Batterie'n!

Rose. Ja, er ist's!
Kein andrer ist's, als Heinrich!

Gneisenau (wieder das Glas nehmend). Wer? Ihr Bruder?
Bei Gott, Sie haben recht. Und hinter ihm
Ein Trupp des Schillschen Corps!

Rose. Jetzt ist er schon
Am Schleusenthor. O seht, er spornt das Tier,
Mein Pate winkt, die andern rufen Hoch!
Allmächtiger — er stürzt!

Gneisenau. Er steht schon wieder
Auf seinen Füßen, unsre wackren Bürger
Umringen ihn. Von Hagen, eilen Sie
Und bringen mir Rapport! (Offizier ab nach links.)

Rose (zur Mutter hineilend). O Mutter, Mutter,
Ein Hoffnungsstrahl!

Mutter. Mein Kind, ich hab's gefunden,
Hier steht's, im Jesus Sirach: „Wer Gott fürchtet,
Dem widerfährt kein Leid, sondern dafern
Er angefochten ist, so wird er wieder
Erlöset werden".

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Vorige. Ordonnanzen treten ein.

Erste Ordonnanz. Zu melden hab' ich vom Körliner Damm,
Daß dort der Feind sein Feuer eingestellt hat.
Lieutnant von Breese fragt, ob er auch jetzt noch
Der Ordre folgen soll, die ihm den Rückzug
Befiehlt.

Zweite Ordonnanz. Ein Gleiches von der Ziegelschanze.
Der Feind steckt weiße Fahnen aus und hat
Auf seiner ganzen Linie das Gefecht
Urplötzlich abgebrochen.

Dritte Ordonnanz. Hauptmann Steinmetz —

Gneisenau. Genug! Wir haben erst des Rätsels Lösung
Zu hören. Dort kommt unsre Bürgerwehr.

Letzte Scene.

Vorige. (Von links stürzt **Heinrich** herein, mit einer schweren Kopfwunde, hinter ihm **Nettelbeck, Brünnow, Würges,** die übrigen **Bürger** und ein **preußischer Offizier.**)

Heinrich. Hoch Kolberg! Rettung, Freiheit, Waffenruhe!
Hoch Deutschland! (Bricht ohnmächtig zusammen.)

Rose (zu ihm eilend). Heinrich! — Er verblutet!

(Verbindet ihm mit ihrem Tuch die Kopfwunde, die Mutter und einige Bürger helfen ihr, den Bewußtlosen auf den Sessel zu tragen.)

Gneisenau. Freund Nettelbeck —

Nettelbeck (vortretend). Ja, mein Herr Kommandant,
Noch lebt der alte Gott. Er hat in Gnaden
Den Willen angenommen für die That:
Kolberg ist frei! Ein Waffenstillstand ward
Von unserm Herrn und König und dem Zaren

Digitized by Google

Mit Kaiser Bonaparte abgeschlossen.
Schon vor drei Tagen wußten sie's im Lager
Des Feinds. Doch Monsieur Loison, der geschworen,
Er wolle Kolberg erst den Nacken brechen,
In Wut und Ärger, daß mit Gut und Bösem
Er nicht zum Ziel kam, unterschlug die Nachricht,
Befahl, den Offizier, der die Depeschen
Des Königs brachte, tückisch aufzufangen
Und seines Protestierens unerachtet
Zurückzuhalten, bis die Stadt erstürmt.
Da führt der Himmel dort den Heinrich Blank —
(sich nach ihm umwendend.)
Seid ruhig, Kinder; solch ein Aderlaß
Kann seinem hitz'gen Blut nur heilsam sein —
Der Himmel, sag' ich, führt den Jungen hin
Mit einem Schillschen Freicorps, nah genug,
Daß er die preußische Uniform, umringt
Von den französischen Freibeuters, sieht:
Und auf die Bande losgesprengt, den Hauptmann
Wie rasend attackiert, mit Brünnows und
Der andern Hülfe unsern Landsmann hier
Herausgehauen, daß die Funken flogen,
War fast so flink geschehn, als ich's erzähle.
Da merkte denn der Feind, daß seine List
Zu Schanden ward, und steckte zähneknirschend
Die weißen Fahnen aus. Ihr aber, Kinder,
Lauft nach dem Hafen! Sagt, das Weibervolk
Soll nur in Gottes Namen wieder landen;
Denn Kolberg, Dank dem Himmel und dem Herrn
Von Gneisenau, steht noch ein Weilchen fest
Und hat sich seinen Ruhetag verdient.

Digitized by Google

Gneisenau (der indes die Depesche überflogen hat).

Und seines Königs Dank und einen Platz
Im Ehrenangedenken unseres Volks. —
Herr Gott, dich loben wir! Laß dieses Saatkorn
Der Freiheit Wurzel treiben, daß es bald
Das ganze deutsche Vaterland umschatte,
Und keines fremden Unterdrückers Fuß
Den heiligen geliebten Boden trete!
Doch dieses Höchste kann nur eins uns schaffen:
Ein treuverbrüdert Volk, ein Volk in Waffen!

(Alle haben die Häupter entblößt, Gneisenau reicht Nettelbeck die Hand.)

(Der Vorhang fällt.)

Das Ende.

Digitized by Google

NOTES

KOLBERG is a fortified seaport on the right bank of the little river Persante, which flows into the Baltic, and about two miles from its mouth. It has a handsome market-place and several pretty extensive suburbs. The cathedral of St. Mary dates from 1316, and is one of the most remarkable in Pomerania. The town has a fair amount of trade, chiefly in woollen cloths and spirits, and the salmon and lamprey fisheries are important.

Kolberg has a varied history. During the Thirty Years' War the Swedes took it in 1631 after a protracted siege. In the Seven Years' War it was besieged three times; in 1758 it stood out against General Palmbach and 10,000 men; in 1760 the Swedes and Russians besieged it by sea and land, but without avail, for it was relieved by Werner; in 1761 it surrendered, starved out, after a siege of four months, during which it was several times bombarded. At the time of the play General Loison was besieging it with 18,000 men. For fuller details, see Schönlein's *Geschichte der Belagerung Kolbergs.*

Gneiſenau served in the American War 1781, and afterwards entered the Prussian service; later he was chief of Blücher's staff and acted in this capacity at Leipzig and Waterloo, where he was entrusted with the pursuit of the French. He died in 1831, and there is a monument to him in Berlin.

vom Schillſchen Freicorps, 'belonging to the corps of volunteers raised by Schill', who escaped here wounded, from the battle of Auerstädt, 14th Oct. 1806.

Nettelbeck was born at Kolberg in 1738. He left the sea and settled as a distiller in 1782. He died in 1824 and left an autobiography, now out of print.

Schiffskapitän. Captain is rendered by (i) Kapitän (of a vessel); (ii) Hauptmann (of infantry or artillery); (iii) Rittmeiſter (of cavalry).

Rektor, 'head-master'. Cf. *Lord Rector* of a Scotch University.

Ratskeller. Freytag, *Bilder aus der deutschen Vergangenheit,* says:—„Die Stadtgemeinde unterhielt für ihre Bürger Bier- und Weinkeller, worin die Preiſe des ausgeſchenkten Trunkes ſorglich

Digitized by Google

beſtimmt wurden, für die Vornehmen beſondere Trinkſtuben zu anmutiger Unterhaltung." The Kellermeiſter is the manager.

Ordonnanz, 'orderly', is fem.; cf. Schildwache.

Ein Gefreiter, lit. 'one exempt' (from the duty of mounting guard),—'the lowest rank of non-commissioned officer', 'lance-corporal'.

Wachtmeiſter (also Wachmeiſter), 'sergeant-major' (of cavalry). The corresponding rank in the infantry is Feldwebel.

Page 1.

Erſter Akt, more generally Aufzug.

Scene, more generally Auftritt.

Silhouetten, 'profile portraits filled in with a dark colour'. So called from *Silhouette*, a French minister of finance, who was excessively economical, and after whom everything cheap was named.

5. Mittagsſeite, 'south side'.

8. Seht Ihr. Four different forms of address are used in the play when one person is addressing another. Of these the second person plural is by far the most common: the form now usual (Sehen Sie) is used for greater politeness or respect; the second person singular between intimates, such as brother and sister, though Rose uses the first-mentioned form when speaking to her mother; and finally, the third person singular is used by Nettelbeck to the Wachtmeister, when he gets angry (Act IV. sc. i.), and by Würges to Rose, see p. 104, l. 3. It should be noted that when the second person plural is used in addressing one person, the pronouns are written with a capital, when it is really the plural, with a small letter.

Page 2.

8. Das hohe Feld, the name of the rising ground to the S. E. of Kolberg.

18. Jungfer, an antiquated form of address; we now say Fräulein.

Page 3.

2. Rechenknecht, 'calculating-machine'. Cf. Stiefelknecht, 'boot-jack'.

18. Der corſiſche Eroberer is of course Napoleon.

19. des as the relative instead of deſſen is unusual.

22. Schon weil, 'from the mere fact that'.

29. ſchädigt, more commonly beſchädigt.
verfocht. In this compound ver means 'for', 'on behalf of'.

Digitized by Google

Page 4.

2. Kaiſer Karl, *i.e.* Charlemagne, Karl der Große, 742-814.

Zweite Scene. The Germans, like the French, have the somewhat clumsy arrangement of marking the entry of a fresh character by a new scene. On the English stage, each act of this play would consist of but one scene, with the stage directions *enter* and *exit*.

17. der Beſatzung, *i.e.* Abzug d. B.

18. Der Kommandant was Oberst von Loucadou, a brave soldier but now advanced in years, and incapable of conducting a determined resistance. The poet is rather unjust to him.

Page 5.

3. Verlaub is antiquated; Erlaubnis is now used.

7. Allerdings is the gen. pl., the s being added by false analogy, as though it were the gen. sing.

25. juſt is colloquial.

28. Wahnſinn. The old adjective wahn means 'empty', thus Wahnſinn, means 'absence of sense', 'madness'.

Page 6.

3. Des alten Fritz, the nick-name of Frederick the Great, king of Prussia from 1740-1786.

6. Laffette, 'gun-carriage', 'mount of a gun', from Fr. *l'affût*, the article being wrongly included in the word. Cf. Fr. *lierre*, 'ivy', for *l'hierre*, Lat. *hedera*.

17. jegliche, antiquated for jede.

20. Magdeburg, capital of the Prussian province of Saxony, a strong fortress on the left bank of the Elbe, with important manufactures, especially beet-sugar. Was disgracefully surrendered, with a garrison of 24,000 men, to the French under Ney, in November 1806.

Küſtrin, a fortress at the junction of the Oder and Warta in Brandenburg.

21. Bollwerk. The French *boulevard* is a corruption of this word. The first syllable, the adj. boll, 'round', is the same as the English *bole*, 'the trunk of a tree', which shows what the primitive bulwarks were made of.

27. mit Ehren. Formerly both strong and weak feminines were declined in the singular, and the termination remains in a few expressions as auf Erden, zu Ehren, and zu Schanden, p. 91, l. 10. Cf. also Frauenkirche.

Digitized by Google

Page 7.

4. Maulwurf was originally Moltwerf, Molt being an old word for 'earth'. Cf. English *mould*.

8. Aberwitz is for Abwitz, 'false wit', 'madness'. Cf. Abgott, idol. heute noch, 'this very day'.

11. Rede ſtehen, 'to give an account'.

Page 8.

ab, *i.e.* geht ab, 'exit'.

14. Seit is really a preposition, but it is often used instead of the conjunction ſeitdem.

24. Auſterlitz in Moravia, Dec. 2, 1805, victory of Napoleon over Russia and Austria (also called Dreikaiſerſchlacht), which 'shattered for the time all hope of permanent opposition to the advance of Napoleon'.—*Bright.*

25. Revue. A multitude of French words are used in this play, as will be at once observed. The author has, generally speaking, rather a weakness for such words; but in this play the use of them is quite in keeping with the custom of the time.

26. Notredame, the Cathedral in Paris.

Page 9.

1. Montmartre, an elevation to the north of Paris.

11. daß ihr mich leben laßt, *i.e.* that you shout „der Nettelbeck ſoll leben". Render by 'cheer'.

15. Na for nun; mal for einmal, occur frequently.

22. was for etwas, as very commonly.

Danziger, *i.e.* Danziger Goldwaſſer, a celebrated liqueur. Danzig, on the Gulf of that name, is the capital of West Prussia and an important port, as well as a very strong fortress. It surrendered to the French under Lefebvre on May 24, 1807, and by the Treaty of Tilsitt was declared a free town.

Page 10.

3. Gott ſei's geklagt! Say, 'more's the pity'.

6. blutjung, 'very young'. Cf. bluta'rm, 'very poor'; but blu'tarm 'anæmic', 'suffering from poorness of blood'.

Sauſewind, 'blusterer'; ſauſen, an onomatopoetic word used of the wind.

7. The finite verbs are omitted, as is often done in familiar speech. Say, 'I flare up, and my tongue gets me into trouble'.

Digitized by Google

14. Ihr redet Euch noch um den Hals, 'your tongue will be the death of you yet'. Cf. ums Leben bringen, 'to deprive of life', 'kill'.

16. sel'ger. Selig means originally 'blissful', and hence, when used of the dead, 'deceased', 'late'.

24. im Sack haben, 'to have in one's power'.

Page 11.

4. Tarah, onomatopoetic word for the sound of the trumpet.

10. scharmanter Miene, see note, p. 8, l. 25, above.

16. Offiziers, Fr. pl., cf. l. 25, below. The plural now universally used is Offiziere.

23. Neiße, fortress in the extreme S. of Prussian Silesia, on one of the two rivers of the same name, surrendered to the French 1806.

30. *i.e.*, wenn es ihm nicht beliebt, seine Pflicht zu thun?

Page 12.

1. Herr Hauptmann would be Waldenfels. See note, p. 58, l. 6.

Page 13.

3. Franzmann = Franzose.

5. Ums Haar, 'within a hair's breadth'.

9. Karosse is used of a 'state-carriage'. Note that it is feminine, though the French *carrosse* is masculine. It is said, however, that *carrosse* was feminine, till Louis XV. spoke of *mon carrosse*, and then the French changed its gender.

11. Ich hatte . . . weg, a familiar phrase; say, 'but I had had my vexation all the same'.

13. Gift, in the sense of 'poison', is now always neuter in literary German. Conversationally it occurs as masc. and fem. in the sense of 'anger', 'rage'.

24. versteht sich is ironical: 'of course'.

Page 14.

1. Gesegnete Mahlzeit! Say, 'I wish you joy of it'. In Germany it is the custom on rising from table to wish each other Gesegnete Mahlzeit!

13. sich abrackern is a somewhat vulgar expression: say, 'toil and moil'.

15. Primchen, 'quid of tobacco'.

22. hier drinnen. He slaps his chest at these words.

Digitized by Google

Page 15.

2. **Memel**, a port close to the Russian boundary, to which the Prussian court fled after the battles of Jena and Auerstädt, Oct. 1806.

15. **Adjes**, corruption of 'Adieu'.

Page 16.

2. **fix**, colloquial expression, 'quick'.

11. **brauchen**, used impersonally takes a genitive.

16. **Blücher (Marſchall Vorwärts)**. Originally in the Swedish service, was taken prisoner soon after Jena, but exchanged the following year for Marshal Victor, who had been captured by the garrison of Kolberg. He fought at Lützen, Bautzen and the Katzbach, and forced his way into Leipzig, 1813. In 1815, upon Napoleon's return from Elba, after being beaten at Ligny, he hastened to Wellington's assistance at Waterloo, June 1815. He died in 1819.

Stralſund, a port and fortress on the Baltic opposite Rügen. Schill was killed in battle here, May 1809.

17. **Scharnhorſt**, at first in the Hanoverian service, entered the Prussian army in 1801, and after a distinguished career died at Prague, June 1813, in consequence of a wound he received at Grossgörschen.

21. **unſer hoher Herr und die ... Königin.** The King of Prussia at this time was Frederick William III., who succeeded his father Frederick William II., nephew of Frederick the Great, in 1797. A lover of peace and irresolute in character, his foreign policy was undecided. After Jena and Auerstädt the French took possession of the whole country; the king had to flee to Königsberg, and the Treaty of Tilsitt cost him half his dominions. After Waterloo he devoted himself to restoring prosperity to the country. He died in 1840. His wife was Luise, daughter of the Duke of Mecklenburg-Strelitz. She tried in vain, by her personal intervention, to induce Napoleon to grant more favourable terms to Prussia at Tilsitt. She was in every way a model woman and was idolised by her subjects.

Page 17.

2. **Hiobspoſten**, plur. of **die Hiobspoſt**. Say, 'Job's messengers'.

8. **ſintemal**, 'seeing that', obsolete.

13. Joan of Arc believed that voices called her to rescue France.

Page 18.

2. **Johann Chriſtoph Friedrich von Schiller**, 1759-1805, one of Germany's greatest poets, was the author of many plays; *Kabale*

Digitized by Google

und Liebe, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, etc.; wrote also historical works, *Thirty Years' War, Revolt of the Netherlands.*

4. Schlafmütz(e), 'sleepy-head', 'muff'.

13. Petschaft is a Slavonic word altered to look like German, and thus the second syllable is not the feminine suffix.

Page 19.

2. 'You are not in your right senses'.

15. Himmelkreuz. It seems unnecessary to translate all the elaborate oaths with which the old sailor interlards his speech.

Page 20.

2. hängen is strictly speaking transitive, but is sometimes used intransitively. Cf. p. 50, l. 2.

11. mancherlei. The suffix -lei is identical with the French *loi*, which at one time meant 'manner', 'way'.

20. Wir haben West-Süd-West, 'the wind is W.S.W.'.

Page 21.

5. Parlame'nter. Würges is not an educated man and pronounces Parlamentä'r in his own way.

8. justement: another French word: must be pronounced as if German, and thus of three syllables.

16. was nicht gar! Idiomatical exclamation expressing disapproval. Say, 'pooh! nonsense!'

18. In drei Teufels Namen. The s is added as though it were the gen. sing.

19. parlamentern is Würges' own corruption of parlamentieren.

Page 22.

1. allzuscharf macht schartig: a proverb, meaning that by trying to put on too keen an edge, you only blunt the knife. 'Too keen a blade won't cut' may do.

3. auf Latten liegen, 'to be locked up'. Latte, is the English *lath*.

5. zum Kuckuck for zum Teufel. Cf. p. 74, l. 20.

7. Milchbart, 'greenhorn'.

12. Laßt for Ihr laßt. Sonsten for sonst.

16. Der Tausendsappermenter is impossible to translate: say, 'the impudent dog!' Sapperment is a mutilated form of Sakrament. Tausend is placed before it as being a word on which much emphasis

Digitized by Google

can be put, or perhaps used, as is now common, for **Teufel**, as in English 'deuce' and 'dickens' are used.

18. **Schwerin** was one of Frederick the Great's generals, and to him the victory at Mollwitz was due. A regiment in the Prussian army was named after him, to which Würges had belonged.

19. **furanzt**, also **foranzt**, a somewhat vulgar word, 'tormented', 'plagued'. Perhaps from the late Latin *carentia*, 'fasting', 'castigation'.

Page 23.

1. **wenn der Kamm ihm ſchwoll**, a metaphor from a cock: 'if he got conceited'; cf. the slang 'cocky'.

4. **Jena**, a university town in Saxe-Weimar, where Napoleon completely routed the Prussians, Oct. 14, 1806, the very day on which Davoust inflicted a severe defeat on another Prussian army at Auerstädt, a small village near.

5. **Magdeburg**, see above, note to p. 6, l. 20.

Stettin, at the mouth of the Oder, an important port, and formerly a very strong fortress.

6. **Fuchtel** is a 'broadsword', also 'whip', 'scourge': hence **Fuchtelfuß**, 'kissing the rod'. The sense of this line is, 'And for that you still demand respect and that we should kiss the rod?' (in spite of your incapacity and cowardice in losing these battles and fortresses.)

7. **ſetzt es Prügel**. **Setzen** is sometimes used colloquially almost in the sense of the impersonal **es giebt**.

lieber doch, 'surely, we would rather have them'.

8. **Herrn**, unusual in the plural.

9. **erſt recht vom Feind**, 'all the more from the enemy'.

Page 24.

7. **reinen Mund!** in full, **reinen Mund gehalten!** 'Say not a word about it!'

10. **Ha, ſchnüffelt mir der Spitzbub'** is elliptical. **Mir** is an ethic dative. Say, 'what, does that rascal poke his nose!'—(viz., into my affairs).

18. **Kerbholz**, 'tally', 'stick in which notches are cut for the purpose of keeping accounts'. 'I have still an account to settle with you', referring to ll. 2—9 on preceding page.

20. **die** for **diejenigen, welche**.

Page 25.

11. **Blitzmädel!** Rose has, of course, told Nettelbeck that she will herself go to Memel to the king, thus rendering a letter unnecessary.

Digitized by Google

Mädel is provincial and familiar for **Mädchen**. **Blitzmädel** is well-nigh untranslateable. 'You splendid girl!' Cf. **Wetterkind**, below, p. 27, l. 5, and p. 62, l. 18.

Page 26.

14. **Entenküken**, 'duckling'. **Küken** is the same as **Küchlein**, 'chicken', with which it is connected.

Page 27.

7. **ihren Mann stehen**, 'are as good as any man'.

Page 28.

Fidibus (derivation uncertain), 'pipe-light', 'spill'.

5. **Eylau** is a small town to the S. of Königsberg, where an indecisive battle was fought between Napoleon (**der Kaiser**), and the Russians and Prussians, Feb. 1807.

6. **Passarge**, a small river flowing into the Frische Haff, which is separated from the Gulf of Danzig by a narrow tongue of land.

9. **Lefebvre**, an Alsatian by birth, was one of Napoleon's marshals. He took Danzig, 26th May 1807, had a command in Spain in the following year, and subdued the insurrection in the Tyrol in 1809. When Napoleon was banished to Elba, he made his peace with the Bourbons.

12. **Schweren Herzens**, adverbial genitive of manner. See below, p. 78, l. 8.

Page 29.

12. **zur Parole**, *i.e.* to the parade when the parole or watch-word is issued.

Page 30.

2. **Stadtbier**, 'beer brewed in the town' called Kolberger in l. 4.

4. **Stettiner** is gen. pl., used as an adjective and thus indeclinable.

5. **Der Herr Major sind**, the plural verb is used as a mark of politeness. Cf. the ordinary form of address, **Sie sind**.

Notice how the Kellermeister tries to *pump* Gneisenau, and how the latter avoids giving direct answers to inconvenient questions.

7. **Der Adler** was the name of Arndt's vessel.

Page 31.

9. **Was hast du Maulaffen feil?** 'Why do you stand staring there?' **Feil haben** is 'to have for sale'; **Maulaffen** has nothing to do with **Affe**, 'monkey'. It is the Low German '*Mulapen* [Maul-offen]', which became in High German **Maulaffen**. Cf. the Engl. *crayfish* from Fr. *écrevisse*.

15. **ein schwerer Mann**, 'a *good* man', as Shylock would say.

Digitized by Google

16. jetzo, antiquated for jetzt.
18. Dachstuhl is the frame-work of the roof.

Page 32.

6. deuchte, see note, p. 107, l. 18.
8. Scheffel = 1½ bushels nearly.
9. Ein Thaler is short for Ein Joachimsthaler Gulden, *i.e.* 'a florin coined at Joachimsthal'. A Thaler was worth thirty Groschen (Lat. *grossus*, 'thick', as contrasted with the old thin coins), or in our money, three shillings.
24. Münde lies on the coast, N. of Kolberg.

Page 33.

3. **Aequam memento rebus in arduis servare mentem.**—Horace, *Odes* II. 3. 'Remember in adversity to be patient'.
4. **Memento mori**, 'Remember that you must die'. Grüneberg does not know Zipfel's quotation, but he takes hold of the one word known to him and continues it after his own fashion.
8. Grüneberg's Latin is so limited that he misunderstands Zipfel's quotation, and fancies insomnia is painful.
15. Nettelbecken sein Sitz, colloquial and popular for Nettelbecks Sitz. Cf. below, dem Feind seine neuen Approschen, p. 34, l. 20.

Page 34.

9. Kamaschenknöpfige. Der Kamaschenknopf is 'the gaiter-button'. This word has given Der Kamaschenknöpfer, 'an officer who thinks the proper buttoning of gaiters paramount', 'a martinet'.
14. Altmeister. Geertz was Stadtzimmermeister, and thus the senior of his guild.
17. Partie einen Sechser? Der Sechser (cf. the Engl. slang, 'a fiver'), used to be the name given to the 6 Pfennig-piece, when the Prussian Groschen had twelve Pfennige. Value about three-farthings. Partie, is 'game'.
20. Approschen or Approchen (Fr.), 'trenches', 'lines of approach'.
21. roten Silbergroschen. Rot refers here to the excessive copper alloy in debased coin. Frequently also ein roter Heller. Say, 'a brass-farthing'.

Page 35.

1. The French having burnt Bullenwinkel, Loucadou in return burnt the Lauenburger Vorstadt, on very short notice and quite unnecessarily: a hundred families were beggared.

Digitized by Google

6. der rote Hahn, is a slang term for 'fire'.

15. Posto (Ital.) fassen, 'to take up a position'.

19. totalemang kaput. Würges is a man of little education, and likes to use French words which seem distinguished to him. Totalemang is, of course, the Fr. *totalement;* kaput (Fr. *capot*) is still very common among the lower classes and means 'broken', 'ruined', and sometimes even 'dead'. Say, 'blows us to atoms'.

24. Im Siebenjährigen, *i.e.*, Kriege, see note on Kolberg, p. 113.

25. Lauenburger Vorstadt, just outside Kolberg to the S.E.

Page 36.

1. Schellendaus, 'the two of diamonds'. In German cards the Daus, 'deuce' (Fr. *deux*) used to be the highest, and they have different symbols, Schellen (bells), for diamonds; Eicheln (acorns), for clubs, etc. Stechen, 'to trump'. Geertz and Würges are playing cards.

4. Finessen (Fr.), tricks.

12. Großhans, 'braggart', as in großsprechen; großthun, 'to brag'. Hans is dim. of Johann. Cf. Hansnarr, 'jackanapes'.

14. im Hui, 'in a trice'. Hui is an interjection.

17. Sie sind am Zug, 'it is your move'.

Page 37.

5. Bedienen, at cards, is 'to follow suit'.

7. Krückstock. Frederick the Great always carried a crutch-stick similar to those fashionable some years ago.

9. Generals, French plural. Cf. Offiziers, p. 11, l. 16.

10. York (really Jarcken), was cashiered from the Prussian service in 1779, and then served in India for the Dutch; returned to the Prussian service in 1787, and contributed largely to the victory on the Katzbach, August 1813. Statue in Berlin.

13. Ziethen, Frederick the Great's famous cavalry general (Husarenkönig, he was called), is with Blücher and the old Fritz himself, Prussia's favourite hero. Like York he was cashiered, 1726, but re-entered the service and fought with peculiar brilliancy and success all through the Seven Years' War. He died a few months before his master, Jan. 1786. Statue in Berlin.

15. Torgau, a small town on the Elbe, where Frederick the Great beat the Austrians under Daun, Nov. 1760. The victory was entirely due to Ziethen.

17. Canaille (Fr. from Lat. *canis*, 'dog'), 'riff-raff'.

18. wie mit Butter geschmiert, *i.e.* quickly and smoothly. Cf. the American slang 'like greased lightning'.

Digitized by Google

19. **geharanguiert.** The prefix ge- is used contrary to rule.

21. **die Viktoria beim Wickel kriegen,** 'to take victory by the neck'. **Wickel** is 'a roll', 'anything wrapped', also 'a wrinkle at the back of the neck'. **Kriegen,** a somewhat vulgar word, often equivalent to **bekommen,** is here used in the sense of **faſſen,** 'to lay hold of'.

Page 38.

7. **Ausreden laſſen!** Infinitive used for imperative.

9. **miſerabliger** is the French word with a German termination.

11. **ſich mit Gründen befaſſen,** 'to trouble oneself with reasons'.

17. **ließ** for **hinterließ.**

Page 39.

18. **bröcklig. Brocken** is a 'crumb', 'fragment', from the root of **brechen.** Hence **bröcklig,** 'crumbling'.

Plunder=Kram, 'rubbish'. Cf. p. 63, l. 21.

21. **Zeter rufen,** 'to cry murder'.

23. **Erfurt,** an important town in Prussian Saxony on the Gera, formerly a fortress and university.

24. **Hameln,** at the junction of the Hamel and Weser in Hanover, formerly a fortress. The scene of the legend of *The Pied Piper,* **Der Rattenfänger von H.** For **Magdeburg** and **Stettin,** see above. All these places had yielded to the French.

25. **hundsföttiſch,** 'rascally', 'disgraceful'.

Page 40.

4. **furor juvenum,** 'the madness of youth'.

10. **meines Amtes** is like the Latin genitive.

15. **Die alten Weiſen.** Cf. the story of Solon and Crœsus. Also in Jesus Sirach (see p. 109, l. 19), the author of Ecclesiasticus, xi. 28, there is a similar passage: **Du ſollſt niemand rühmen vor ſeinem Ende;** 'Judge none blessed before his death'.

22. **in abstracto,** 'in the abstract', Latin.

24. **geben** (of cards), 'to deal'.

Page 41.

8. **Procul negotiis—beatus ille!** From Horace, Epodes II. 1, 'Far from the worry of business—happy man!'

13. **die,** for **diejenigen, welche.**

24. **Schwögen,** an uncommon word, 'to drivel'.

Digitized by Google

Page 42.

5. **acumen ingenii**, 'acuteness of intellect'.

8. **Parallelen**. Würges misunderstands the speaker and thinks he is referring to the enemy's trenches, **dem Feind ſeine neuen Approſchen**, as he called them earlier in the scene, p. 34, l. 20.

14. **Bullenwinkel**, a village to the S. E. of Kolberg.

15. **Wolfsberg**, a slight elevation about a mile to the E., „**von wo aus die Stadt beſchoſſen werden kann**," says Nettelbeck in his autobiography.

22. **Sellnow**, a village to the S. W. on the other side of the Persante.

Page 43.

1. **die Hölle heiß machen**, 'to make things warm for'.

7. **zählt**. **Zählen** is 'to count', **zahlen**, 'to pay'. They were originally the same word.

8. **giebt . . . zu**, 'gives into the bargain.'

9. **zu Kreuz kriechen**, 'to become penitent'.

10. **Holland und Brabant verſprechen**, a proverb, 'to make the most extravagant promises'. Wander, *Deutsches Sprichwörterlexikon*, explains it: „**Einem die größten Verſprechungen machen, um ſeine Luſt zu erregen und ſeinen Willen zu beſtimmen.**" Brabant, a province of the Netherlands, of which N. Brabant belongs to Holland and S. Brabant to Belgium.

Page 45.

21. **Käm' ich**, subjunctive depending on **ſprach . . . zu**.

26. **ſich verſehen** (with gen.), 'to expect'.

Page 46.

7. **das**, 'those', viz., Nettelbeck and his father.

11. **andern Tages**, 'next day', for **am andern Tage**. Generally the genitive is used to express indefiniteness of time, as **eines Tages**, 'one day'.

Page 48.

4. **Heller**, a copper coin worth about a halfpenny, so called from the town of Hall in Swabia, where they were first coined. Cf. note, p. 34, l. 21.

22. **faſeln**, 'to talk nonsense', 'drivel'. Scotch, to 'haver'.

Page 49.

8. **gegen Schwed' und Ruſſen**, *i.e.* in the Seven Years' War.

18. **Kaliber** is an Arabic word, 'bore of a gun'.

Digitized by Google

20. Laffetten, see note, p. 6, l. 6.
26. ſteht for widerſteht, see l. 15.

Page 52.

2. Darauf ſchlagt ein! 'Shake hands on that'!
4. Nettelbeck now addresses the Major as Sie.
8. Regiment, here 'rule'.
16. Zuviel der Ehre! A partitive genitive is often found after adverbs of quantity: cf. genug der Schiffe, p. 90, l. 13.

Page 53.

7. Hundeblaff. Blaffen or baffen, an imitative word, is 'to bark'.

Page 54.

9. Jürgen, corruption from Georg.
13. darben is intransitive, 'to starve'; ſich abdarben is 'to deprive oneself of'.

Page 55.

3. im Sack haben, see note, p. 10, l. 24.
4. Maul is used of animals strictly speaking, vulgarly also of people. Cf. Halt's Maul, 'hold your tongue'.
15. wir trotzen fort, 'we continue to defy'.

Page 56.

11. mir ſchwant is identical in sense with es ahnt mir. Schwanen is connected with der Schwan, 'the swan' (who sings when he feels that death is approaching).
17. vor der Rhede kreuzen, 'to cruise about outside the roadstead'.
19. Lotſe, from the Dutch, 'pilot'.

Page 57.

2. Riga, a Russian port on the gulf of that name.
Juchtenſtiefel, 'Russia leather boots'.
5. wo for irgendwo.
7. „Freut Euch des Lebens," a popular song.
13. Frauenzimmer has now a somewhat contemptuous sense. From meaning 'the women's apartments', it gradually came to mean those inhabiting them collectively, and then an individual woman.
15. verſchoſſen (in), a colloquial expression, 'smitten with'.
21. Schick, means 'due order' (cf. adj. ſchicklich, 'fitting', 'proper'). In Schick bringen, 'to put to rights'.

Digitized by Google

Page 58.

6. **Hauptmann von Waldenfels** arrived early in Jan. 1807 as Vice-commandant: young, active, brave, but inexperienced, he was not able to influence the old commandant very much.

24. **Kerls**, the Low German plural of **Kerl**, 'fellow'.

Page 59.

Dritte Scene. Würges, for his own amusement and that of Arndt, pokes fun at the Rector (**schrauben** as the Rector himself says) who, however, takes no notice of him, till he forms a barbarous Latin word, which is too much for the learned man's nerves.

8. **barbieren.** Würges does not understand the Rector's Latin word **barbarisieren**, just as in l. 21, he does not understand *coram discipulis*, 'before my pupils'.

14. With **der Heide**, 'the heathen', from **die Heide**, 'the heath'; cf. our word *pagan*, Lat. *paganus* from *pagus*, 'village'.

21. **koramieren** (from Lat. *coram*) is 'to take one to task': the expression **jemand koram nehmen** is also used in the same sense.

21. **Zipulis.** Würges catches the last syllables of *discipulis*, and repeats them as a Latin form of the Rector's name.

Page 60.

10. **bombenfest**, lit. 'bomb-proof', say 'as firm as a rock'.

14. An allusion to Frederick the Great's principle of religious tolerance: **Ich lasse einen jeden auf eigene Façon in den Himmel kommen.**

15. **Wünsch' gute Andacht** is sarcastic, in imitation of, *e.g.* **wünsche gute Ruhe!**

18. **Schweinsledersеele.** Say 'parchment soul!' Pigskin is used for bindings. Cf. p. 100, l. 3.

Page 61.

8. **ver** in **sich verschießen** has here the sense of *exhausting*. Thus **sich verschießen**, 'to exhaust one's ammunition', cf. **verbluten**, 'to bleed to death', p. 110, l. 12. For another meaning of **sich verschießen**, see note, p. 57, l. 15.

9. **Engelländer**, old form of **Engländer**. England = Angle-land.

10. **lassen uns sitzen**, 'leave us in the lurch'.

Page 62.

10. **Bastion Preußen** appears to have been the most important of the eight bastions round Kolberg: it was at the N.E. angle of the walls.

Digitized by Google

Page 63.

10. **Speicher**, Lat. *spicarium*, strictly a 'granary', 'corn-loft', means also 'warehouse'.

21. **Narrenkram.** **Kram** meant originally 'trade by selling in retail', and hence, 'wares', with finally, as here, a depreciatory meaning, 'stuff'.

23. **Pfahlbürger** (**Pfahl**, 'post', 'stake'), was the name given in the Middle Ages to inhabitants of the district round a city, who had only partially acquired civic rights. They were naturally looked down upon by the regular citizens. The term is used here in the sense of 'one who has seen nothing of the world'. Say 'stick-at-home'.

25. **in der Wickel**, lit. 'in the swaddling clothes', say 'in his cradle'. For **Wickel**, which is feminine in this sense only, see note to p. 37, l. 21.

Page 64.

1. **ſchnackt**, from the Dutch, 'jabbers'.

2. **Bonaparte**, four syllables.

3. **Apartes**, a pun on the last syllables of Bonaparte.

9. **Lotterbuben**, 'rascals'. **Lotter**, from M. H. G., adj. meaning 'frivolous'; **Bube**, ultimately connected with Engl. 'boy'.

16. **Kutter** from the Engl. 'cutter'.

17. **Unglücksrabe.** The raven has always been considered a bird of ill-omen.

Page 65.

5. **ſauber**, lit. 'clean', here ironically, 'pretty'.

6. **Jungens**, colloquial Low German plural of **Junge**: cf. **Kerls**, p. 58, l. 24.

7. **kriegen**, see note, p. 37, l. 21. **Courage**, see note, p. 98, l. 15.

8. **Hiobspoſt**, see note, p. 17, l. 2.

12. **bergen**, the regular nautical term for bringing safely into harbour. Hence: **Bergung**, 'salvage', and **Herberge**, see p. 96, l. 9. It was on this or a similar occasion that, when the sailors refused to row Nettelbeck out to the vessel on account of the heavy sea, he called for volunteers among their wives, four of whom rowed him out.

13. **Marienturm**, 'the tower of St. Mary's'.

20. **ein blauer Dunſt**, a colloquial expression for anything untrue.

Page 66.

1. **Kaſus**, the Lat. *casus*, 'case'.

4. **Wir ſind kaput**, 'it is all up with us'. See note, p. 35, l. 19.

Digitized by Google

5. Cf. the familiar expression: Da iſt guter Rat teuer, 'It is hard to know what to do'.

11. Politikus, more generally Politiker.

17. verhöhnt, verkannt, verläſtert. In the first and last of these, ver has merely an intensifying force, in the second, that of 'amiss'.

Page 67.

11. Kirren, is 'to tame', and hence 'to allure', 'decoy'.

15. Manns genug, a colloquialism, probably the partitive genitive with an adverb of quantity. Cf. Zuviel der Ehre! p. 52, l. 16.

16. ſchleift, 'drags'. There are two verbs ſchleifen, one strong, meaning 'to grind', the other weak, 'to drag'.

19. Moloch. Molech, the sun-god of the Phœnicians, to whom human sacrifices were offered. See Leviticus xviii. 21. The form *Moloch* occurs in Acts vii. 43.

23. im Sack, 'in your pocket', *i.e.* 'in secret'. Contrast with p. 55, l. 3.

24. bleibt beim alten, 'remains as of old'.

Page 68.

5. Scherge is from the root of Schar, 'troop', 'crowd'.

20. kündigen, with a dat. of the person, means 'to give notice', as a servant or tenant; say 'renounce'.

22. baltiſchen. The Baltic is usually called die Oſtſee.

Page 70.

15. Dem is here the relative; Stand halten, 'to keep one's ground', 'oppose successfully'.

19. eines Beſſern belehren, 'to teach better', 'to undeceive'.

21. dünken can be used reflexively, with the dative, as here, or impersonally; see note, p. 107, l. 18.

Page 71.

8. ein Piſtol. The feminine eine Piſtole is more usual; see l. 16. The word is Italian, and said to be derived from Pistoja, a town in Italy, where the article was first made.

10. Wahnwitz, see Wahnſinn, p. 5, l. 28.

13. Du ſpielſt um deinen Kopf. Cf. ſich um den Hals reden, p. 10, l. 14.

16. nehmen in die Mitte, *i.e.* 'surround'.

Digitized by Google

Page 72.

10. die uns verbündet, 'our ally'; uns being the dative, verbündet past part.

14. thun uns not, 'we have need of'.

Page 73.

fehr abgeriſſen, 'in tattered garments'.

1. Gut Freund. In a few familiar phrases the inflection of the adj. is dropped; ſchön Wetter is another example; cf. ein einzig Mal, p. 94, l. 15.

2. für, see note, p. 16, l. 2. In very brief commands the imperative is often omitted.

6. nicken, *lit.* 'to nod', hence 'to doze'.

Page 74.

1. noch ganz wer anders, 'somebody quite different', *i.e.*, 'a much more important person'.

2. der Sie. The repetition of the personal pronoun after the relative is necessary in the third person plural, when it is used as a pronoun of address.

5. Reglement (Fr.), 'regulations'.

9. könnt Ihr. Weber gets more familiar.
Pritſche, 'a soldier's plank bedstead'.

17. Hört Er. Nettelbeck gets angry and imperious. See note, p. 1, l. 8.

20. ſcher' ich mich den Kuckuck um. 'I don't care a straw for'. Sich ſcheren is equivalent to ſich bekümmern, and Kuckuck is used jocularly for Teufel. Cf. p. 104, l. 7.

Page 75.

ermuntert, 'awake'.

11. General Loiſon was the officer in command of the French force round Kolberg.

14. gelotſt. The old sailor uses a nautical term.

17. Frau Majorin. The husband's title is generally given to the wife in Germany. The custom was not unknown in England; it will be remembered that Mr. Pickwick played whist at Bath with Mrs. Colonel Wugsby. In translating say 'my lady', as Gneisenau was a nobleman. Weber does not finish his sentence: supply trinken.

18. obenein, 'into the bargain'.

Digitized by Google

Page 76.

2. vor dem Riß ſtehen, 'to stand in the gap', *i.e.* 'the breach'; say, 'to bear the brunt'.

8. Rappe, 'black horse'. The word is connected with Rabe.

Page 77.

die Binde von den Augen. Under Gneisenau's predecessor, who was inclined to surrender, the officer drove through the town with his eyes unbandaged (see Act i. sc. 9). Gneisenau is more strict, especially as the town is now severely damaged by the bombardment.

10. Niemand is the dative.

13. Der Ehre . . . The subject is genug.

18. Kein andres als das eigne, *i.e.*, Zeugnis.

Page 78.

8. gebückten Haupts, adverbial genitive. Cf. ſchweren Herzens, p. 28, l. 12, and ungebeugten Hauptes, p. 83, l. 5.

17. was for das, was.

Page 79.

7. Gelübde, 'the thing promised', 'vow', from geloben, 'to promise solemnly', hence das gelobte Land, 'the promised land'.

15. mobiler, compar. of mobil (Lat. *mobilis*, 'moveable'), 'more active'.

16. ſich abäſchern, familiar expression, 'to overheat oneself and get out of breath'.

Page 80.

6. Alter ſchützt vor Thorheit nicht is a proverb. Cf. the Engl., 'There's no fool like an old fool'.

11. ſeiner grünen Dummheit, 'his youthful stupidity'. We use *green* in the sense of 'unsophisticated' as in 'greenhorn', and also in the sense of 'young' and therefore 'inexperienced', as a 'green boy'. Cf. p. 49, l. 19.

14. nichts für ungut, 'no offence'.

Page 81.

3. preſſant (Fr.), 'pressing'.

Page 82.

9. Befehlen, generally Zu Befehl! 'At your orders'. An English soldier would say simply 'Sir!'

Digitized by Google

Page 83.

9. alles Glückes: we generally find the weak form of the adjective in the genitive; cf. ungebeugten Hauptes, four lines above.

19. kurzer Hand, 'summarily', adv. gen. of manner.

Page 84.

17. Julius, now Juli.

Page 85.

2. u. s. w. abbreviation for und so weiter, 'etc.'.

Page 86.

6. Cf. Shakespeare, *Henry* v., Act iv. sc. 3 :—

'He which hath no stomach for this fight,
Let him depart.'

Page 87.

9. Zu Schiffe; zu is frequently used to form adverbial expressions. Cf. zu Fuß, zu Pferd, zu Wasser wie zu Lande, p. 50, l. 9.

17. mir is the Ethic dative, and should be left untranslated.

21. Ins Werk zu setzen means not only 'to put into execution', but also 'to execute', 'effect'.

23. Gewölbe is 'an arch', 'vault', 'cellar'. Thus the Speicher would be above ground, the Gewölbe below.

Page 88.

2. Kram, see note on p. 63, l. 21.

10. Daß dich, supply der Teufel hole! Würges of course means the Rector.

12. **Brevis esse studeo**, 'I endeavour to be brief'. Horace, *Ars Poetica*, l. 25 : Brevis esse laboro.

13. Xerxes, king of Persia, invaded Greece B.C. 480, with a huge army. He marched southwards through Macedonia and Thessaly till he came to Thermopylæ, the celebrated pass leading from Thessaly into Locris, and lying between Mount Oeta and an inaccessible morass. At one end of the pass, the mountain approached so close to the morass as to leave room for only a single carriage between them, this formed the W. gate; about a mile to the E., the mountain again approached close to the sea, thus forming the E. gate. The space between the gates was wider and more open, and was distinguished by its abundance of hot springs, hence the name 'Hot-gates.' Leonidas, king of Sparta, was stationed here with a force of about 5000 men, of

Digitized by Google

whom 300 were Spartans. The Persians were driven back by this small army with immense slaughter, till a Malian, Ephialtes, betrayed the secret of a mountain path to the Persians, who were thus enabled to take the Greeks in the rear. When Leonidas learned that the Persians were crossing the mountain, he dismissed all the other forces, declaring that he and his Spartans must remain at the post they had been sent to guard. Then, before the Persians could attack him in the rear, he advanced from the narrow pass and charged the enemy, determined to sell the lives of his own men as dearly as possible; the Spartans were all killed. Xerxes then marched south to Athens and arrived there just at the same time as his fleet. The Athenians took refuge in their ships, and Xerxes, from a lofty eminence, was an eye-witness of the defeat of his armament at the battle of Salamis, after which he became alarmed for his own safety, and made his way back to Asia.

Page 89.

3. verdolmetſcht; Dolmetſch or Dolmetſcher is a word of Slavonic origin, and signifies 'translator'; hence the verb.

13. den, viz. the Saumpfad.

nachts; by a false analogy we even find des Nachts, as though Nacht were masculine.

19. Mann für Mann. Für was originally identical with vor, but it has gradually lost its local meaning, still retaining it, however, in phrases like Mann für Mann, Schritt für Schritt, Wort für Wort, which is not 'word for word' but 'word before word'.

24. er is redundant: the nom. is der Mut.

Page 90.

9. **Pro patria**, 'for the fatherland'.

13. genug der Schiffe, cf. zuviel der Ehre, p. 52, l. 16.

18. **Dixi et animam salvavi**, 'I have spoken and relieved my conscience'. *Salvavi* is late Latin, like *salvator*.

Page 91.

9. der Trotz, der freche is poetic for der freche Trotz.

10. zu Schanden werden, 'to be baffled' (Schande, 'disgrace'). For the n see note on mit Ehren, p. 6, l. 27.

11. Er, i.e. der Eroberer.

12. diese Volksstimme ist Gottesstimme is a translation of the Latin *vox populi, vox dei*.

16. unermeßlich. The omission of the strong adjective termination common in poetic diction. Cf. mein schuldig Haupt, l. 20, next page.

Digitized by Google

Page 92.

20. Sie is redundant; cf. p. 89, l. 24.

Page 93.

16. Kleinod. Klein (clean) has preserved in this compound its original sense of 'neat', 'pretty', 'bright'; od is merely a termination. It has two plurals, one -e, 'jewels', the other -ien, 'emblems of royalty'.

Page 94.

4. echappiert, Fr. *échapper*; cf. embraſſiert, l. 14.

9. einen Gotteslohn verdienen is a colloquial phrase, 'to earn a *God bless you*'.

17. Brüderſchaft. The Germans have a custom, which has scarcely a parallel in England, known as Brüderſchaft ſchließen. The two 'brothers', who will of course be intimate friends, always address one another as Du, as though they were actually brothers, this being in a measure the outward sign of the rite. Gneisenau, assenting to Nettelbeck's proposition, addresses him at once in the second person singular.

Page 95.

4. Topaſen. Der Topas, from the Greek, Engl. 'topaz', means literally 'the brilliant stone', generally of a yellow colour.

6. Granatkreuz. Der Granat (Lat. *granum*), a stone resembling the grains or seeds of the pomegranate, Engl. 'garnet'.

Page 96.

9. Gaſtherberge. Herberge is really Heer-berge, 'shelter for the army', and hence 'any refuge', and finally 'an inn'. Cf. Fr. *auberge*. The Engl. 'harbour' is the same word.

14. Heiland. The termination -and is the old form of the -end of the present participle.

18. in die Grube, Scriptural for ins Grab.

Page 97.

1. Marodeurs. On the origin of the word G. Freytag, in his *Bilder aus der deutschen Vergangenheit*, states: „In der erſten Hälfte des Krieges war ein neugeworbenes Regiment des Grafen Merode durch angeſtrengte Märſche und ſchlechte Verpflegung ſo herunter gekommen, daß es kaum ſeine Fahnenwache beſetzen konnte. Es löſte ſich auf dem Marſche faſt ganz in Nachzügler auf, die an den Zäunen und Hecken lagen, mit defekten Waffen und ohne Ordnung um die

Digitized by Google

Armee herum ſchlichen. Seit der Zeit wurden die Nachzügler als **Merodebrüder** bezeichnet." The word had a great success, as it passed over into many languages. The form **Marodeur** is a re-introduction from French.

Page 98.

3. On the capture of Troy by the Greeks, Aeneas carried his father Anchises on his shoulders from the burning city.

5. **Vernaculo sermone**, 'in the vulgar tongue'.
huckepack, 'pick-a-back'.

7. **Kindtaufſchwatz.** It would seem that christenings in all lands are proverbially occasions for gossip, the English word 'god-sip' actually meaning originally 'godparents'.

15. **Courag'**; the g is soft as in French.

18. **Trödelkram**, 'lumber'. See note, p. 63, l. 21.

Page 99.

3. **Bagage**, see note, p. 98, l. 15.

6. **mi fili**, Vocative case, 'my son'.

16. **Conträremang**: cf. Würges' former expression totalemang, p. 35, l. 19.

18. **'nen Zopf gedreht.** Zopf is the French *queue*, 'pigtail', the hair twisted together at the back of the head, as was the fashion in the last century. Hence **jemand einen Zopf drehen** came to mean 'to poke fun at a person on the sly', from originally meaning 'to interfere with one's pigtail'.

19. **anjetzt**, antiquated for **jetzt**.

Page 100.

3. **Scharteke**, from the Ital. *scartare*, 'to throw away', Fr. *écarter*; 'worthless book'.

8. **neben hinaus ſchießen**, 'to miss the mark', 'make a bad shot'.

10. **blind geladen**, 'loaded with blank cartridge'.

11. **ſchnackt**, see note, p. 64, l. 1.

12. **Haſenfuß**. 'coward', the timidity, not the swiftness, of the hare being considered.

15. **Quartaner** means 'a boy in the fourth class', **Quarta**. Similarly in p. 101, l. 1, **Primaner**, 'a boy in the first class', **Prima**. Würges has forgotten the word **Spartaner**.

20. **Schlagt ein**, see note, p. 52, l. 2.

21. The Rector now passes over the fact that **Würges barbariſiert** his name: cf. p. 59, l. 7.

Digitized by Google

Page 101.

3. **zuwege bringen**, 'to accomplish'.
4. **Appell** (Fr.), 'roll-call'.
14. **auch noch so weich**, 'ever so soft'.

Page 102.

7. **inne werden**, 'to perceive'.

Page 103.

15. **fahrwohl** is poetic.

Page 104.

3. **Was observiert sie?** See note, p. 1, l. 8.
7. **Zum Kuckuck, was?** 'What the deuce?'
8. **Bomben und Granaten**, lit. 'bombs and grenades'. Another of Würges' exclamations. One is reminded of Bob Acres in SHERIDAN'S *Rivals*, with his 'Ods pistols and bullets'.
13. **trocknen Fußes**, cf. **gebückten Hauptes**, p. 78, l. 8.

Page 105.

4. **Puppe**, Lat. *puppa*, lit. 'doll', 'favourite plaything'. In Act i. sc. 1 we saw that Nettelbeck took the lead in constructing the works which caused the inundation to protect the S. side of the town.

Page 106.

1. **Die Persante.** See note on Kolberg, p. 113.
13. **Angetreten!** 'Fall in!' the past participle being often used for the imperative.
14. **Richt't euch!** 'Dress!'

Page 107.

5. **So weh mir's that**, 'much as it pained me'.
18. **Mir deucht.** The origin of this verb is curious. There was a verb **dünken**, **daucht**e, **gedaucht** (cf. **denken**, **dachte**, **gedacht**), with later forms **deuchte**, **gedeucht**. In course of time a weak imperfect and past participle (**dünkte**, **gedünkt**) were formed for **dünken**, and on the other hand **es deucht** was used for the present. We can say **Es deucht** or **dünkt mir** or **mich**.
19. **Von Bülow.** The **von**, like the French *de*, is a part of the officer's name and marks that he is a nobleman.

Digitized by Google

Page 108.

4. The **Körliner Damm** was on the Lauenburg side of the town.

5. The **Ziegelſchanze** lay to the E. of the Wolfsberg and N.E. of the town, half way to the sea.

18. **Das hohe Feld**, see note p. 2, l. 8.

19. **Das Schleuſenthor** lies at the S. of the town.

Page 109.

3. **mich dünkt**, see note, p. 107, l. 18.

19. **Jeſus Sirach** is one of the apocryphal books, known to us as Ecclesiasticus. The quotation is from xxxiii. 1. 'No evil shall happen to him that feareth the Lord, but in temptation even again he will deliver him.'

20. **dafern** is substituted for the sake of the metre for **wenn**, to which it is equivalent.

Page 110.

16. By the Treaty of Tilsitt, July 7, 1807, Prussia was deprived of all her provinces between the Elbe and the Rhine and of her Polish possessions.

Page 111.

5. **mit Gut und Böſem**, 'by fair means and foul'. As usual, only the last part of the compound is inflected.

21. **daß die Funken flogen**, as they do on a blacksmith's anvil: a very common expression to denote extreme vigour of action.

24. **Zu Schanden**, see note, p. 91, l. 10.

Page 112.

1. Gneisenau completes Nettelbeck's speech; **Dank** and **Platz** are therefore governed by **hat verdient**.

Digitized by Google

Digitized by Google

Grammar, and to accustom them to speak French by oral instruction. The rules are stated in clear, correct, and concise language. The exercises are short, lively, and varied. It contains matter for a course of one or two years' instruction, and will prepare students to take up afterward the larger works, with the advantage of knowing much of the theoretical part, rendering their task in going through the course easier and surer.

A KEY TO THE ENGLISH EXERCISES IN THE ELEMENTARY FRENCH GRAMMAR. For Teachers only. 60 cents.

III. An Analytical and Practical French Grammar. 12mo, 554 pages, $1.50.

This work contains a complete system for learning to read, write, and speak the language. The practical part consists of oral exercises in the form of questions, which the teacher asks of the pupil, who is to answer them directly in French. This method insures fluency of utterance and correct pronunciation, and exercises the pupil in speaking French from the beginning.

The theoretical part of the work comprises the whole grammar in fifty-four lessons, accompanied by English exercises to be translated into French. The development of the different elements is in harmony with the logical construction of sentences.

Three lessons are devoted to Etymology, treating of words derived from the Latin and common to both French and English. This is an interesting part of the work.

Six lessons have been added, giving subjects for composition ; containing some of the principal idioms in the language.

This work is the most complete text-book of French published in this country.

A KEY TO THE ENGLISH EXERCISES IN THE ANALYTICAL AND PRACTICAL FRENCH GRAMMAR. For Teachers only. 60 cents.

IV. A Collegiate Course in the French Language: Comprising a Complete Grammar in Two Parts. 550 pages, 12mo, attractively bound. Price for introduction, $1.50.

Digitized by Google

PART FIRST.—A Treatise on French Pronunciation; Rules of Gender; Etymology; Exercises for Translation; the Latin elements common to both French and English.

PART SECOND.—Syntax; a Collection of Idioms; Exercises for Translation, and Vocabulary.

This work, as its title indicates, is designed for colleges and collegiate institutions.

A KEY TO THE ENGLISH EXERCISES IN THE COLLEGIATE COURSE. For Teachers only. 60 cents.

V. An Analytical French Reader: with English Exercises for Translation and Oral Exercises for Practice in Speaking; Questions on Grammar, with References to the Author's several Grammars; Notes and Vocabulary. In Two Parts. PART FIRST: Selections of Fables, Anecdotes, and Short Stories. PART SECOND: Selections from the Best Modern Writers. 348 pages, 12mo. Price $1.25.

FRENCH PLAYS FOR GIRLS

BY VARIOUS AUTHORS

EDITED BY PROF. M. ÉMILE ROCHE

1. **Marguerite; ou, La robe perdue.** Drame moral en un acte, mêlé de couplets. 25 cents.

2. **Les Ricochets.** Comédie en un acte, imitée de Picard avec couplets. 25 cents.

3. **Les Demoiselles d'Honneur; ou, Le lutin du soir.** Vaudeville en un acte. 25 cents.

4. **Les Demoiselles de Saint Cyr.** Petit drame moral en un acte. 25 cents.

5. **Un Reve.** Petit drame avec prologue et épilogue. 25 cents.

6. **Un Place à la Cour.** Comédie en un acte avec couplets. 25 cents.

MAYNARD, MERRILL, & CO., PUBLISHERS

43, 45, AND 47 EAST TENTH STREET, NEW YORK.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google